

*Sparkassen.
Ein Gewinn für alle.*

Geschäftsbericht 2009



Sparkassenverband
 Baden-Württemberg

Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

(Stand: 1. Januar 2010)



**Sparkassenverband
Baden-Württemberg**

Sitz: Stuttgart
Mitarbeiter: 330



Sparkasse

54 Sparkassen in Baden-Württemberg

Geschäftsstellen: 2.500 Kundeneinlagen: 108 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 35.900 Kundenkredite: 96,7 Mrd. EUR
Bilanzsumme: 173,5 Mrd. EUR

LB BW

Landesbank Baden-Württemberg



SachsenBank

Rheinland-PfalzBank

Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe / Mannheim / Mainz

Konzernbilanzsumme: 411,7 Mrd. EUR (nach IFRS)
Mitarbeiter: 13.630

40,534% ¹⁾



Landesbausparkasse Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe

Bilanzsumme: 9,3 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 1.000 / Handelsvertreter 480

93,33% ²⁾



Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz Mainz

20% ^{2a)}



**Sparkassen
Versicherung**

SV Sparkassenversicherung Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz

SV Holding AG Stuttgart (Konzern)

Bilanzsumme: 20,6 Mrd. EUR
Konzern: Bruttobeiträge: 2,9 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 2.890, Außendienst 1.920

61,33% ³⁾

Deutsche Leasing

**Deutsche Leasing
Bad Homburg**

Bilanzsumme: 15,0 Mrd. EUR (30.09.2009)
Mitarbeiter: 2.070

18,7% ⁴⁾

„DekaBank

**DekaBank Deutsche Girozentrale
Frankfurt a.M.**

Bilanzsumme: 133 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 3.670

7,7% ⁵⁾



finanzinformatik

**Finanz Informatik GmbH & Co. KG
Frankfurt a.M.**

Umsatz: 1,5 Mrd. EUR, Mitarbeiter: 5.300

16,5% ⁶⁾

DSV Gruppe

Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart

Gruppenumsatz unkonsolidiert : 792 Mio. EUR
Mitarbeiter: 1.790

10,8% ⁷⁾

S04_0006

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (19,57%), die Landesbeteiligungen BW GmbH (18,258%) die Stadt Stuttgart (18,932%) und die L-Bank (2,706%).

2) Weiterer Träger der LBS ist die LBBW mit 6,67%. 2a) Weiterer Träger ist der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz mit 80%.

3) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 61,33 % beteiligt und die LBBW mit 3,1 %.

Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 32,01 % und Rheinland-Pfalz mit 3,56 %.

4) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.

5) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und zu 50% die Landesbanken.

6) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände.

7) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und Landesbanken.

© SVBW Stand: 1. Januar 2010

2009: Sparkassen – verlässliche Partner in der Krise	
Vorwort des Präsidenten	3
Sparkassen in Baden-Württemberg 2009	
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	6
Sparkassen 2009: In der Krise ein verlässlicher Partner	11
Kreditklemme – mehr Schein als Sein	15
„Wir bleiben auch in Krisenzeiten ein zuverlässiger Finanzpartner.“	
Interview mit Sparkassenpräsident Peter Schneider	16
Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen	
Der SVBW	22
Nachhaltigkeit schafft Zukunft	
Sparkassentag 2009	24
Ehrungen	28
Schlichtungsstelle	29
Rechtsberatung	30
Personalberatung	32
Unternehmensberatung	33
Handelsforum	34
Kommunalforum	35
Messeauftritte 2009	36
Controlling	37
IT, Organisation und Kartengeschäft	38
Sparkassenakademie Baden-Württemberg	41
Prüfungen und Steuerberatung	47

Die Verstorbenen des Jahres 2009	49
Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund	
Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg	52
Landesbank Baden-Württemberg	53
LBS Baden-Württemberg	56
SV Sparkassenversicherung	57
DekaBank	58
Deutsche Leasing AG	59
DSV-Gruppe	60
Finanz Informatik	61
Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft	
Kunst und Kultur	64
Bildung	66
Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe 2009	68
Ehrenamt	74
Sport	77
Sparkassen-Stiftung Umweltschutz	82
Unser Engagement auf einen Blick	83
Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick	
Die baden-württembergischen Sparkassen	86
Statistische Übersichten	92
Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse	98
Organe	99
Verbandsvorstand	100
Ausschüsse	102
Interne Verbandsorganisation	107

Die Sparkassen in Baden-Württemberg

(Stand: Dezember 2009)



* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) auch die Aufgaben einer Sparkasse

2009: Sparkassen – verlässliche Partner in der Krise

Die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg erlebte das Jahr 2009 als turbulent und arbeitsreich. Auf der einen Seite standen die 54 Sparkassen fest an der Seite ihrer Kunden in der Krise und konnten das Jahr mit einem positiven Abschluss beenden. Auf der anderen Seite beschäftigte sich die Gruppe intensiv mit den Verbundunternehmen, insbesondere der Landesbank Baden-Württemberg.

Die Diskussion um die Kapitalerhöhung der LBBW, den Risikoschirm, die Aufnahme des Anteils der Sparkassen in Rheinland-Pfalz und das Beihilfeverfahren der EU-Kommission beherrschte die Arbeit der Gremien und der Verbandsleitung. Es waren extrem schwierige Entscheidungen, die kontrovers diskutiert wurden. Wir haben sie nicht leichtfertig, sondern nach einem langen Prozess getroffen.

Die 54 Sparkassen sind mit dem Geschäftsjahr 2009 zufrieden. Sie haben das schwierige Krisenjahr gut gemeistert. Die Kundeneinlagen stiegen erneut – diesmal um 3,5 Prozent. Diese Steigerung liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,3 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2009 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 108,0 Milliarden Euro an. Die Sparkassen spüren immer deutlicher, dass die Kunden in erster Linie nach der Sicherheit ihres Geldes fragen. Hier liegen die Sparkassen ganz vorn. Daher ist es ihnen gelungen, das sehr hohe Einlagevolumen sogar noch einmal deutlich zu steigern.

Gleichzeitig stemmten sich die Sparkassen in Baden-Württemberg erfolgreich gegen eine Kreditklemme. 2009 hat der Bestand der Kredite an Unternehmen und Selbstständige zum ersten Mal in der Geschichte die Marke von 45 Milliarden Euro überschritten.

Für 2010 rechnet der Sparkassenverband Baden-Württemberg aufgrund der anziehenden Konjunktur mit einem erhöhten Kreditbedarf. Mit ihrer sehr guten Eigenkapitalausstattung, die in 2009 nochmals deutlich gesteigert werden konnte, sind die Sparkassen gut gerüstet. Die Sparkassen werden daher auch 2010 weiter ihren Beitrag für eine ausreichende Kreditversorgung des Mittelstands leisten.

Gleichzeitig engagieren sich die Sparkassen auch weiterhin für die Gesellschaft. Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg bleibt ein verlässlicher Partner auch für Umwelt, Sport, Bildung, Kultur und Kunst. Das gilt für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ ebenso wie für das Landesjugendorchester, den Ehrenamtspreis „Echt gut“, den Kulturlandschaftspreis, das Planspiel Börse und den Deutschen Gründerpreis – um nur einige Beispiele zu nennen. Auch 2010 gilt: Unser Erfolg ist ein Gewinn für alle.



Peter Schneider MdL
Präsident

Gut
für die
Region.

Sparkasse
St. Blasien

Gut
für die
Region.

Sparkasse
St. Blasien

Gut
für die
Region.

Sparkasse
St. Blasien

S Sparkasse

Sparkassen in Baden-Württemberg 2009

Die 54 Sparkassen in Baden-Württemberg haben das schwierige Jahr 2009 gut gemeistert. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten für den Mittelstand konnten sie die sehr guten Werte von 2008 noch einmal deutlich steigern. Das Geschäftsjahr war geprägt vom Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Dies galt für die Sicherheit der Ersparnisse genauso wie für die Zuverlässigkeit als Partner im Kreditgeschäft.



Sparkassen sind gut für Deutschland – diese zentrale Botschaft gilt für alle Sparkassen und wird jeweils lokal konkret erlebbar. Das Bild zeigt die neue Hauptstelle der Sparkasse St. Blasien, die 2009 ihr 150-jähriges Bestehen feierte. Foto: Claudia Isele, Sparkasse St. Blasien

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

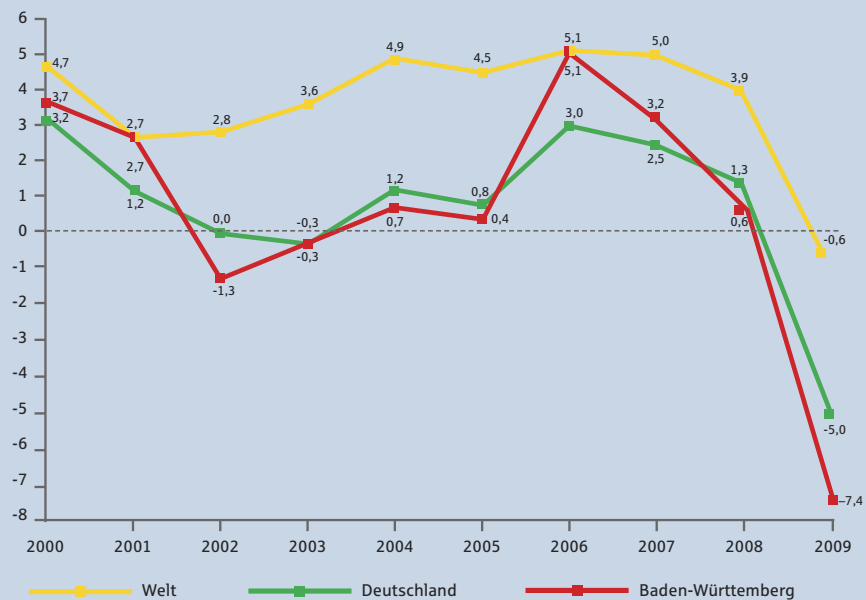
Mit der Insolvenz von Lehman Brothers begann im September 2008 eine Kettenreaktion auf den Finanzmärkten, die beinahe das internationale Finanzsystem hätte zusammenbrechen lassen. Dominosteinen gleich fiel ein Institut nach dem anderen den Turbulenzen an den Finanzmärkten zum Opfer. Die rasche weltweite Ausbreitung der Finanzmarktkrise hat auf dramatische Art und Weise gezeigt, wie global vernetzt unsere Finanzmärkte tatsächlich sind.

Nachdem der Internationale Währungsfonds (IWF) im Herbst 2008 die voraussichtlichen Gesamtverluste der Finanzwirtschaft aus der Finanzmarktkrise auf rund 1,4 Billionen US-Dollar geschätzt hatte, ging er im Januar 2009 bereits von 2,2 Billionen US-Dollar aus. Im April erhöhte er seine Prognose auf 4 Billionen US-Dollar. Bislang sollen von den Kreditinstituten erst rund 1,2 Billionen US-Dollar abgeschrieben worden sein.

Die Schockwellen der Finanzmarktkrise haben die Weltwirtschaft zum Jahresbeginn 2009 in ihre schwerste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg fallen lassen. Sie erreichte im ersten Halbjahr 2009 ihren Höhepunkt.

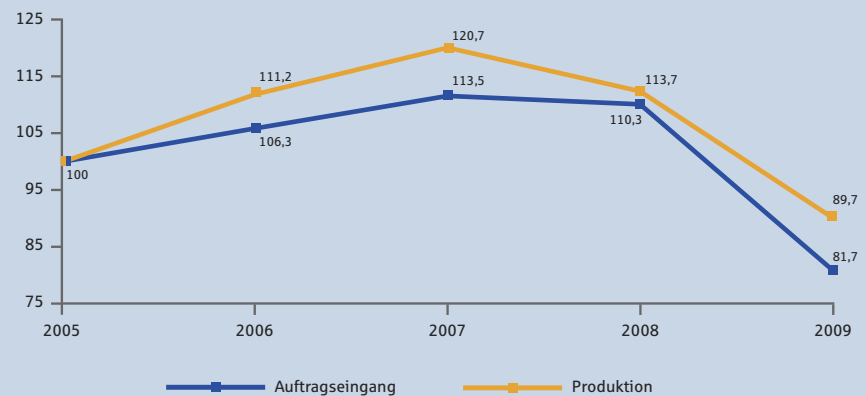
Das Weltsozialprodukt fiel 2009 laut IWF um 1,1 Prozent, die Wirtschaftsleistung der sieben wichtigsten Industriestaaten (G7) gar um 3,6 Prozent. Lediglich die Schwellen- und Entwicklungsländer konnten im vergangenen Jahr noch mit einem geringen Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 1,7 Prozent aufwarten.

Reales Wirtschaftswachstum in Prozent



Quelle: IWF, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Auftrags- und Produktionsindizes (2005=100) Verarbeitendes Gewerbe in Baden-Württemberg



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Nach einem Wachstum in Höhe von 8,3 Prozent im Jahr 2007 und 6 Prozent im Jahr 2008 mussten aber auch sie erhebliche Abstriche hinnehmen. Exportorientierte Staaten leiden ganz besonders unter den Folgen der Finanzmarktkrise. Nach Angaben der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) ging der Welthandel im vergangenen Jahr um knapp 13 Prozent zurück. Die Industrieproduktion fiel innerhalb der OECD-Mitgliedsstaaten vom ersten Quartal 2008 auf das erste Quartal 2009 um rund 20 Prozent – unter das Niveau von 2001.

Europa in der Krise

Die Eurozone fiel 2008 in eine tiefe Rezession, geprägt von sinkenden Vermögenswerten, einem dem starken Rückgang des Welthandels geschuldeten dramatischen Rückgang der Auslandsnachfrage und außergewöhnlichen Eingriffen der Staaten in die Wirtschaft.

Das Wirtschaftswachstum innerhalb der Europäischen Union betrug 2007 3,1 Prozent, 2008 noch 1 Prozent. Im vergangenen Jahr brach es schließlich um 4,2 Prozent ein. Während das Exportvolumen in den Euro-Ländern von 2007 auf 2008 gerade noch um 1 Prozent zugenommen hatte, ging es von 2008 auf 2009 um rund 14 Prozent zurück. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen zwischen dem ersten Quartal 2009 und dem dritten Quartal 2009 (im Vergleich zu den Vorjahresquartalen) durchschnittlich um fast 12 Prozent ab. Ähnlich sah es bei der Produktion industrieller Güter aus:

Die Industrieproduktion fiel in den ersten drei Quartalen des vergangenen Jahres im Schnitt um 17 Prozent gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen.

Deutscher Wirtschaft wird „Offenheit“ zum Verhängnis

Der Einbruch des Welthandels bescherte der traditionell sehr offenen deutschen Wirtschaft einen nie dagewesenen Nachfrageausfall. Die Auftragseingänge aus dem Ausland fielen in einigen Monaten des vergangenen Jahres im Verarbeitenden Gewerbe um über 40 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei den Investitionsgütern, die die deutsche Ausfuhr maßgeblich beeinflussen, fiel die Auslandsnachfrage stellenweise um bis zu 50 Prozent. Betrachtet man das Gesamtjahr 2009, so brachen die deutschen Exporte im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um etwa 15 Prozent ein – wobei sich das Wachstum der Exporte schon von 2007 (+7,5 Prozent) auf 2008 (+2,9 Prozent) deutlich verlangsamt hatte.

Die prekäre Entwicklung der Auslandsnachfrage wirkte sich unmittelbar auf die Produktion und die Investitionstätigkeit aus. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung lag im produzierenden Gewerbe um 17 Prozent unter der des Vorjahres. Die Bruttoanlageinvestitionen fielen um rund 9 Prozent, Ausrüstungsinvestitionen wurden um ca. 20 Prozent zurückgefahren.

Insgesamt erlebte die deutsche Wirtschaft 2009 ihren seit der Gründung der Bundesrepublik schlimmsten Konjunktur-

einbruch in Höhe von –5,0 Prozent. Mäßig positive Impulse lieferte 2009 lediglich der private Konsum. Er stieg preisbereinigt gerade noch um 0,4 Prozent. Allerdings ist dies größtenteils auf die Abwrackprämie und die daraus resultierende Zunahme der Kraftfahrzeugkäufe zurückzuführen. Die Ausgaben für fast alle anderen Verwendungszwecke waren dagegen geringer als in 2008.

Glück im Unglück:

Beschäftigung bleibt vorerst stabil

Das Beschäftigungsniveau konnte trotz Wirtschaftskrise gehalten werden. Die Arbeitslosenquote für Deutschland lag im Dezember 2009 bei 7,8 Prozent, im Vorjahresmonat bei 7,4 Prozent. Gesamtwirtschaftlich gingen dafür die geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Anstatt auf die Krise mit Entlassungen zu reagieren, setzten viele Unternehmen auf ihre gesunde Geschäftsstruktur und die Hoffnung auf eine baldige Erholung der Konjunktur. Allerdings wurde die Arbeitszeit reduziert, insbesondere durch Kurzarbeit, den Abbau von Arbeitszeitkonten sowie tarifvertraglich geregelte vorübergehende Kürzungen der Wochenarbeitszeit.

Baden-Württembergs Wirtschaft bricht ein

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) Baden-Württembergs ist im vergangenen Jahr nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes um 7,4 Prozent zurückgegangen. Mit einer preisbereinigten Verringerung um

10 Prozent im ersten Halbjahr 2009 verzeichnete kein anderes Bundesland einen stärkeren Einbruch. Die dramatische Abnahme des Wirtschaftswachstums in Baden-Württemberg ist Folge der außenwirtschaftlichen Nachfragebaisse. Als eines der „export-lastigsten“ Bundesländer wurde Baden-Württemberg vom Einbruch des Welthandels besonders heftig getroffen. Gegenüber dem vergangenen Jahr gingen die baden-württembergischen Exporte um rund 16 Prozent zurück. Der Umsatz in der Südwestindustrie blieb in der Folge um etwa 24 Prozent hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Der Auslandsumsatz reduzierte sich 2009 um 27 Prozent gegenüber 2008.

Die schlechte Konjunkturlage hat im vergangenen Jahr auch den baden-württembergischen Arbeitsmarkt erreicht. Betrachtet man den Zeitraum zwischen Januar und Dezember 2009, so waren 56 Tausend Personen mehr als im Vorjahreszeitraum arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote lag damit im Gesamtjahr 2009 bei 5,1 Prozent. Stabilisierend wirkte dagegen die Tatsache, dass viele Unternehmen gewillt waren, ihr Personal zu halten. Die Auftragslage zwang sie allerdings, Kurzarbeit anzumelden. Insbesondere im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie den Metallerzeugnisse herstellenden Betrieben, aber auch im Handwerk war dies der Fall. Die Zahl der Kurzarbeiter stieg rasch an und erreichte im Mai ihren Höhepunkt von rund 328 Tausend in Kurzarbeit Beschäftigten.

Konjunktureller Wendepunkt bereits durchschritten

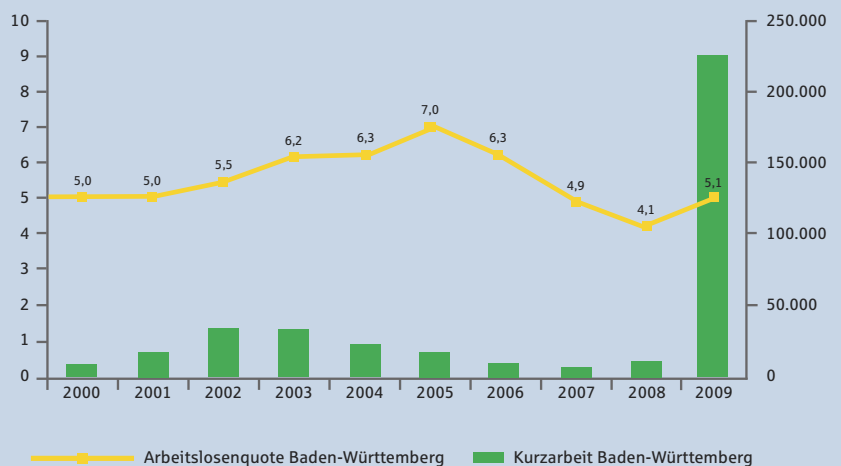
Der konjunkturelle Tiefpunkt wurde in Gesamtdeutschland bereits im zweiten Quartal 2009 passiert. Die Veränderungsrate des BIP gegenüber dem Vorquartal wurde schon im zweiten Quartal 2009 wieder positiv, die Erholung beschleunigte sich sogar im dritten Quartal des vergangenen Jahres. Zumindest „technisch“ haben wir in Deutschland die Rezession damit 2009 hinter uns gelassen. Auch die Tatsache, dass die Auftrags-eingänge im Investitionsgüterbereich wieder anziehen, ist ein gutes Omen.

In Baden-Württemberg scheint die Konjunktur Mitte des vergangenen Jahres ebenfalls ihren Tiefpunkt durchschritten zu haben. Vom ersten Quartal auf das zweite Quartal 2009 betrug der Rückgang -10,8 Prozent, auf das dritte Quartal -8,2 Prozent und auf das vierte Quartal -4,2 Prozent. Das Statistische Landesamt rechnet für 2010 wieder mit einem Wachstum in Höhe von 2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Konjunktur-indikator zeigt für die ersten zwei Quar-tale 2010 steil nach oben. Die für Baden-Württemberg so wichtige Auslandsnach-frage zieht wieder an, wenngleich sie noch weit von den Höchstständen von vor knapp zwei Jahren entfernt ist.

Konjunkturpakete geben Stabilisierungsimpuls

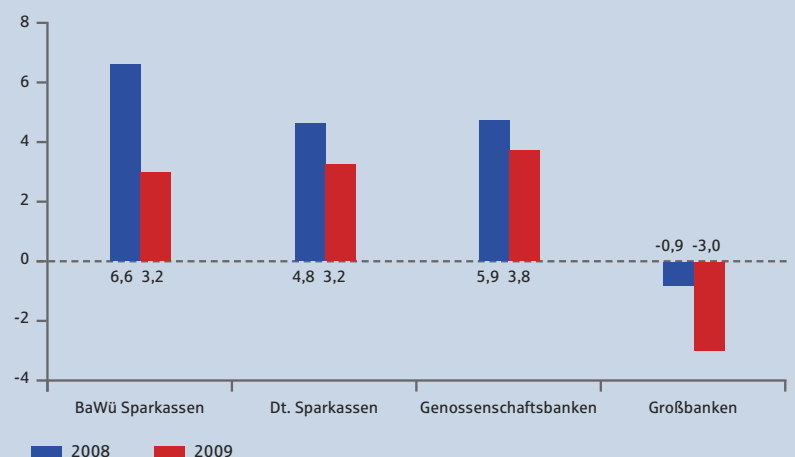
Mit zwei Konjunkturpaketen in Höhe von rund 80 Milliarden Euro hat die Bundesregierung Ende 2008 und Anfang 2009 auf die Wirtschaftskrise

Kurzarbeit (absolut) und Arbeitslosenquote (in Prozent) in Baden-Württemberg



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Kredite an Unternehmen & Selbstständige Veränderung in Prozent (jeweils zum Ende des 4. Quartals)



Quelle: Bundesbank, eigene Daten (BaWü Sparkassen)

reagiert. Damit nimmt Deutschland im Euroraum eine Spitzenposition ein. Die zusätzliche Abwrackprämie hat zwar durchaus kurzfristig den privaten Konsum erhöht, dabei allerdings Werte vernichtet und die Nachfrage lediglich vorgezogen.

Die investiven Maßnahmen der Konjunkturpakete kamen erst langsamer ab dem zweiten Halbjahr 2009 in Schwung, weisen dann aber eine nachhaltigere Bilanz auf. Der Sachverständigenrat bescheinigt den Konjunkturpaketen, zumindest dazu beigetragen zu haben, die Schärfe und Dauer des Abschwungs abzumildern. Für die Jahre 2009 und 2010, so der Sachverständigenrat, beläuft sich der konjunkturelle Impuls auf 1,6 Prozent bzw. 0,4 Prozent des BIP gegenüber dem Vorjahr.

Ausblick

Die Aussichten für die deutsche Wirtschaft hellen sich auf. Die Wachstumserwartungen für das Jahr 2010 liegen im Schnitt bei 1,5 Prozent. Sicher ist jedenfalls, dass der sich abzeichnende Aufschwung recht moderat bleibt und darüber hinaus von einem besonders tiefen Niveau aus startet. Gehen wir von einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von rund 1,5 Prozent in den nächsten Jahren aus, erreichen wir das BIP-Niveau von 2008 erst gegen 2013 wieder.

Die Stabilisierung der Finanzmärkte und der Konjunktur wurden teuer erkaufte: Billionen haben die Staaten in die Wirtschaft gepumpt. Deutschland wird sich 2010 mit 85,5 Milliarden Euro neu

verschulden. Nach Schätzungen des Bundesfinanzministeriums vom Januar 2010 wird das Staatsdefizit nach 3 Prozent des BIP in 2009 in diesem Jahr rund 4 Prozent betragen. Damit wird Deutschland das Maastrichtkriterium von 3 Prozent klar verletzen.

Dabei präsentiert sich Deutschland im internationalen Vergleich noch relativ solide. Die derzeitigen Sorgenkinder des Euroraums, allen voran Griechenland, aber auch Spanien, Portugal und sogar Italien, verzeichnen deutlich höhere Defizitquoten. Sie bringen damit den Euro und die Europäische Zentralbank (EZB) unter Druck. Denn zum Abbau der Schulden bedarf es eines kräftigen Wirtschaftsaufschwungs. Dieser wird allerdings nur mit Hilfe einer weiterhin lockeren Geldpolitik der EZB möglich sein. Bleibt die EZB aber zu lange auf dem Gaspedal, könnte ihre „quantitative Lockerung“ die Preisstabilität gefährden. Noch ist das nicht der Fall, da die überschüssige Liquidität bislang nicht in die Realwirtschaft geflossen ist, sondern von den Banken bei der EZB „geparkt“ wurde. Fest steht: Sowohl für die Finanzpolitik als auch für die Geldpolitik wird es äußerst schwer werden, Schuldenabbau, Konjunkturbelebung und darüber hinaus noch Preisstabilität unter einen Hut zu bringen.

Sparkassen 2009: In der Krise ein verlässlicher Partner

Die 54 Sparkassen in Baden-Württemberg haben das schwierige Jahr 2009 gut gemeistert. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten für den Mittelstand konnten sie die sehr guten Werte von 2008 noch einmal deutlich steigern. Das Geschäftsjahr war geprägt vom Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Dies galt für die Sicherheit der Ersparnisse genauso wie für die Zuverlässigkeit als Partner im Kreditwesen.

Größter Regionalverband nach Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg betrug zum 31. Dezember 2009 insgesamt 173,5 Milliarden Euro. Das ist ein Plus von 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr (171,6 Milliarden Euro). Für die Sparkassen erfreulich ist, dass das Bilanzwachstum überwiegend vom Kundengeschäft getragen wurde (+2,8 Prozent). So haben die Steigerungen im Kundengeschäft auch die Rückgänge im Interbankengeschäft (-5,8 Prozent) kompensiert. Mit 173,5 Milliarden Euro ist der SVBW nach Bilanzvolumen weiterhin der größte Sparkassen-Regionalverband in Deutschland.

Kundeneinlagen:

Rekord dank Vertrauen in Sparkassen

Die Einlagen der Kunden bei den Sparkassen stiegen erneut – diesmal um 3,5 Prozent. Diese Steigerung liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,3 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2009 vertrauten die Menschen in Baden-

Württemberg ihren Sparkassen 108,0 Milliarden Euro an. Erkennbar ist ein klarer Trend: Die Kunden fragen seit dem Beginn der Finanzkrise nicht mehr nach der höchsten Rendite, sondern in erster Linie nach der Sicherheit ihres Geldes. Hier liegen die Sparkassen ganz vorn. Daher ist es gelungen, das sehr hohe Einlagevolumen sogar noch einmal deutlich zu steigern.

Der Trend bei den Einlagen bestätigt den Kundenwunsch nach Sicherheit. So stiegen die Sicht- und Spareinlagen zu Lasten der Eigenemissionen und Termingelder deutlich. Diese lagen – nach deutlichen Steigerungen in den vergangenen drei Jahren – im Dezember 2009 um 22 Prozent (Eigenemissionen) bzw. 47 Prozent (Termingelder) unter den Vorjahreswerten.

Ganzheitliche Beratung

Die Sparkassen in Baden-Württemberg setzen bereits seit vielen Jahren auf ganzheitliche Beratung mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Mit dieser bundesweit einheitlichen Beratungssystematik wird die finanzielle Situation des Kunden in einer umfangreichen Bedarfsanalyse erfasst. Auf Basis dieser Ist-Situation erfolgt eine lebensphasenorientierte Beratung. So haben beispielsweise junge Auszubildende andere Bedürfnisse als bereits etablierte Kunden, die vielleicht schon ein Eigenheim besitzen.

Rekord bei Krediten für den Mittelstand: Keine Kreditklemme für Sparkassen-Kunden

Per 31. Dezember 2009 hatten die Sparkassen 96,7 Milliarden Euro verliehen – so viel wie nie zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen um 2 Prozent gesteigert werden – bei den Unternehmenskrediten sogar um 3,2 Prozent. Für ein Krisenjahr ist dies eine sehr hohe Steigerungsrate.

Gleichzeitig stemmten sich die Sparkassen in Baden-Württemberg erfolgreich gegen eine drohende Kreditklemme bei ihren mittelständischen Kunden. 2009 hat der Bestand von Krediten an Unternehmen und Selbstständige zum ersten Mal in der Geschichte der baden-württembergischen Sparkassen die Marke von 45 Milliarden Euro überschritten. Am 31. Dezember 2009 waren es 45,2 Milliarden Euro – über 1,3 Milliarden mehr als am 31. Dezember 2008 (dies entspricht einem Plus von 3,2 Prozent).

Seit 2005 stiegen die Unternehmenskredite bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um rund 20 Prozent – fast doppelt so stark wie im Durchschnitt aller Sparkassen in Deutschland. Den Sparkassen in Baden-Württemberg ist die Unterstützung und Finanzierung von mittelständischen Unternehmen ein ganz besonderes Anliegen. Auch in Krisenzeiten sind sie ein verlässlicher Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand.

Die Darlehenszusagen konnten ebenfalls auf hohem Niveau gehalten werden. Die Sparkassen sagten innerhalb des vergangenen Jahres über 9 Milliarden Euro für den Mittelstand zu, so dass sich die Dynamik der letzten vier Jahre fortsetzte. Es ist – nach 2008 – der höchste Wert in der Sparkassen-Geschichte Baden-Württembergs.

Kredite an Privatpersonen

Die Kredite an Privatpersonen gingen leicht um 0,3 Prozent auf 45,9 Milliarden Euro zurück. Hauptfaktor waren zahlreiche Sondertilgungen, die die Kunden 2009 vorgenommen haben. Positiv stimmt, dass das Volumen an privaten Wohnungsbaukrediten – ein wesentliches Ankerprodukt in der Kundenbindung – in einem so schwierigen Jahr gesteigert werden konnte. Auch dies zeigt das Kundenvertrauen und die langfristig angelegte Geschäftspolitik der Sparkassen.

Ertrag 2009

2009 erzielten die Sparkassen, aufgrund des gestiegenen Zinsüberschusses, ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,8 Milliarden Euro. Dies sind rund 464 Millionen mehr als 2008.

Der Zinsüberschuss konnte deutlich auf 3,4 Milliarden Euro (2008: 2,9 Mrd. Euro) und damit auf 1,94 Prozent der Durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) gesteigert werden. Bei weiterhin bestehendem Margendruck wurde die Zinsüberschusssteigerung in erster Linie nicht aus dem Kundengeschäft, sondern fast aus-

Geschäftsentwicklung im Überblick	Bestand am 31.12.2009		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2009		2008	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	43.190	24,9	5.461	14,5	-2.930	-7,2
Eigenemissionen	14.453	8,3	-4.091	-22,1	1.874	11,2
Termingelder	8.688	5,0	-7.671	-46,9	4.061	33,0
Sichteinlagen	41.632	24,0	9.960	31,4	1.289	4,2
Verbindlichkeiten gegen Kunden	107.963	62,2	3.658	3,5	4.294	4,3
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	48.760	28,1	-2.002	-3,9	932	1,9
Wechselkredite	53	0,0	-19	-26,8	-32	-30,9
kurzfristige Forderungen	9.380	5,4	41	0,4	170	1,9
mittelfristige Forderungen	6.826	3,9	672	10,9	614	11,1
langfristige Forderungen	80.448	46,4	1.238	1,6	1.999	2,6
Kredite an Kunden ¹⁾	96.707	55,7	1.932	2,0	2.750	3,0
Kredite an Kreditinstitute ²⁾	12.221	7,0	-1.779	-12,7	-3.887	-21,7
Wertpapiereigenanlagen	45.214	26,1	2.458	5,7	5.148	13,7
Bilanzsumme	173.516	100,0	1.928	1,1	5.904	3,6
Geschäftsvolumen	173.517		1.928	1,1	5.902	3,6

- 1) einschl. erworbene
Schuldscheine und
Namensschul-
verschreibungen
2) ohne erworbene
Schuldscheine und
Namensschul-
verschreibungen

schließlich aus der Fristentransformation aufgrund der aktuell historisch niedrigen kurzfristigen Zinsen erzielt. Beim Ordentlichen Ertrag verursachte das schwächere Wertpapiergeschäft einen Rückgang von rund 25 Millionen Euro auf jetzt 863 Millionen Euro. Insgesamt ergibt sich damit für 2009 ein deutliches Ertragsplus. Kontinuierlich gesenkt werden konnte in den vergangenen Jahren der Ordentliche Aufwand. Nach 1,46 Prozent der DBS verbesserte sich diese Kennziffer 2009 auf 1,40 Prozent. Zum Vergleich: 1999 lag dieser Wert noch bei 1,71 Prozent der DBS. Dies zeigt die erfolgreiche Kostenoptimierung der baden-württembergischen Sparkassen. Dabei konnten sowohl der Personal- als auch der Sachaufwand gleichermaßen gesenkt werden.

Kosten-Ertrags-Relation

Die Kosten-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio – CIR) lag 2009 im Durchschnitt aller Sparkassen in Baden-Württemberg bei 56 Prozent (2008 lag der Wert bei 63 Prozent). Um einen Euro zu verdienen, mussten die Sparkassen im vergangenen Jahr folglich 56 Cent aufwenden. Damit wurde der in der DSGV-Strategie angestrebte Wert von 60 Prozent deutlich unterschritten. Bundesweit hat dies nur der Sparkassenverband Baden-Württemberg geschafft – im deutschlandweiten Durchschnitt liegt die CIR der Sparkassen bei 63 Prozent.

Bewertungsergebnis

Das Bewertungsergebnis ist zweigeteilt. Zuschreibungen bei den Wertpapieren

(plus 283 Mio. Euro) steht eine erhöhte Risikovorsorge für notleidende Kredite gegenüber (minus 596 Mio. Euro).

Insgesamt aber liegt das Bewertungsergebnis 2009 (minus 432 Mio. Euro) – trotz der erhöhten Risikovorsorge im Kreditgeschäft – deutlich unter dem Wert von 2008 (minus 878 Mio. Euro).

Ergebnis

Das Ergebnis vor Steuern wurde mehr als verdoppelt und erreicht über 1,2 Milliarden Euro. Darauf zahlen die Sparkassen rund 326 Millionen Euro Ertragssteuern. Am Ende steht ein Jahresergebnis von 878 Millionen Euro.

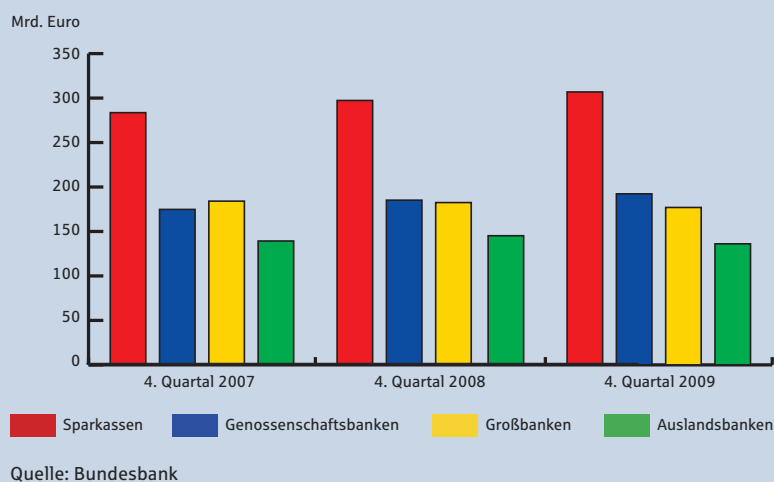
Kreditklemme – mehr Schein als Sein

„Kreditklemme verschärft sich immer weiter“ titelte die Wirtschaftswoche im Juli 2009. Ähnliche Beiträge veröffentlichte die Presse seitdem regelmäßig. Demnach scheinen die Niedrigstzinsen der Zentralbanken bei den Kreditinstituten in einer Sackgasse zu stecken. Den Banken wird vorgeworfen, sie würden den Aufschwung behindern, weil sie die Kreditvergabe einschränken.

Der Begriff Kreditklemme ist nicht eindeutig wissenschaftlich definiert. Wo hört eine rezessionsbedingt niedrigere Kreditvergabe auf und wo fängt die Kreditklemme an? Einig ist man sich darüber, dass es sich um eine angebotsseitige, starke Kreditverknappung in der Breite des Bankensystems handeln muss, um von Kreditklemme sprechen zu können.

Auch wenn verschiedene Wirtschaftsverbände eine Kreditunterversorgung der Wirtschaft anprangern – die Datenlage kann hierfür keine Argumente liefern: Das Volumen der Kredite sämtlicher Kreditinstitute an Unternehmen und Selbstständige ist seit Krisenbeginn stets gestiegen. Lediglich im vierten Quartal 2009 ging es im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,4 Prozent auf rund 1.327 Milliarden Euro zurück. Dieser Rückgang ist allerdings vergleichsweise klein. In den Rezessionsjahren 2002 und 2003 betrug die Verringerung –1,4 Prozent bzw. –2,0 Prozent. Im Jahr 2004 waren es sogar –3,2 Prozent. Darüber hinaus ging die Kreditvergabe über ganze 13 Quartale hinweg zurück. Während der Kredit-

Kredite an Unternehmen und Selbstständige der einzelnen Institutsgruppen in Deutschland



bestand an Unternehmen und Selbstständige bei den Sparkassen und den Genossenschaftsbanken auch in der Krise kräftig zugenommen hat, ging er bei den Großbanken deutlich zurück. Die Auslandsbanken erlebten im dritten Quartal 2009 gar einen Einbruch von mehr als 14 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Auch bezüglich der Unternehmensgrößen erkennt man deutliche Unterschiede, was die Kreditversorgung angeht. Insbesondere große Unternehmen klagen über eine restriktive Kreditvergabe. Zwar ist die Kredithürde auch für kleine und mittlere Unternehmen gestiegen, allerdings bewegen sich die aktuellen Niveaus noch weit unter vergangenen Höchstständen, wie etwa im Jahr 2003. Von einer generellen Kreditklemme kann man insofern nicht sprechen.

„Wir bleiben auch in Krisenzeiten ein zuverlässiger Finanzpartner.“

Interview mit Sparkassenpräsident Peter Schneider MdL

Die Krise hat die Finanzwelt durchgeschüttelt. Warum haben die Sparkassen in Baden-Württemberg 2009 so gut abgeschnitten?

Die Sparkassen beschreiben mit drei Worten ihre Arbeit: „fair, menschlich, nah“. Genau diese Einstellung hat uns in der Krise gestärkt: Wir sind nah dran an unseren Kunden, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Gespür für die Anliegen gerade auch der Unternehmenskunden, und wir sind fair, das heißt wir lassen ein Unternehmen, das überwindbare Schwierigkeiten hat, nicht einfach fallen. Das Geschäftsmodell der Sparkassen hat sich 2009 voll bewährt. Unsere Häuser waren nicht in das sogenannte Kreditersatzgeschäft involviert, sondern sie engagieren sich insbesondere bei den Unternehmen der Region in überschaubaren Größenordnungen. Hinzu kommt eine oft jahrzehnte lange Zusammenarbeit mit den Kunden. Das Vertrauen in die Sparkassen ist daher in der Krise sogar noch gewachsen. Dies gibt uns jetzt die Kraft, den Mittelstand auch im beginnenden Aufschwung zu begleiten.

Gibt es die besagte Kreditklemme im Mittelstand tatsächlich?

Den Sparkassen in Baden-Württemberg ist die Unterstützung und Finanzierung von mittelständischen Unternehmen ein ganz besonderes Anliegen. Wir bleiben gerade auch in Krisenzeiten ein

verlässlicher Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand. 2009 hat der Bestand von Krediten an Unternehmen und Selbständige zum ersten Mal in der Geschichte die Marke von 45 Milliarden Euro überschritten. Allerdings hat sich in der Krise die Bonität vieler Kunden verschlechtert und die Sparkassen sind gezwungen, die gestiegenen Risiken, betriebswirtschaft-



lich wie auch aufsichtsrechtlich zu berücksichtigen. Gerade aus der Erfahrung der aktuellen Krise heraus dürfen wir die Kriterien für eine Kreditvergabe nicht aufweichen, sonst würden wir bereits die Saat für die nächste Krise legen.

Die Europäische Union hat entschieden, dass sich die Landesbank Baden-Württemberg von einem erheblichen Teil ihres bisherigen Geschäfts verabschieden muss. Wie wird sich die Bilanz der LBBW nach der Bereinigung darstellen?

Die Bilanz der LBBW wird bis 2013 um rund 40 Prozent reduziert, d.h. statt wie zuletzt 448 Milliarden Euro wird die LBBW Ende 2013 eine Bilanzsumme von unter 300 Milliarden Euro haben.

Welche Geschäftsfelder werden beibehalten, welche abgestoßen?

Abgebaut wird alles, was nicht direkt mit der Sparkassen-Zentralbankfunktion sowie den Privat- und Firmenkunden der LBBW zu tun hat, zum Beispiel das sogenannte Kreditersatzgeschäft oder die weltweite Flugzeug- und Schiffsfinanzierung. Dazu wird die Zahl der Standorte im Ausland deutlich geringer werden und viele Beteiligungen, die die LBBW nicht unbedingt braucht, werden verkauft. Die Zukunft der LBBW liegt in fünf Kerngeschäftsfeldern: Firmenkunden und Privatkunden, die nicht von den örtlichen Sparkassen bedient werden können, die Funktion als Dienstleister für die Sparkassen, das kundenbezogene



Kapitalmarktgeschäft und in einem begrenzten Umfang die Finanzierung von Immobilien in Deutschland, Großbritannien und den USA.

Was bedeutet das für die Beschäftigten der LBBW?

Wenn ein Unternehmen seine Aktivitäten um 40 Prozent abbaut, braucht es zwangsläufig weniger Mitarbeiter. Dieses Erkenntnis schmerzt, ist aber unausweichlich. Die LBBW ist daher gezwungen, rund 2.500 Stellen in den nächsten Jahren abzubauen. Soweit wie möglich soll dies ohne betriebsbedingte Kündigungen geschehen.

Müssen sich die Sparkassen im Südwesten als Folge der Bereinigung für bestimmte Dienstleistungen neue Partner suchen?

Nein, im Gegenteil: Die Sparkassen rücken mit dem neuen Geschäftsmodell viel stärker in den Fokus der LBBW. Dies wird sich positiv auswirken.

Die Politik versucht auf allen Ebenen, Lehren aus der Krise zu ziehen und Vorsorge zu treffen. Was halten Sie davon?

Ich habe Verständnis für den Gedanken der Politik, für zukünftige Krisen Vorsorge zu treffen. Aber Sparkassen und Genossenschaftsbanken haben die Finanzkrise nicht verursacht. Im Gegenteil: Sie sind selbst Betroffene. Alle Sparkassen in Deutschland stehen füreinander ein. Aktuell beunruhigt mich vor allem der Plan der EU die Einlagensicherung europaweit zu vereinheitlichen. Dadurch wird die Institutssicherung der Sparkassen und damit das beste Sicherungssystem der Welt gefährdet. Daher würden die Sparkassen zwar in einen EU-Sicherungsfonds einzahlen müssen, bekämen aber nie einen Cent zurück, da immer zuerst das eigene Sicherungssystem gefragt wäre.

Die EU will die derzeitige Form der Sparkassen ändern. Wie sieht die Zukunft der Sparkassen im Land aus?

Die EU will seit Jahren die drei Säulen der Finanzdienstleister in Deutschland –



also Sparkassen Genossenschaftsbanken und private Banken – verändern. Große Lobbygruppen, insbesondere ausländischer Großbanken, bestärken die EU in diesem Gedanken, denn sie wollen Marktanteile und vor allem höhere Gewinne in Deutschland erzielen. Gerade das dreigliedrige System hat sich in der Krise bewährt. Ohne Sparkassen und Genossenschaftsbanken wäre die Kreditversorgung des Mittelstands so nicht möglich. Allein die Sparkassen in Baden-Württemberg sind zur Zeit mit über 45 Milliarden Euro in der Finanzierung von Unternehmen engagiert. Gleichzeitig profitieren von einem harten Wettbewerb die Kunden in Deutschland,

da alle Banken und Sparkassen sehr genau auf ihre Preise achten müssen. Daher müssen wir dieses System immer wieder neu verteidigen.

Die Sparkassen haben wie die genossenschaftlichen Institute ein großes Filialnetz. Können die Sparkassen dies auf lange Sicht noch halten?

Das große Filialnetz ist eines der Markenzeichen unserer Häuser. Wir wollen auch in Zukunft direkt vor Ort präsent sein und

unterscheiden uns dadurch von den Internet-Anbietern, die eine große Distanz zu ihren Kunden haben. Dieses Netz ist teuer, aber es ist Teil des wichtigen öffentlichen Auftrags, den die Sparkassen haben.



Trotz Finanzkrise wird das gesellschaftliche Engagement der Sparkassen nicht reduziert. Allein 2009 flossen über 43 Millionen Euro in Kunst und Kultur, Bildung, Ehrenamt, Umweltschutz und Sport.

Eine der großen Veranstaltungen ist der Sparkassen-Cup am ersten Samstag im Februar. Auf unserem Bild steht Sparkassenpräsident Peter Schneider dem Moderator des Leichtathletik-Fests, Markus Othmer, Rede und Antwort.



Ein Werbeträger, der beim Betrachter viel Sympathie genießt: der Heißluftballon. Den Sparkassen in Baden-Württemberg stehen über die Hohenzollerischen Ballonfahrer in Albstadt drei Verbundballone zur Verfügung.

Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg vertritt die Interessen der Sparkassen und ihrer kommunalen Träger. Der Verband fördert das öffentliche Sparkassenwesen und stärkt die Position der baden-württembergischen Sparkassen als Dienstleister für ihre Kunden. Dabei unterstützt er die Sparkassen bei der Ausrichtung auf veränderte Rahmenbedingungen und ermöglicht den gemeinschaftlichen öffentlichen Auftritt mit den Verbundunternehmen. Er bietet ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm in der Sparkassenakademie. Außerdem prüft der Verband die baden-württembergischen Sparkassen über seine unabhängige Prüfungsstelle.



Der SVBW

Im Sparkassenverband Baden-Württemberg (im Weiteren SVBW) waren Ende 2009 insgesamt 54 Sparkassen mit rund 2.500 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 35.900 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 173,5 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.

An der Spitze des SVBW steht der Vorstandsvorsteher, Präsident Peter Schneider MdL. Er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist der Verbandsgeschäftsführer. Dies war bis zum 31.12.2009 Tilmann Hesselbarth, der desiginierte Vorstandsvorsitzende der Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS). Der Vorstandsvorsitzende der Hohenzollerischen Landesbank Kreis-sparkasse Sigmaringen, Dr. Joachim Herrmann, folgt ihm zum 1. Mai 2010. Sparkassenpräsident Peter Schneider ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und der LBS. Außerdem ist er Aufsichtsratsvorsitzender der SV Sparkassenversicherung Holding AG (SVH).

Rechtsform

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart.

Mitglieder

Zum Stichtag 31. Dezember 2009 waren 54 rechtlich selbstständige Sparkassen Mitglied. Diese Sparkassen und deren kommunale Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

Rechtsaufsicht

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

Mitarbeiter

Ende 2009 beschäftigte der Sparkassenverband Baden-Württemberg 305,1 Mak (Mitarbeiterkapazitäten), diese verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/ Personal und Verwaltung	68,2 Mak
Ressort 2 Sparkassenakademie	61,6 Mak
Ressort 3 Markt und Betrieb	74,0 Mak
Ressort 4 Prüfungsstelle	101,3 Mak

Im Berichtsjahr legte eine Mitarbeiterin der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen ab, eine Mitarbeiterin das Steuerprüferexamen und eine Mitarbeiterin das Wirtschaftsprüferexamen. Im Rahmen des Management-Programms des Lehrinstituts der Deutschen Sparkassenakademie absolvierte ein Mitarbeiter der Sparkassenakademie den Masterstudiengang an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Mitgliedschaften

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

Trägerschaften

Der SVBW ist unter anderem Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit 40,534 Prozent. Weitere Träger der LBBW sind das Land Baden-Württemberg mit 19,57 Prozent, die Landesbeteiligung Baden-Württemberg GmbH (18,258 Prozent), die Stadt Stuttgart (18,932 Prozent) und die L-Bank (2,706 Prozent).

Träger der LBS sind der SVBW (mit 93,33 Prozent) und die LBBW (mit 6,67 Prozent). Der SVBW ist außerdem Träger der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SVH über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

Weitere wesentliche Beteiligungen

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co.KG, Stuttgart
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- DS Zahlungsverkehrsgesellschaft mbH, Karlsruhe
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
- Innovationsförderungs-Gesellschaft der Badischen Sparkassenorganisation mbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Landsiedlung GmbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Solidarpakt Grundstücksgesellschaft des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes KG, Stuttgart
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- Sparkassen Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

Nachhaltigkeit schafft Zukunft. Baden-Württembergischer Sparkassentag

Nachhaltigkeit schafft Zukunft.
Sparkassen. Gut für Baden-Württemberg.

Baden-Württembergischer Sparkassentag, 06. Mai 2009, Stuttgart



Gruppenfoto der Referenten. Von links: Der ehemalige Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer, Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Prof. Dr. Peter Bofinger, Bulgariens stv. Ministerpräsidentin Dr. Meglena Plugtschieva, Ministerpräsident Günther Oettinger und Sparkassenpräsident Peter Schneider

Das Thema „Nachhaltigkeit schafft Zukunft“ stand im Mittelpunkt des Baden-Württembergischen Sparkassentags am 6. Mai 2009 in Stuttgart. An der Veranstaltung, die alle drei Jahre stattfindet, haben rund 1400 Gäste teilgenommen, ein neuer Rekord – wie Sparkassenpräsident Peter Schneider feststellte.

„Eine der Lehren, die aus der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise gezogen werden muss, ist, dass wir nachhaltig, also langfristig denken müssen, nicht nur an kurzfristiger Rendite orientiert“, so Schneider. „Daher haben wir Thema und Referenten rund um dieses Thema ausgewählt.“



Schneider ging gleich zu Beginn auf die aktuelle Debatte um die künftige Auswahl der Mitglieder von Verwaltungsräten ein. „Es kann nicht sein, dass einer zwar Bundeskanzler, Minister oder Landrat werden kann, aber für ein Mandat in einem Verwaltungsrat einer Sparkasse angeblich nicht geeignet sein soll.“ Er warnte daher davor, die Zugänge zu den Verwaltungsräten neu zu definieren. „Die Sparkassen haben die einzigen Aufsichtsräte, die demokratisch durch Volkswahl legitimiert sind. Das ist ein hohes Gut, das wir nicht leichtfertig aufgeben sollten“, so der Sparkassenpräsident.

Gleichzeitig betonte er die Zuverlässigkeit der Sparkassen auch in Krisenzeiten. Allein im März 2009 konnte die Kreditvergabe an den Mittelstand um rund sechs Prozent gegenüber 2008 gesteigert werden, so Schneider. „Wir bleiben der verlässliche Partner, der auch in der Krise nicht wegläuft.“

Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Günther Oettinger, bezog klar Stellung zur Finanz- und Wirtschaftskrise: „Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt. Unser Motto war viel zu sehr Geiz ist geil und wir haben kulturell versagt.“ Oettinger äußerte sich auch zur Diskussion um die Zukunft der Landesbanken: „Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern steht die Familie in Baden-Württemberg zusammen – bei der LBBW lege ich Wert auf Geschlossenheit und Einvernehmen aller Träger.“ Mögliche Konzepte, die alle Landesbanken gleich behandeln, sieht Oettinger kritisch: „Man sollte den Föderalismus achten und nicht mit dem Rasenmäher über die Landesbanken-Landschaft gehen.“

Gleichzeitig regte der Ministerpräsident an, den Bürgschafts- und Garantierahmen des Landes zu erweitern. In dieser Frage bot er den Sparkassen Gespräche an. „Ich halte am Hausbanken-Prinzip



Bild links:
Der Geschäftsführer des Sparkassenverlags, Bernd Kobarg, der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Claus Schmiedel, die Ministerialdirektorin im Finanzministerium, Gisela Meister-Scheufelen, Finanzminister Willi Stächele, Oberbürgermeister Heinz Fenrich und der Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank, Bernhard Sibold

Bild rechts:
Verbandsgeschäftsführer Tilmann Hesselbarth, das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Städtetages Baden-Württemberg, Professor Stefan Gläser, Landesobmann Helmut Schleweis



fest. Hausbanken sind sachkundiger als Beamte und Politiker. Wenn wir den Bürgschaftsrahmen des Landes ausweiten, haben auch die Hausbanken mehr Spielraum, wenn es um Hilfen für Unternehmen geht.“

Ex-Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer zeigte sich besorgt über die staatlichen Garantien: „Es werden von Seiten des Staates momentan Erwartungen geweckt, die hinterher nur schwer einzuhalten sind.“ Er fügte hinzu: „Diese Weltwirtschaftskrise ist der Offenbarungseid der Kurzfristigkeit“, so Töpfer. „Die Fixierung auf Quartalsergebnisse, die Verkürzung der Nutzungszeiten von Produkten, die Wegwerfmentalität und die auf vier Jahre begrenzte Legislaturperiode in der Politik sind nur einige Beispiele für das Diktat der Kurzfristigkeit, in das auch die soziale Marktwirtschaft in Deutschland hineingerissen worden ist.“



„Die aktuelle Krise, die wir gerade erleben, ist geprägt von Horrorszenarien und Ängsten“, so der Würzburger Volkswirtschafts-Experte Prof. Dr. Peter Bofinger. Dabei sei die Situation keineswegs mit der großen Depression der 1930er-Jahre zu vergleichen und auch eine große Inflationswelle ist seiner Meinung nach nicht zu erwarten.

„Denkbar ist, dass wir in Deutschland magere Jahre erleben werden, die durch eine stagnative Entwicklung gekennzeichnet sind“, so Bofinger, der auch Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung ist. Die Herausforderung an die deutsche Wirtschaft sieht er darin, nicht zu warten, bis die Weltwirtschaft wieder anspringt, sondern sich zu überlegen wie durch Investitionen in Wirtschaft und Bildung Nachhaltigkeit geschaffen werden kann.

Bild links:
Von links: Die ehemaligen Sparkassenpräsidenten Josef P. Schmidt (BSGV) und Bruno Rühl (WSGV) im Gespräch mit Städtetags-Hauptgeschäftsführer Professor Stefan Gläser

Bild rechts:
Der Vorsitzende der Verbandsversammlung, Oberbürgermeister Bernd Doll, im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Grünen-Fraktion, Winfried Kretschmann

Nachhaltigkeit schafft Zukunft.

Baden-Württembergischer Sparkassentag
6. Mai 2009 in Stuttgart

Sparkassenverband
Baden-Württemberg

Alle Reden sind in einer Dokumentation festgehalten, zu beziehen bei stephan.schorn@sv-bw.de

Für offensive Investitionen, die zukunftsorientiert sind und Arbeitsplätze schaffen, spricht sich auch der Sozialethiker Prof. Hengsbach aus. „Die monetären, ökologischen und sozialen Dimensionen dieser Krise lassen den Verdacht entstehen, dass der Staat nicht der Retter dieser Krise ist, sondern selbst Bestandteil“, so Hengsbach, der viele Jahre das Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik in Frankfurt leitete. Seinen Ausführungen zufolge hat es auch in den vergangenen drei Jahrzehnten bereits eine Reihe von Finanzkrisen gegeben, nur sei diese Krise deshalb beispiellos, weil das monetäre System stärker verflochten ist als noch vor zehn Jahren. Hengsbach: „Der Staat ist Retter, aber auch kooperative Geisel. Er handelt im Sog der Abgrund-Dramaturgie, die von den Banken inszeniert worden ist.“ Die Frage, die er in diesem Zusammenhang formuliert, ist: Kann es einen Neustart geben, ohne die Ursachen der Krise mitzuschleppen? Laut Hengsbach kann es keinen Aufbruch geben, ohne nach den Fehlern zu suchen.

Auf der Gästeliste des Sparkassenverbandes standen auch Innenminister Heribert Rech, Finanzminister Willi Stächele und Umweltministerin Tanja Gönner. Außerdem waren neben den Fraktionsvorsitzenden von CDU, SPD und Bündnis 90 / Die Grünen eine Reihe weiterer namhafter Vertreter aus Wirtschaft und Politik vertreten – unter anderem auch die Präsidenten von Gemeindetag, Landkreistag und Städtetag Baden-Württemberg.



Bild oben:

Pressekonferenz. Von links: Pressesprecher Stephan Schorn, Professor Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Professor Dr. Peter Bofinger, Sparkassenpräsident Peter Schneider und Professor Dr. Klaus Töpfer

Bild unten:

Von links: der Vorsitzende der Verbandsversammlung Oberbürgermeister Bernd Doll, Sparkassenpräsident Peter Schneider, Umweltministerin Tanja Gönner und der Vorsitzende der CDU-Fraktion Stefan Mappus

Große baden-württembergische Sparkassenmedaille

Im Jahr 2009 erhielten elf Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen. Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt.

Geehrt wurden
in chronologischer Folge der Verleihung:

Bürgermeister Georg-Wilhelm von Oppen
16. Januar 2009

Oberbürgermeister a. D. Erich Pretz
21. September 2009

Bürgermeister a. D. Hermann Bauer
9. November 2009

Landrat a. D. Franz Weber
25. November 2009

Sparkassendirektor Hans Hambücher
27. November 2009

Sparkassendirektor Jürgen Hilse
4. Dezember 2009

Bürgermeister Volker Steffens
10. Dezember 2009

Bürgermeister a. D. Friedrich Seibold
10. Dezember 2009

Bürgermeister Richard Krieg
11. Dezember 2009

Sparkassendirektor Volker Wopperer
14. Dezember 2009

Sparkassendirektor Eduard J. Freudl
15. Dezember 2009

Schlichtungsstelle

Zur Klärung und Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten im Geschäft mit Privatkunden unterhält der SVBW eine mit zwei unabhängigen Schlichtern besetzte Schlichtungsstelle.

Im Jahre 2009 waren insgesamt 220 schriftlich eingegangene Beschwerden zu verzeichnen. Das bedeutete nach einem leichten Rückgang im Vorjahr wieder eine erneute, deutliche Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren (2008: 144 Beschwerdefälle, 2007: 181).

12 Eingaben betrafen Sachverhalte, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Schlichtungseinrichtungen fielen und dorthin abgegeben wurden.

Von den verbleibenden 208 Beschwerden betrafen 151 die unterschiedlichsten Sachverhalte und Geschäftsvorgänge, wobei lediglich das Kreditgeschäft (40) und das Wertpapiergeschäft (35) etwas hervortraten (Zahlungsverkehr: 24, Spargeschäft: 9). Im Bereich „Girokonto für jedermann“ war mit 57 Eingängen eine signifikante Zunahme zu verzeichnen (Vorjahr: 26).

Von den 151 Beschwerden, die allgemeine Sachverhalte betrafen, waren 28 als unzulässig zurückzuweisen. In 32 Fällen musste eine Entscheidung abgelehnt werden, da eine nach der Schlichtungsordnung nicht mögliche Beweiserhebung erforderlich gewesen wäre und in 8 Fällen grundsätzliche Rechtsfragen tangiert wurden. 48 Fälle konnten bereits im Vorfeld einer

Entscheidung einvernehmlich im Sinne eines Kompromisses erledigt werden. Bei den förmlich ergangenen Entscheidungen der Schlichter war in 77 Fällen zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden, während in 11 Fällen ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen war.

Von den 57 förmlichen Beschwerden zum Thema „Girokonto für jedermann“ waren 6 gegen die Sparkasse zu entscheiden. Während sich in 13 Fällen die jeweilige Sparkasse freiwillig zur Einrichtung eines Guthabenkontos bereit erklärte, konnte in 32 Fällen festgestellt werden, dass sich die Sparkasse korrekt an die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ gehalten hatte. Die weiteren Fälle wurden zurückgezogen oder nicht weiterverfolgt.

Alle Schlichtersprüche wurden von den Beteiligten akzeptiert. Klagen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Rechtsberatung

Die Rechtsabteilung des SVBW berät die Mitgliedssparkassen auf allen relevanten Rechtsgebieten. Einen Schwerpunkt bildete wie in den Vorjahren die Begleitung bei der Umsetzung neuer gesetzlicher und bankaufsichtlicher Regelungen.

Kapitalmarktrecht

Durch die im Zuge der Finanzkrise erhobene Kritik an der Anlageberatung von Banken und Sparkassen sah sich der Gesetzgeber im Jahre 2009 veranlasst, weitere gesetzgeberische Maßnahmen zum Anlegerschutz zu ergreifen. Dies führte zum Gesetz „zur Neuregelung der Rechtsverhältnisse bei Schuldverschreibungen aus Gesamtemissionen und zur verbesserten Durchsetzbarkeit von Ansprüchen von Anlegern aus Falschberatung“, welches am 5. August 2009 in Kraft getreten ist. Während die mit dem Gesetz einhergehende Aufhebung der Sonderverjährungsregelung des § 37a WpHG in Bezug auf die Ansprüche eines Kunden auf Schadenersatz wegen fehlerhafter Beratung keine Auswirkungen auf die praktische Tätigkeit bei den Mitgliedssparkassen entfaltete, sieht dies im Hinblick auf die Einführung des Beratungsprotokolls zum 1. Januar 2010 völlig anders aus. Das Gesetz verpflichtet die Institute, über jede gegenüber einem Privatkunden erbrachte Anlageberatung ein sehr ausführliches schriftliches Protokoll anzufertigen. Erfolgt die Anlageberatung im Rahmen eines Telefonats und erfolgt dabei ein sofortiger Geschäftsabschluss, so ist dem Kunden zusätzlich ein einwöchiges

Rücktrittsrecht für den Fall einzuräumen, dass das Protokoll nicht richtig oder nicht vollständig ist. Die Vermittlung der gesetzlichen Anforderungen an das Beratungsprotokoll und dessen rechtssichere Umsetzung in der Praxis war Gegenstand zahlreicher Informations- und Schulungsveranstaltungen.

Ein weiterer Beratungsschwerpunkt im Jahre 2009 war die fortentwickelte Rechtsprechung des BGH zur Transparenz von Zuwendungen im Rahmen eines Anlageberatungsvertrages. Diese Rechtsprechung führte zu einer Zunahme der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen gegenüber den Instituten. Die insoweit betroffenen Sparkassen wurden von der Rechtsabteilung betreut und beraten.

Zahlungsverkehrsrecht

Mit der Umsetzung der Zahlungsdiensterichtlinie (2007/64/EG) vom 13. November 2007 in das nationale Recht zum 31. Oktober 2009 wurde ein komplett neuer Rechtsrahmen für den gesamten Zahlungsverkehr (einschließlich Kartengeschäft) in Deutschland geschaffen. Die Umsetzung der neuen rechtlichen Regelungen erfolgte im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) sowie im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB). Die Rechtsabteilung des SVBW war in diesem Zusammenhang in den entsprechenden Arbeitskreisen des DSGVO vertreten. Den Sparkassen wurde der neue Rechtsrahmen vermittelt und Hilfeleistung bei der Umsetzung erbracht.

Neues zum Datenschutzrecht

Mit Wirkung zum 1. September 2009 ist die erste von insgesamt drei Stufen der novellierten Fassung des Bundesdatenschutzgesetzes in Kraft getreten. Für die Kreditwirtschaft sind insbesondere die neuen Regelungen zur Verarbeitung von Daten für Werbezwecke, die Informationspflichten bei Datenpannen sowie die erweiterten Anforderungen an die Ausgestaltung von Verträgen über die Verarbeitung von Daten für Dienstleister (sog. Auftragsdatenverarbeitung) von praktischer Bedeutung. Zwar dürfen Sparkassen auch künftig Werbeanzeigen für eigene und grundsätzlich für Produkte der Verbundpartner ohne Einwilligung des Adressaten versenden; neu hingegen ist die Verpflichtung, den Adressaten bereits bei Vertragsschluss darauf hinzuweisen, dass er das Recht hat, der Nutzung seiner persönlichen Daten für Werbezwecke zu widersprechen.

Auf der Basis eines vom DSGVO eingerichteten Arbeitskreises hat die Rechtsabteilung die Sparkassen über die Änderungen sowie die praktischen Auswirkungen informiert und wirkt beratungsweise an der Umsetzung der neuen Regelungen mit.

Neue bankaufsichtliche Regulierungsvorhaben

Im Juli 2009 ist das Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht in Kraft getreten, mit dem die Eingriffsbefugnisse der BaFin in Krisensituationen erweitert wurden. Gleichzeitig wurden auch Anforderungen an

die Zuverlässigkeit und die Sachkunde von Mitgliedern von Verwaltungs-/Aufsichtsorganen definiert.

Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise wurde 2009 zudem eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verschärfung aufsichtlicher Vorschriften diskutiert. Im Mittelpunkt standen dabei Anforderungen an die Eigenkapitalaustattung, der Umgang mit Liquiditätsrisiken sowie die Ausgestaltung der Vergütungssysteme.

Die Begleitung der Konsultationsverfahren sowie die fachliche Unterstützungsunterstützung der Sparkassen erfolgt weiterhin durch das DSGVO-Projekt „Umsetzungsunterstützung Solvabilität und MaRisk (USM)“, in das auch der SVBW eingebunden ist.

Umsetzung MaRisk-Novelle

Am 14. August 2009 hat die BaFin die Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) veröffentlicht. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Novelle betreffen zusätzliche Anforderungen an die Durchführung von Stresstests, die Behandlung von Risikokonzentrationen sowie das Liquiditätsrisikomanagement. Die neuen MaRisk waren grundsätzlich bereits bis 31. Dezember 2009 umzusetzen. Der im USM-Projekt aktualisierte MaRisk-Interpretationsleitfaden konnte den Sparkassen im November 2009 zur Verfügung gestellt werden. Ergänzende Umsetzungshinweise haben die Institute zudem im Rahmen von zwei MaRisk-Fachtagungen erhalten.

Personalberatung

Unterstützung bei der Besetzung von Vorstandspositionen

Mit der Besetzung eines Vorstandsmitglieds trifft der Verwaltungsrat eine wichtige Entscheidung für die zukünftige Entwicklung der Sparkasse. Häufig besteht neben der Frage, welcher Bewerber am besten geeignet ist, auch eine gewisse Unsicherheit über die Merkmale, die zur Geschäftsleitereignung nach dem Kreditwesengesetz führen, sowie über das Verfahren bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg hat ein Bewerbungs- und Bestellungsverfahren entwickelt, das auf die Bedürfnisse der jeweiligen Sparkasse zugeschnitten wird. Fast 30 Sparkassen haben dieses Angebot in den letzten Jahren bei rund 40 Vorstandsbesetzungen genutzt.

Das Angebot ist modular aufgebaut:

- Erstellung und Schaltung der Stellenausschreibung
- Prüfung der Bewerberunterlagen und Vergleich mit dem Anforderungsprofil
- Prüfung der Geschäftsleitereignung und ggf. Klärung mit der BaFin
- Vorschlag der Bewerber, die zur Vorstellung eingeladen werden könnten
- Durchführung strukturierter Vorstellungsgespräche zusammen mit der vom Verwaltungsrat bestellten „Findungskommission“ in Zusammenarbeit mit der Sparkassenakademie
- Beschaffung von Referenzen über die Bewerber

- Präsentation ausgewählter Bewerber vor dem Verwaltungsrat und Beratung bei der Entscheidungsfindung
- Beratung und Unterstützung bei der Vertragsgestaltung

Den Umfang der Beratung kann die Sparkasse frei wählen – von einzelnen Modulen bis zum „Rundum-Sorglos-Paket“. Und die Kosten für diese Leistungen sind deutlich niedriger als bei externen Personalberatungen.

Unterstützung der Sparkassen bei arbeits-, tarif- und mitbestimmungsrechtlichen Fragestellungen

Wann kann man die Nebentätigkeit eines Mitarbeiters untersagen? Welche Beschäftigungszeiten sind für die Auszahlung des Jubiläumsgeldes maßgeblich? In welchen Fällen hat der Personalrat ein Mitwirkungsrecht und wann ein Mitbestimmungsrecht? Das sind nur einige Beispiele für Fragen, die von den Personalabteilungen an den SVBW gerichtet werden. Manchmal reicht ein Blick in die entsprechenden Gesetzbücher, um die gewünschten Informationen zu geben. Meistens müssen bei der Beurteilung der teilweise komplexen Sachverhalte die entsprechenden Kommentierungen oder einschlägigen Gerichtsurteile herangezogen werden. In diesen Fällen geht es nicht mehr nur um Informationen, sondern um Handlungsempfehlungen, die von den Sparkassen gewünscht werden. Die Rechtsberatung der Abteilung Personal, Organisation und Finanzen ist damit ein zentraler Ansprechpartner für die Personalabteilungen der Sparkassen.

Unternehmensberatung

Die Abteilung Unternehmensberatung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mit 58 Projekten war die Abteilung bei 41 baden-württembergischen Sparkassen und im Rahmen des S-Beraternetzwerkes bei 10 Sparkassen außerhalb des Verbandsgebietes tätig. Darüber hinaus wurde der DSGVO bei der Weiterentwicklung der Projekte „PARES Kompakt“ und „Modell S“ intensiv unterstützt.

Den thematischen Schwerpunkt bildete auch in 2009 die Durchführung von Projekten für die Personalbemessung (Projekt PARES). Hier führt die Abteilung insgesamt 19 Projekte durch. Der daraus gewonnene Erfahrungsschatz sowie der Datenpool versetzt die Berater in die Lage, mit einem geringen Aufwand eine präzise Standortbestimmung über den Personaleinsatz in den einzelnen Organisationseinheiten einer Sparkasse bereitstellen zu können.

Weitere Projektschwerpunkte lagen auf Prozessverschärfungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen im Kreditgeschäft als auch Passiv- und Dienstleistungsgeschäft. Die verstärkte Nachfrage bei der Optimierung der Stabsbereiche konnten wir durch den Projektansatz „Modell S“ erfüllen.

Die vertriebliche Weiterentwicklung der Häuser zur Vertriebssparkasse war nach wie vor ein zentrales Thema. Hierbei unterstützten die SVBW-Experten die Sparkassen bei der Einführung der S-Finanzkonzepte in allen Kundenseg-

menten des Privat- und Firmenkundengeschäfts sowie der Umsetzung des Musterkundenportfolio-Ansatzes im Geschäft mit gewerblichen Kunden. Die Pilotierung des DSGVO-Projektes „Freie Berufe“ und darauf aufbauende Beratungsprojekte komplettierten unser Beratungsangebot.

Vor dem Hintergrund der Effizienzsteigerung des Geschäftsbetriebes und auch der Vertriebsleistung war die Abteilung bei verschiedenen Häusern beauftragt, das Filialnetz neu auszurichten. Dabei wurden Filialchecks durchgeführt und kreative Konzepte entwickelt. Darüber hinaus war auch die intensive Begleitung eines Fusionsprozesses, beginnend mit der strategischen Analyse und darauf aufbauend der geschäftsstrategischen Positionierung, der Aufbauorganisation und des gesamten Managements des Fusionsprozesses, eine sehr anspruchsvolle Projekt-Aufgabe. Weitere Projekte hatten zum Ziel, die Geschäftsstrategie unter hoher Einbindung der Führungskräfte zu entwickeln und die Umsetzung mit der Balanced Scorecard voranzutreiben.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels entwickelte die Abteilung einen Demografie-Check, dessen Inhalt die Analyse des Mitarbeiterbestandes im Gesamthaus und in einzelnen Funktionsbereichen unter demografischen Aspekten darstellt. Nach Entwicklung und Pilotierung führt die Abteilung den Check mit zahlreichen Häusern durch, idealerweise verzahnt mit den Ergebnissen eines PARES-Projektes.

Handelsforum

Mit der zwanzigsten Auflage gehört das Handelsforum – eine Kooperation des Sparkassenverbands mit dem Einzelhandelsverband Baden-Württemberg – zu den traditionsreichen Veranstaltungen des Verbandes. Das Motto „Sprunghaft und unberechenbar – Kennen wir unsere Kunden noch“ lockte Besucher aus allen Teilen Baden-Württembergs am 28. April 2009 nach Karlsruhe. Einzelhändler, Gewerbevereine und Stadtmarketing-Delegationen sowie Vertreter von Kommunen nutzen das Forum, um sich über zukunftsweisende Strategien im Handel zu informieren. Doch nicht nur der Handel durfte sich durch das Programm angesprochen fühlen. Auch für den „Banker“ boten die Inhalte Neues. Der Vortrag von Achim Feige, einem der führenden Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum, zeigte Trends des veränderten Kundenverhaltens auf und widmete sich den Fragen „Was will der Kunde von heute, was will

der Kunde von morgen?“. Langanhaltenden Applaus erntete Prof. Dr. Claudius Schmitz mit seinem Referat „Veränderten Anforderungen begegnen – mit dem richtigen Konzept zum Verkaufserfolg“, in dem er sehr anschaulich brauchbare Ideen und Tipps zur Kundenbindung lieferte. Das Erfolgsrezept von GLOBE-TROTTER-Geschäftsführer Thomas Lipke lautet „Der Einkauf als Erlebnis“, und so werden seine Kaufhäuser auch als Abenteuershops bezeichnet.

Unter der Schirmherrschaft von Baden-Württembergs Wirtschaftsminister Ernst Pfister wurde zum fünften Mal der Zukunftspreis Handel Baden-Württemberg „Von den Besten lernen“ ausgelobt. Drei Sieger erhielten aus der Hand des Ministers sowie durch Sparkassenpräsident Schneider und Horst Lenk, Präsident des Einzelhandelsverbands Baden-Württemberg, die begehrte Auszeichnung.



Nach der Preisverleihung: Hauptgeschäftsführerin und Präsident des Einzelhandelsverbands Sabine Hagmann und Horst Lenk, Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Sparkassenpräsident Peter Schneider rahmen die Preisträger ein: Die Inhaber von Binder Optik, Gabriele und Dr. Helmut Baur, der Inhaber des Unternehmens Carl Abt in Ulm, Hermann Hutter, sowie Josef Funk vom Modehaus Funk in Aalen

Kommunalforum

Angesichts knapper Kassen und einer drückenden Ausgabenlast müssen die Kommunen in Deutschland ihr Selbstverständnis neu definieren. Das wurde beim 13. Kommunalforum in Baden-Baden deutlich. Unter dem Titel «Die Gemeinden, Städte und Landkreise – Rückgrat der Gesellschaft in schwierigen Zeiten» stand beim Forum am 13. Oktober 2009 die Finanzsituation der Kommunen im Mittelpunkt. Sparkassen-Präsident Peter Schneider hob die enge Verbundenheit der Sparkassen zu den Kommunen hervor. Das gelte auch in schwieriger werdenden Zeiten.

Der designierte Bundesobmann und Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Heidelberg, Helmut Schleweis, sagte, dass es auch für die Sparkassen geradezu überlebenswichtig sei, dass die Kommunen mit ihrer Selbstverwaltung in Europa wahrgenommen und akzeptiert würden. „Der derzeit zu beobachtende Umbruch in Gesellschaft und Wirtschaft stellt uns vor völlig neue Herausforderungen“, stellte Ministerpräsident Günther Oettinger fest. Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit seien in den kommenden Jahren besonders wichtig.

Die Vertreter der Kommunen hoben vor allem die drückendere Schuldenlast hervor, die sie auf Dauer handlungsunfähig mache, wie es Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes formulierte. „Wir müssen Abschied nehmen von dem Gedanken eines Rundum-sorglos-Pakets für die Bürger“, betonte der



Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg, Roger Kehle. Der Hauptgeschäftsführer des baden-württembergischen Städtetags, Stefan Gläser, sieht keinen Nachholbedarf bei der kommunalen Infrastruktur mehr. Vielmehr hält er eine Bewegung weg von den Immobilien zu besserer Bildung und damit zu mehr Chancengleichheit für nötig.

Die Bemühungen von Kommunen, durch Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen Kosten zu sparen, wurden beim Kommunalforum kritisch diskutiert. Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Ulrich Maly, sagte, dass nicht immer der gewünschte Effekt zugunsten der kommunalen Kassen eintrete. In Kernbereichen sollten die Kommunen das Lenkrad in der Hand behalten. Aus einem anderen Blickwinkel äußerte sich der Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags, Dr. Hartmut Richter, kritisch zu kommunalen Privatisierungen. So fielen etwa Investitionsentscheidungen häufig genug nicht mehr zugunsten des Handwerks vor Ort, weil die Entscheidungsträger privatisierter Unternehmen aus der Region „herausgerutscht“ seien.

Zu einer neuen Balance zwischen Staat und Markt rief Professor Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker in seinem Beitrag auf. Künftiges Wachstum müsse „grün“ sein, mit Schwerpunkt auf Ressourcenproduktivität und Verringerung des CO₂-Ausstoßes durch erneuerbare Energien. Öko-Technologie werde der starke Trend der Zukunft sein.

Gruppenbild nach dem Pressegespräch.
Von links:
der Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg Roger Kehle, der designierte Bundesobmann Helmut Schleweis, der Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags Dr. Hartmut Richter, der Hauptgeschäftsführer des Städtetags Baden-Württemberg Prof. Stefan Gläser, Professor Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Sparkassenpräsident Peter Schneider und Dr. Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebunds

Messeauftritte 2009

Zu den wichtigsten und sehr effizienten Marketinginstrumenten zählen Messen und Ausstellungen. Ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an Marktgegebenheiten machten sie besonders attraktiv. Aus Sicht der Zielgruppe wird der Aussteller „erlebbar“ durch kreative Auftritte und persönliche Begegnung.

Im Berichtsjahr präsentierten sich wieder viele Sparkassen mit ihren Verbundpartnern LBS Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung sowie mit Unterstützung des SVBW auf einer Vielzahl von regionalen und örtlichen Leistungs- und Gewerbeschauen.

Eines der größten Messeengagements war die Teilnahme der Sparkassen-Finanzgruppe an der Internationalen Bodenseeausstellung (IBO) vom 18. bis 22. März 2009 in Friedrichshafen.



Invest 2009

Mehr als 14.000 Besucher unterstrichen bei der Invest 2009, dass der Bedarf an professioneller Beratung im Anlagebereich ungebrochen ist. Gezielte Suche nach Informationen zu einzelnen Assetklassen – bei guter Vorkenntnis – kennzeichneten den typischen Besucher. Die Fragen werden spezifischer – die Entscheidungen sicherer. Diesem Bedarf an fachkundiger und passgenauer Beratung werden die Sparkassen mit ihrem ganzheitlichen Beratungsansatz „Finanzkonzept“ gerecht. Die Besucher der Invest nahmen an den drei Messetagen gern die Gelegenheit wahr, mit Fachberatern der Sparkassen umfangreiche Gespräche zu allen Fragen der Geldanlage zu führen.

Bild oben:
Der Stand der Sparkassen-Finanzgruppe auf der Invest 2009

Bild links:
SVBW-Vertreterin Karin Geiger begrüßt am Invest-Stand (von links): Benediktiner-Pater Anselm Grün, den Geschäftsführer der Börse Stuttgart, Christoph Lammersdorf, BW Bank Vorstand Horst Marschall, den Chefredakteur der Stuttgarter Zeitung, Joachim Dorfs, und Gerhard Stratthaus, Mitglied im Leitungsausschuss der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (SoFFin)



Controlling

SVBW ist Dienstleister

„Rund um das Controlling“

Maßstab für alle betriebswirtschaftlichen Methoden und IT-Instrumente muss sein, den Sparkassen praktikable und transparente Werkzeuge an die Hand zu geben. Werkzeuge, die die aufsichtsrechtlichen Anforderungen und den betriebswirtschaftlichen Erfolg gleichermaßen im Blickfeld haben. In diesem Sinne ist das Controlling immer nur „Mittel zum Zweck“ im Bewusstsein, dass unternehmerisches Gespür nie ersetzt werden kann. Hier sorgt das traditionell auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftsmodell der Sparkassen dafür, dass Risiken nicht unterschätzt werden und „Methodengläubigkeit“ nicht Raum greifen kann. In diesem Bewusstsein unterstützt der SVBW die baden-württembergischen Sparkassen in allen Controlling-Fragen durch individuelle Beratungen vor Ort, durch Schulungen an der Sparkassen-Akademie und durch Telefon-Support.

Geschäftsstrategie: Praktikable

Unterstützung auf solidem Fundament

Der SVBW unterstützt die Strategiearbeit seiner Sparkassen durchgängig von der Strategieentwicklung bis zur Umsetzung. Basis ist ein solides Konzept zum strategischen Management und Controlling. In ihm kommen Methoden zum Einsatz, die sich im vielfachen Praxiseinsatz bewährt haben. Neben den handwerklichen Struktur- und Vorgehensfragen werden auch „weiche“ Themen wie etwa der Umgang mit Widerständen, die Kommunikation im Strategieprozess oder auch die Umsetzungsverantwortung der oberen

Führungskräfte systematisch abgedeckt.

Die Sparkassen haben die Wahl: Sie können auf umfassende Dokumentationen zurückgreifen, Schulungen besuchen oder sich vor Ort beraten lassen.

Effizientes Risikomanagement

eröffnet Ertragschancen

Das Risikomanagement der Sparkasse wird bestimmt durch risikopolitische Grundsätze, die in der Risikostrategie dokumentiert sind. Sie werden maßgeblich beeinflusst durch das Zielsystem der Geschäftsstrategie. Der SVBW hat gemeinsam mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband sowie den anderen Regionalverbänden moderne Instrumente zur Risikosteuerung der Sparkasse entwickelt. Neben der vorausschauenden Ermittlung der Risikotragfähigkeit umfasst dies die sorgfältige Analyse und Quantifizierung der Risiken. Durch die integrierte Betrachtung aller Risikoarten kann für jede Sparkasse ein Risikoprofil erstellt werden, welches mit den Unternehmenszielen der Sparkasse abgeglichen wird. Die daraus abgeleiteten Handlungsimpulse dienen der zielgerichteten Steuerung der Sparkasse, indem sie die Nutzung unternehmerischer Chancen ermöglichen und zeitgleich die Einhaltung vereinbarter Risikolimits nachhalten. Oberste Zielsetzung der Sparkasse muss es dabei sein, die knappe Ressource Eigenkapital in ihrer Geschäftssteuerung in effizienter und risikogerechter Weise den verschiedenen Geschäftsbereichen zuzuweisen. So kann das wohlüberlegte und bewusste Eingehen von Risiken Ertragschancen eröffnen.

IT, Organisation und Kartengeschäft

SEPA Lastschrift

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat sich für eine nachhaltige Etablierung der neuen europaweiten SEPA-Lastschrift ausgesprochen. Um eine größtmögliche rechtliche und wirtschaftliche Sicherheit für unsere Kunden zu gewährleisten, wird die SEPA-Lastschrift zum 01.11.2010 angeboten, obwohl die technischen Voraussetzungen schon heute erfüllt sind. An erster Stelle steht die Rechtssicherheit in allen Staaten des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR). Stand heute sind die einheitlichen Rechtsvorgaben für die SEPA-Lastschrift noch nicht in allen EWR-Ländern gegeben. Auch die Erreichbarkeit vieler Konten in anderen europäischen Ländern außerhalb Deutschlands ist für deutsche Unternehmen wichtig, wenn sie die SEPA-Lastschrift nutzen wollen. Bisher sind in Europa erst rund 60 Prozent der Banken dabei. Weiterhin gilt es, die technische und wirtschaftliche Planungssicherheit für Investitionen der Unternehmen in das neue Verfahren weiter voranzutreiben. Die Sparkassen-Finanzgruppe setzt sich dafür ein, durch eine nationale Regelung den Unternehmen in Deutschland den Übergang auf die neue SEPA-Lastschrift so einfach wie möglich zu machen und die Unternehmen zu entlasten. Um die Attraktivität zu erhöhen sollen auch Zusatzleistungen angeboten werden, die den Nutzen aus Kundensicht verbessern und die Akzeptanz erhöhen. Die SEPA-Lastschrift enthält die wesentlichen Vorteile, die auch das deutsche Verfahren bietet. Der besondere Mehrwert liegt darin, dass nicht nur

in Deutschland sondern auch im europäischen Ausland Rechnungen per Lastschrift bezahlt werden können .

Sicherheit im Online Banking

Mit zunehmender Bedeutung des Online Bankings stehen auch die Ansprüche an die Sicherheit verstärkt im Mittelpunkt des Interesses. Der SVBW hat dem Thema Sicherheit im Online Banking stets die höchste Priorität eingeräumt und sich bereits in der Vergangenheit konstruktiv in übergreifende Projekte auf DSGVO-Ebene eingebracht. Im Rahmen dieser Projekte wurde eine Online Banking Sicherheitsstrategie entwickelt, die unter anderem einen Generationswechsel in den Online Banking Verfahren vorsieht. Die neuen Sicherheitsverfahren der 3. Generation, chipTAN und smsTAN, ermöglichen einen kosten- und nutzenoptimierten Generationswechsel in der Online Banking Sicherheit. Insbesondere mit dem chipTAN-Verfahren steht eine Lösung zur Verfügung, mit der flächendeckend alle Kunden umgestellt werden können.

Zusammenarbeit der Verbände

Vor dem Hintergrund der Fusion der IT-Dienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe zur Finanz Informatik wurde mit dem Koordinierungsausschuss der Regionen (KAR) eine neue Infrastruktur der verbandsübergreifenden Zusammenarbeit etabliert. Wichtigste Zielsetzung dabei ist die zentrale Bewertung der relevanten Themen und eine indirekte Themensteuerung durch Information und Empfehlungen. Dadurch kann

künftig die Anwendungsplanung und -entwicklung durch den gemeinsamen IT-Dienstleister Finanz Informatik noch effizienter an den Nutzern ausgerichtet werden. Um wichtige Themen zu sammeln sowie Aktivitäten und Projekte zu prüfen und zielorientiert zu bewerten, wird ein leistungsfähiges Datenmanagement benötigt. Dieses soll künftig durch einen „Bankfachlichen Masterplan“ (BFM) realisiert werden.

In den BFM als „Datentopf mit Auswertungsfunktionen“ fließen alle Themen ein, die derzeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe Relevanz haben. Der BFM wird zudem von den Experten der Regionalverbände regelmäßig mit neuen Themen gespeist, die aufbereitet und dem KAR zur Priorisierung vorgelegt werden. Der BFM schafft auch Transparenz über die Umsetzung und den möglichen weiteren Handlungsbedarf der Themen. Mit dem BFM wird die Themensteuerung durch die Schaffung von Transparenz verbessert. Dadurch erhalten die Institute eine Orientierung darüber, welchen Nutzen ein bestimmtes Thema für die Sparkassen stiftet und welche Rolle es im Gesamtbild der konzeptionellen und IT-technischen Unterstützung der Sparkassen spielt. Mit diesem Steuerungsinstrument steht der Sparkassen-Finanzgruppe ein Werkzeug zur Verfügung, um die Projekte und IT-Anwendungen künftig noch besser zu koordinieren und so die Marktstellung der Sparkassen weiter zu verbessern.

Geschäftsprozessmanagement und Prozesslandkarte

Die Voraussetzung für den Erfolg der Sparkassen sind effiziente Geschäftsprozesse. Da Effizienz nie von alleine entsteht, kommt dem Geschäftsprozessmanagement in den einzelnen Häusern die Aufgabe zu, Prozesse zu analysieren, zu dokumentieren, zu optimieren und kontinuierlich auf weiteren Verbesserungsbedarf hin zu überwachen. Die dokumentierten Geschäftsprozesse unterstützen dabei die Erstellung von Arbeitsanweisungen und damit auch die Erfüllung der gesetzlichen/aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Da durch die einheitlichen strategischen Richtlinien und den Einsatz der gleichen IT in weiten Teilen identische Rahmenbedingungen für die Sparkassen herrschen, kann die Prozessdokumentation und deren Strukturierung durch ein gemeinsames Instrument die Institute unterstützen. Die Sparkassen können auf dieser Basis die notwendigen individuellen Anpassungen ressourcensparend durchführen. Die Prozesslandkarte wurde vom SVBW gemeinsam mit dem Sparkassenverband Niedersachsen und in Kooperation mit der Finanz Informatik entwickelt. Sie unterstützt gleichzeitig die Ebene des Geschäftsprozessmanagements in der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe und das Prozessmanagement/die Prozessoptimierung in den Sparkassen selbst. Sie bietet einerseits eine transparente Struktur, in der alle in den Häusern vorliegenden Prozessdokumentationen effizient verwaltet werden können. Andererseits enthält sie bereits ca. 300 zentral

aufbereitete Prozesse aus den Modellprojekten, die die Sparkassen anpassen und einsetzen können. Im Rahmen der Weiterentwicklung ist es das Ziel, künftig die in gemeinsamen Projekten erarbeiteten Prozesse in standardisierter Form vorzulegen und den Sparkassen nach erfolgter IT-Umsetzung schließlich in der gleichen Struktur zu übergeben, in der sie auch ihre hauseigenen Prozesse verwaltet. Als weiteres Ziel ist die künftige Pflege, Aktualisierung und Weiterentwicklung der Prozesslandkarte sicher zu stellen. Im Jahr 2010 wird der Einsatz der Prozesslandkarte im Rahmen des Prozessmanagements in den Sparkassen erprobt und anschließend flächendeckend angeboten.

Sparkassen – Partner für moderne Kartenzahlverfahren

Kartenzahlungen erfüllen die Anforderungen an Bezahlverfahren für Handel und Verbraucher einfach, effizient und komfortabel, gleichgültig, ob es sich um eine Zahlung im Inland oder Ausland handelt. Die Integration neuester Sicherheitstechnologien, so zum Beispiel mit dem 3D-Secure Verfahren beim Bezahlen im Internet, bietet Händlern und Kunden einheitlich Schutz und Sicherheit vor Missbrauch und Betrug. 3D-Secure ist die Kurzbezeichnung für ein Verfahren, bei dem sich der Karteninhaber während des Interneteinkaufs durch ein zusätzliches Passwort authentifiziert. Seit August 2009 bieten die Sparkassen in Baden-Württemberg ihren Kreditkarteninhabern diesen Sicherheitsstandard an.

Geschwindigkeit durch kontaktloses Bezahlen

Die Zukunft des bargeldlosen Bezahle wird auch „kontaktlos“. Die Kontaktlos-Technologie erlaubt die Zahlung durch einfaches Heranführen der Karte an das Zahlungsverkehrsterminal und die Zahlungsabwicklung in Bruchteilen einer Sekunde. Der Zahlvorgang wird damit für Kunde und Händler enorm beschleunigt. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist bei dieser neuen Technologie ganz vorne mit dabei. Sie ist die erste Kreditinstitutsgruppe, die das kontaktlose Bezahlen mit der Debitkarte im deutschen Markt realisiert hat. Erste Projekte bestehen bereits seit 2009 (z.B. BayArena). Weitere Projekte befinden sich in Realisierung.

Die Qualifizierung erfolgt auf drei Ebenen: einer fachlichen Weiterbildung, Impulsen zur Persönlichkeitsentwicklung sowie verhaltens- und vertriebsorientierten Trainings (siehe Schaubild). Ziel ist es, die Private Banking Berater/-innen für eine qualitativ hochwertige ganzheitliche Betreuung der Private-Banking-Kunden zu qualifizieren.

Die Schwerpunkte der fachlichen Ausbildung liegen in den Kernkompetenzfeldern Generationenmanagement, Immobilienmanagement, Vermögensberatung und Portfoliomanagement sowie Altersvorsorge- und Risikoabsicherung. Der Konzeptansatz sieht darüber hinaus aktualisierte fachliche Workshops mit hochkarätigen Fachspezialisten vor, die in intensiven Diskussionen Praxisfälle und Best-Practice-Beispiele der Teilnehmer/-innen aufgreifen.

Der Fokus der funktionsbezogenen Personalentwicklung liegt zurzeit schwerpunktmäßig auf dem Thema „Beratungsprozess im Private Banking“. Im Mittelpunkt der Trainings stehen die Beratungshilfen, deren „Herzstück“ der Beratungsbogen „Ihre Strategie“ ist. Mit diesem von der Sparkassenakademie Baden-Württemberg entwickelten Weiterbildungsmodul ist unsere Akademie bundesweit nachgefragt und tätig. Vorliegende Rückmeldungen von Teilnehmern und Veranstaltern bestätigen eine konzeptionell gute Arbeit und ein hohes Maß an Zufriedenheit mit den durchgeführten Trainings.

Weitere Leistungsangebote widmen sich der Neukundenakquisition, dem Empfehlungsmanagement und den Möglichkeiten, wie Kundenveranstaltungen für Sparkassen und Private Bankern gewinnbringend gestaltet werden können. Eine institutsspezifische Begleitung bei der Durchführung der jeweiligen Kundenveranstaltung durch erfahrene Trainer und Coaches rundet das Leistungsangebot ab.

Sparkassen-Finanzkonzept Freie Berufe/Heilberufe

Die Philosophie der Sparkassen-Finanzkonzepte, Beratung ganzheitlich, kompetent, strukturiert und erfolgreich möglich zu machen, wurde in 2009 mit dem Sparkassen-Finanzkonzept „Freie Berufe/Heilberufe“ nun auch auf diese Zielgruppen übertragen. Mit diesem Ansatz soll den Berufsgruppen „Heilberufe“ sowie „Freie Berufe“, denen ein hohes Ertragspotenzial zugeordnet wird, ein Mehrwert in der Betreuungsqualität geboten und die vorhandene Kundenbindung, insbesondere in Abgrenzung zu Wettbewerbern wie Privatbanken bzw. der Apotheken- und Ärztebank, intensiviert werden.

Im Mittelpunkt steht der „Finanzcheck Freie Berufe“ bzw. „Finanzcheck Heilberufe“, ergänzt um neu entwickelte Detailbögen „Service & Liquidität“, „Private Risikovorsorge“, „Gewerbliche Finanzierungen“ und „Private Altersvorsorge“. Für weitere Themenfelder wird auf bewährte Medien des Finanzkonzeptes Firmenkunden bzw. der Finanzplanung Privat zurückgegriffen.

Erste Rückmeldungen aus Pilotsparkassen signalisieren eine hohe Zufriedenheit. Die große – auch über die Verbandsgrenzen hinausgehende – Nachfrage nach fachlichen Seminarangeboten unterstreicht die Bedeutung des Themas, dem sich aktuell viele Institute stellen.

**Professional Line –
Das Qualifizierungskonzept zur demografischen Situation in den Sparkassen**

Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren eine der zentralen Herausforderungen für Unternehmen in Deutschland. Als Folge des starken Geburtenrückgangs seit den 60er Jahren wird die Zahl junger Arbeitskräfte wie auch das Erwerbspotenzial insgesamt deutlich zurückgehen. Zusammen mit der Notwendigkeit einer längeren Lebensarbeitszeit wird dies zu einer massiven Veränderung der Altersstruktur der Belegschaften führen.

Die betriebliche Personalpolitik steht dabei vor der Herausforderung, den demografischen Wandel in ihren Belegschaften so zu gestalten, dass die Produktivität, Motivation und Innovationskraft der Unternehmen gewahrt bleiben. Dies erfordert einen Paradigmenwechsel hin zu einer alters- und altersgerechten Personalpolitik, deren Ziel es sein muss, den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsmotivation sowie den produktiven Einsatz älterer Mitarbeiter bis zu ihrem Renteneintritt zu gewährleisten. Dazu gehört insbesondere eine kontinuierliche Qualifizierung über die

gesamte Beschäftigungsdauer, denn längere Phasen ohne Qualifizierung bergen die Gefahr, dass große Defizite sowohl in der Lernfähigkeit wie auch der Lernbereitschaft entstehen. Bezogen auf die formelle Weiterbildung muss deshalb darauf geachtet werden, dass Bildungs- und Weiterbildungsangebote gerade auch von älteren Beschäftigten wahrgenommen werden.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg hat mit dem Qualifizierungsprogramm Professional Line einen neuen und innovativen Ansatz entwickelt, um Sparkassenmitarbeitern mit Expertise eine alters- und erfahrungsgerechte Weiterqualifizierung zu ermöglichen. Dabei richtet sich das Qualifizierungskonzept zunächst an erfahrene Kundenberater und Führungskräfte aus der Privatkundenberatung sowie der Individualkundenbetreuung.

Um eine bedarfsgerechte, individuell passende und unter Kostengesichtspunkten optimale Weiterqualifizierung zu erreichen, ist den Modulen der Professional Line ein Professional Check Vertrieb bzw. ein Professional Check Führung vorgeschaltet, der fachliche und verkäuferische Inhalte bzw. das Führungsverhalten umfasst. Der Teilnehmer erhält somit eine schnelle Standortbestimmung und eine individuelle Maßnahmenempfehlung für den Besuch geeigneter Bausteine der Professional Line. Das Qualifizierungsprogramm gliedert sich für die Vertriebsmitarbeiter/-innen in vier mögliche

Bereiche: Professional Check Vertrieb, Professional Fachkönnen, Professional Verkauf und Professional Expertengespräch; für Vertriebsführungskräfte kommt mit Professional Führung ein fünfter Baustein hinzu.

Die erfolgreiche Professionalisierung kann über das Expertengespräch dokumentiert werden. Das Expertengespräch beinhaltet alle fachlichen und verkäuferischen Anforderungen sowie – bei Führungskräften – Führungselemente.

Innovatives Personalentwicklungsprogramm zur Rekrutierung und Bindung leistungsstarker Nachwuchskräfte

Die Sparkassen-Finanzgruppe steht wie die meisten Unternehmen in Deutschland vor einem gravierenden Wandel: Die Belegschaften altern und der Wettbewerb um Nachwuchskräfte wird sich vor dem Hintergrund niedriger Geburtenraten weiter verschärfen. Die modernen Arbeits- und Ausbildungsplätze in den Instituten werden künftig immer schwieriger zu besetzen sein. Vor allem die hochqualifizierten Nachwuchskräfte können nicht allein durch aktives Standortmarketing akquiriert und im Unternehmen gehalten werden.

Die Entwicklung der Ausbildungszahlen in den baden-württembergischen Sparkassen zeigt, dass sich die Institute dieser Problematik bewusst sind und frühzeitig gegensteuern. So wurde der positive Trend bei den Einstellungen neuer Auszubildender auch im Jahr 2009

fortgesetzt. Besonders bemerkenswert ist, dass von den insgesamt 1.181 Neueinstellungen der Anteil der Abiturienten bei 62,4 Prozent liegt und damit einen absoluten Höchststand erreicht hat. Die baden-württembergischen Sparkassen nähern sich damit immer mehr dem Bundesdurchschnitt an, der nach wie vor bei 70 Prozent liegt.

Mit dieser Einstellungspolitik reagieren die Institute in positiver Weise auf den sich vollziehenden demografischen Wandel, in dem sie einerseits den Personalbedarf an jungen Nachwuchskräften frühzeitig antizipieren und decken und andererseits verstärkt über Abiturienten den höher werdenden Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter Rechnung tragen.

In der Folge gilt es aber den Ansprüchen, insbesondere der hoch motivierten und leistungsfähigen Nachwuchskräfte, nach attraktiven Karriereperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten gerecht zu werden, um nach der Ausbildung einem Abwandern zu anderen Unternehmen oder zum Studium entgegenzuwirken.

Unter dieser Zielsetzung hat die Sparkassenakademie Baden-Württemberg in Kooperation mit der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe – University of Applied Sciences – Bonn das Personalentwicklungsprogramm „Bankbetriebswirt/-in (SBW) für Abiturienten und Bachelor of Science“ entwickelt, das im Jahre 2009 erstmalig erfolgreich durchgeführt wurde.

Im Personalentwicklungsprogramm ist der Studiengang „Bankbetriebswirt/-in für Abiturienten“ als fester Bestandteil in den Bachelor-Studiengang „Finance“ der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe integriert. Für die Studierenden ergibt sich ein deutlicher Mehrwert an beruflicher Kompetenz und Verwendungsfähigkeit, indem eine Verzahnung von wissenschaftstheoretischen Inhalten und praxisbezogener beruflicher Qualifizierung angeboten wird. Nicht zuletzt erwerben die Studierenden einen den Organisationsabschluss ergänzenden international anerkannten Hochschulgrad. Durch die zeitliche Parallelität der beiden Studienprogramme sowie die Anrechenbarkeit von Studien- und Prüfungsleistungen im Studiengang „Bankbetriebswirt/-in (SBW) für Abiturienten“ auf das Bachelor-Studium wird dabei eine deutliche Verkürzung der Gesamtstudiendauer erreicht. Durch den Qualitäts- und Qualifikationsvorsprung, den dieses Programm beinhaltet, bieten sich sowohl bessere Karriereaussichten als auch eine zeitnah erreichbare Höherqualifizierung der Nachwuchskräfte. Zielgerichtet eingesetzt, stellt das Personalentwicklungsprogramm ein wirkungsvolles Instrument zur Bindung leistungsstarker Nachwuchskräfte dar.

Da das Personalentwicklungsprogramm „Bankbetriebswirt/-in (SBW) für Abiturienten und Bachelor of Science“ der Sparkassenakademie Baden-Württemberg auch in einer ausbildungsbegleitenden Variante angeboten wird, bei der das Hochschulstudium bereits parallel zur

Berufsausbildung begonnen wird, können die Institute mit diesem Angebot auch gezielt im Wettbewerb um die Gewinnung der besten Nachwuchskräfte werben.

Sowohl was die Bindung als auch die Rekrutierung von leistungsstarken Nachwuchskräften angeht, steht den Sparkassen in Baden-Württemberg mit diesem Personalentwicklungsprogramm ein hoch attraktives Angebot zur Verfügung, das zur Bewältigung des demografischen Wandels dient.

Online-basierte Trainingsbedarfsanalyse zur Vertriebsintensivierung

Seit der erfolgreichen Pilotierung Anfang 2009 bei der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim steht den Sparkassen in Baden-Württemberg und in anderen Verbandsgebieten eine innovative, online-gestützte Trainingsbedarfsanalyse zur Verfügung. Verschiedene Sparkassen konnten bereits von dem Fragebogen profitieren: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau (Pilotprojekt mit einer Geschäftsstelle, Erweiterung auf alle 200 Berater und Geschäftsstellenleiter des Hauses), Sparkasse Herford, Kreissparkasse Ludwigsburg (für alle 1200 Markt- und Stabmitarbeiter/-innen bis 2011). Für das Jahr 2010 liegen bereits neue Zusagen vor.

Der online-basierte Fragebogen bietet eine zeit- und kosteneffiziente Möglichkeit, den individuellen Trainingsbedarf der Mitarbeiter/-innen in Service, Beratung und Geschäftsstellenleitung zu ermitteln. Zunächst werden in einer

Selbsteinschätzung der Marktmitarbeiter/-innen und einer Fremdeinschätzung durch die Führungskraft Stärken und Entwicklungsfelder im Verhaltensbereich und innerhalb der Fachkompetenz ermittelt. Fünf Kompetenzfelder sind Gegenstand des Fragebogens: Fach-, Verkaufs-, Allgemeine Methoden-, Sozial- und Persönlichkeits- sowie Führungskompetenz. Inhaltliche Anpassungswünsche eines Hauses, wie z. B. andere Produktbezeichnungen oder weitere Funktionsgruppen (z. B. Stabsbereich), können in den Fragebogen problemlos integriert werden. Im Auswertungsbericht sind die Selbst- und Fremdeinschätzungen entsprechend eines Ampelmodus eingefärbt, so dass auf einen Blick deutlich wird, wo Stärken und Handlungsfelder aus Sicht des Mitarbeiters und der Führungskraft liegen. Eigene Erwartungen der Sparkasse können im Fragebogen durch ein hausspezifisches Soll-Profil berücksichtigt werden. Den optimierungsbedürftigen Aspekten werden im Ergebnisbericht geeignete Personalentwicklungsmaßnahmen zugeordnet. Neben den individuellen Berichten ist ebenso eine Auswertung auf Team-, Filial-, oder Gesamtebene möglich, so dass kollektive Maßnahmen in Angriff genommen werden können.

Erfolgreiches Schulungskonzept zur Einführung neuer Giropreismodelle (Value Pricer)

Das Girokonto ist und bleibt die Schlüsselverbindung zum Kunden. Deswegen ist hier der Markt besonders hart umkämpft. Als Qualitätsanbieter und

Marktführer ist es umso wichtiger, erster Ansprechpartner für den Kunden zu sein. In Kooperation mit dem Bereich Marketing und Marktkommunikation des SVBW unterstützt die Akademie Sparkassen bei der Einführung neuer Giropreismodelle. Zielgruppe waren jeweils alle Mitarbeiter des Privatkundenbereichs. Die Einsätze der Trainer erfolgten auch überregional und bezogen bei manchen Sparkassen auch die Mitarbeiter der Stabs- und Betriebsbereiche mit ein. Ziel der Trainings ist, dass die Mitarbeiter die neuen Giropreismodelle aktiv vertreten und überzeugend gegenüber den Kunden argumentieren. Weitere Inhalte sind der Umgang mit Fragen und Einwänden der Kunden, die Stärkung des Selbstbewusstseins als Qualitätsanbieter, Cross Selling-Möglichkeiten im Beratungsbereich sowie die Verknüpfung mit dem Sparkassenfinanzkonzept. Die Mitarbeiter der internen Bereiche wurden daraufhin trainiert, die vorhandenen Ansprachemöglichkeiten initiativ einzusetzen sowie eigene Kontakte zu potenziellen Kunden für eine aktive Ansprache des neuen Giropreismodells zu nutzen. Bislang wurden bereits 14 Sparkassen und über 9.000 Mitarbeiter bei der Umsetzung begleitet.

Prüfungen und Steuerberatung

Prüfungen

Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers und ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist insbesondere die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei Sparkassen. Außerdem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der BaFin, der Sparkassen-Rechtsaufsichtsbehörden und von Sparkassenorganen durch.

Qualitätssicherung

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Arbeit. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Interne Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.

Personal

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. Die Prüfungsstelle legt daher sehr großen Wert auf eine fundierte Aus- und Fortbildung. Die bei der Prüfungsstelle angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Daneben fördert die Prüfungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer.

Zum 31. Dezember 2009 waren bei der Prüfungsstelle 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seines Stellvertreters 11 Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und 15 Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt.

Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2004 erstmals einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil, das zunächst entsprechend den gesetzlichen Vorschriften bis 14. Dezember 2007 befristet war. Mit Schreiben vom 22. November 2007 hat

die Wirtschaftsprüferkammer die Befristung bis zum 14. Dezember 2010 verlängert.

Besondere Schwerpunkte der Prüfungstätigkeit im Berichtsjahr waren die Systeme zur Bewertung von Forderungen und Wertpapieren und die Umsetzung des Geldwäschebekämpfungsergänzungsgesetzes.

Im Rahmen einer überregionalen Kredithandelstransaktion (5 teilnehmende Mitgliedsparkassen) haben die Prüfer das Vorliegen der Einbringungs Voraussetzungen untersucht.

Beratung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle berieten die Mitgliedsparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete (z. B. KWG-Meldewesen und MaRisk). Außerdem wirkten sie bei Informations- und Schulungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Rechnungswesen, Revision, KWG-Meldewesen, MaRisk, WpHG, SolvV sowie Steuern mit und unterstützten die Sparkassen vor Ort.

Die **Steuerberatung** beriet die Sparkassen in Einzelfragen des Steuerrechts. Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützen die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen bei der Ermittlung von Steuerrückstellungen, bei der Erstellung von Steuererklärungen, bei steuerlichen Betriebs-

prüfungen und Lohnsteuer-Außenprüfungen sowie in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Daneben wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Weitere fachliche Schwerpunkte lagen in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen sowie der Beratung und Schulung auf dem Gebiet von Kundensteuern, hier insbesondere der Abgeltungsteuer und der Erbschaftsteuer.

Alle geprüften Jahresabschlüsse erhielten das uneingeschränkte Testat.

Prüfungen im Jahr 2009	
55	Prüfungen des Jahresabschlusses 2008
	Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2008
54	begonnene Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2009
	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
	Prüfungen der organisatorischen Pflichten nach KWG
46	Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetzes
17	IT-Prüfungen
5	Prüfungen zur US-Quellensteuer
1	Prüfung im Auftrag eines Regierungspräsidiums
70	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
1	Prüfungen nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

Die Verstorbenen des Jahres 2009

Peter Joachims

* 28.5.1929 † 13.2.2009

Von 1957 bis 1993 Referent des früheren Badischen Sparkassen- und Giroverbands (Marketingabteilung)

Manfred Schenkel

* 14.8.1954 † 26.2.2009

Von 1981 bis 1997 Verbandsprüfer des früheren Badischen Sparkassen- und Giroverbands (Prüfungsstelle)

Sparkassendirektor i. R.

Ernst Wagener

* 15.5.1921 † 10.4.2009

Von 1962 bis 1987 Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Pforzheim

Sparkassendirektor i. R.

Kurt Engelhardt

* 16.8.1929 † 13.5.2009

Von 1990 bis 1993 Mitglied und stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden

Sparkassendirektor i. R.

Helmut Schwarz

* 28.8.1935 † 10.9.2009

Von 1977 bis 1996 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse St. Blasien

Kreisrat a. D.

Fritz Scholl

* 2.8.1923 † 18.9.2009

Von 1989 bis 1999 Kreisrat des Hohenlohekreises und Gewährträger-abgeordneter der Sparkasse Hohenlohekreis

Oberbürgermeister a. D.

Winfried Rosenfelder

* 31. 12. 1923 † 5.11.2009

Von 1963 bis 1991 Vorsitzender Verwaltungsrats der Sparkasse Achern, heute Sparkasse Offenburg / Ortenau

Sparkassendirektor i. R.

Eugen Barth

* 7.6.1921 † 27.11.2009

Von 1961 bis 1985 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Ludwigsburg

Direktor i. R.

Karl Stingel

* 26.4.1913 † 30.11.2009

Von 1972 bis 1977 Vorstandsmitglied Öffentliche Bausparkasse Württemberg, von 1977 bis 1978 geschäftsführender Vorstand Öffentliche Bausparkasse Württemberg



Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt zahlreiche Sportereignisse. Hier der Bodensee-Megathlon – präsentiert von der Sparkasse Singen-Radolfzell.

Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Sie bieten überall im Land die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen. Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie LBBW, LBS und SV SparkassenVersicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften – insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe, der Deutsche Sparkassenverlag. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.



Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Mit einem dichten Netz von rund 2.500 Geschäftsstellen bieten sie für jeden im ganzen Land, ob in Großstädten, Ballungszentren oder ländlichen Regionen, die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen.

Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen und führenden Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), LBS Landesbausparkasse und SV Sparkassenversicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mit über 50.000 Mitarbeitern (Sparkassen: rund 35.900) ist die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg unbestrittener Marktführer im Bankgeschäft. Als stärkste Gruppe trägt sie wesentlich zur Stärkung der Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg bei.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg wuchs in den letzten Jahren Schritt für Schritt. Durch Fusionen und Partnerschaften wurden die Kräfte weiter gebündelt. Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der

Gruppe eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozessen koordiniert. Um die vielfältigen Anforderungen und Finanzdienstleistungen anbieten und abwickeln zu können, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Tochterunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich aus durch Professionalität, innovative Produkte und den Fullservice eines modernen Finanzdienstleisters. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Finanz Informatik, der zentrale IT-Dienstleister für die Sparkassen sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag) mit den klassischen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.

Qualität in der Kundenberatung erfordert eine ganzheitliche Vorgehensweise. Durch die Zusammenfassung der sparkasseneigenen Produkte und der Verbundprodukte unter dem Dach des Sparkassen-Finanzkonzeptes wird eine hohe Qualität in der Beratung geboten und gleichzeitig der Verbundauftritt der Sparkassen-Finanzgruppe gestärkt.



Landesbank Baden-Württemberg

Im vergangenen Jahr schlug die Finanzmarktkrise auch auf die Realwirtschaft durch. Zahlreiche Unternehmen standen vor großen, aber mehrheitlich lösbaren Problemen. Die konjunkturelle Entwicklung führte jedoch für die gesamte Kreditwirtschaft zu zunehmenden Belastungen aus dem Unternehmenssektor. Diesem Trend konnte sich auch die LBBW nicht entziehen.

Doch für die LBBW gab es im Jahr 2009 auch positive Nachrichten. So genehmigte die EU-Kommission am 15. Dezember 2009 abschließend die im Frühsommer vollzogene Kapitalerhöhung und den Risikoschirm für die Landesbank Baden-Württemberg. Zugleich akzeptierte die EU den in Abstimmung mit der Trägerversammlung und dem Verwaltungsrat erarbeiteten Plan zur Neuausrichtung der LBBW. Der Rekapitalisierung vorausgegangen waren die Übertragung der Anteile des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz am Stammkapital der LBBW auf den Sparkassenverband Baden-Württemberg sowie die Überprüfung der Risikosituation der LBBW beziehungsweise deren Validierung. Diese hatten der Verwaltungsrat beziehungsweise die Träger der LBBW im Vorfeld der Beratungen zu den Kapitalmaßnahmen Ende 2008 bei verschiedenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Auftrag gegeben.

Der Umstrukturierungsplan sieht unter anderem den Abbau nicht-strategischer Aktivitäten, den Verkauf von Beteiligungen und eine Reduzierung der Bilanzsumme um rund 40 Prozent vor.

Weiterhin schlägt sich im Umstrukturierungsplan die erforderliche Verzinsung des neuen Eigenkapitals und des Risikoschirms mit rund 840 Millionen Euro nieder. Infolgedessen sind Kosteneinsparungen von rund 700 Millionen Euro jährlich erforderlich. Daher ist auch der Abbau von rund 2.500 Stellen unerlässlich. Gleichzeitig wird sich die LBBW bis Ende 2013 in eine Aktiengesellschaft nach deutschem oder europäischem Recht umwandeln.

Trotz solider Ergebnisse im operativen Geschäft musste der LBBW-Konzern – im Wesentlichen aufgrund einer erheblichen Ausweitung der Risikovorsorge sowie von Einmal- und Sondereffekten etwa im Zusammenhang mit dem Umstrukturierungsverfahren und der Wertminderung des Goodwill – 2009 einen Konzernjahresfehlbetrag von –1,48 Milliarden Euro ausweisen.

Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich das Geschäftsvolumen der LBBW um –42,8 Milliarden Euro beziehungsweise –8,9 Prozent auf 439,9 Milliarden Euro. Dies ist auf einen Rückgang des Bilanzvolumens (–36 Mrd. Euro) und der außerbilanziell geführten Geschäfte (–6,8 Mrd. Euro) zurückzuführen. Maßgeblich hierbei war der Volumenrückgang der Forderungen an Kreditinstitute und der Finanzanlagen, denen nur ein geringfügiger Anstieg der Handelsaktiva gegenüberstand. Bei der Veränderung ist zu berücksichtigen, dass sich durch die Eigenmittelstärkung in Höhe von 5 Milliarden Euro und den Erwerb der



Anleihe der Garantiegesellschaft des Landes Baden-Württemberg (GPBW) GmbH & Co. KG im Zusammenhang mit dem Risikoschirm in Höhe von 12,7 Milliarden Euro die Konzernbilanzsumme erhöht hat.

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich das Provisionsergebnis um 108 Millionen Euro auf 657 Millionen Euro. Das Zinsergebnis lag 2009 mit ca. 2,8 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahreswert in Höhe von 2,3 Milliarden Euro. Das Handelsergebnis in Höhe von 748 Millionen Euro spiegelt – nach einem Minus von rund 2 Milliarden Euro im Vorjahr – neben einem soliden kundenbezogenen Geschäft die Stabilisierung der Finanzmärkte wider. Die operativen Erträge der drei Segmente Unternehmenskunden, Financial Markets und Privatkunden legten gegenüber dem Vorjahr um 24,3 Prozent auf rund 3,8 Milliarden Euro zu.

Partnerschaft mit den Sparkassen

Die Sparkassen stellen eine der tragenden Säulen des neuen Geschäftsmodells der LBBW dar. Für die LBBW sind die Sparkassen nicht nur Träger, sondern als Kunden, Marktpartner und Dienstleistungsnehmer auch wichtige Geschäftspartner. Ziel ist es, die Marktdurchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Geschäftsfeldern kontinuierlich zu erweitern. Der LBBW-Konzern, die Sparkassenverbände in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie die Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen konzentrieren daher gemeinsam ihre Kräfte. Verbund-

quoten von über 86 Prozent bestätigen die hohe Akzeptanz und Leistungskraft der LBBW.

Nach Baden-Württemberg stehen nun auch den Sparkassen in Rheinland-Pfalz und Sachsen Key Account Manager zur Verfügung. Sie sind Ansprechpartner für alle Fragen der Zusammenarbeit und das gesamte Leistungsspektrum der LBBW. Daneben unterstützen spezielle Themenmanager die konzeptionelle Umsetzung und den Vertrieb.

Trotz der noch immer stark volatilen Märkte konnte die LBBW im Jahr 2009 die Sparkassen bei der Refinanzierung umfassend bedienen. So refinanzierte die LBBW beispielsweise die Sparkassen in Baden-Württemberg mit einem Volumen in Höhe von 25 Milliarden Euro. Im Bereich des Kreditrisikomanagements führte die LBBW in Kooperation mit weiteren Landesbanken als Arrangeur für die Sparkassen eine bundesweite Basket-Transaktion durch, an der 40 Sparkassen aus zwölf Bundesländern teilnahmen. Auch in den Produktfeldern festverzinsliche Wertpapiere, Zins- und Kreditstrategien sowie im Bereich Fondspotprodukte wurde die Zusammenarbeit weiter intensiviert. Besonders hervorzuheben sind dabei die Umsätze in festverzinslichen Wertpapieren/Schuldscheindarlehen und Zinsstrategien.

Ebenfalls intensiv gestaltet sich die Zusammenarbeit im Firmenkundengeschäft. So kooperieren – je nach Region – im zentralen und dezentralen Meta-

beziehungsweise Gemeinschaftskreditgeschäft zwischen 60 und 77 Prozent der Sparkassen eng mit der LBBW. Um den Bedürfnissen der Sparkassen im Mittelstandsgeschäft noch stärker gerecht zu werden, hat die LBBW am 1. April 2009 die Abteilung Corporate Finance Center Sparkassen gegründet. Den Kern des Angebots bilden strukturierte Gemeinschaftsfinanzierungen, Finanzierungen im Bereich von erneuerbaren Energien beziehungsweise Projekt- und Akquisitionsvorhaben, die im Rahmen eines offenen Konsortialverhältnisses mit der Sparkasse realisiert werden.

Im Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagement arbeitet die Landesbank mit nahezu allen Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen sowie mit weiteren deutschen Sparkassen zusammen. Hier bietet die Landesbank Baden-Württemberg im Rahmen des Betreuungskonzepts „Deri-X“ für die Firmenkunden der Sparkasse individuelle Lösungen.

Ebenfalls von Bedeutung ist die Kompetenz der Sparkassen im internationalen Geschäft. Hier konnte nach zweijähriger Projektphase das neue Kooperationsmodell „S-Doka“ gestartet werden. Dieses ist durch die durchgängigen Bearbeitungsprozesse, von der Auslandsbank bis zum Endkunden der Sparkasse, deutschlandweit einmalig. Das Erfolgsmodell der „Fachberater internationales Geschäft für Sparkassen“ wurde weiter ausgebaut. So sind mittlerweile in der Gruppe „Trade Finance Sparkassen“ sieben Mitarbeiter-

innen und Mitarbeiter tätig, die 20 Sparkassen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz betreuen.

Ebensowichtig wie das Geschäft mit den Privat- und Firmenkunden ist die Zusammenarbeit mit den Kommunen. Die LBBW unterstützt daher weiterhin mit einem umfangreichen Produktkatalog im Kommunalkundengeschäft den ganzheitlichen Betreuungsansatz des DSGVO-Konzepts „Kommunen und Institutionelle“.

Wertpapierservice

Zum Jahresende 2009 nutzten 81 externe Mandanten, darunter alle Sparkassen in Baden-Württemberg und 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz, die Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW. Die anhaltend schwierige Marktlage im vergangenen Jahr führte zu einem deutlichen Rückgang der Orderanzahl um 30 Prozent auf 2,16 Millionen Orders. Zum 31. Dezember 2009 wurden bei der LBBW insgesamt 751.100 Depots mit einem Volumen von 464,7 Milliarden Euro (Vorjahr 392,7 Mrd. Euro) verwaltet, was einer Steigerung des Depotvolumens von 18,3 Prozent entspricht.

Auch im Bereich der Beratungspflichten ist die Landesbank Baden-Württemberg gut gerüstet. So stellt die LBBW den Sparkassen seit 2009 bundesweit das Beratungstool IPP-AssetAllocator zur Verfügung. Das Programm unterstützt die Erfüllung der Vorgaben von WpHG und MiFID.

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

Die LBS Baden-Württemberg vermittelte 2009 Bausparverträge über 6,3 Milliarden Euro (-6,5 Prozent). Das Ergebnis konnte zwar nicht ganz an das hervorragende Vorjahr anknüpfen, die LBS kopelte sich damit aber deutlich von der Branchenentwicklung ab: Diese verzeichnete in 2009 im Schnitt zweistellige Minusraten. Durch das gute Neugeschäft hat die LBS ihre Marktführerschaft in Baden-Württemberg nach Bausparsumme auf 37,9 Prozent ausgebaut. Die durchschnittliche Bausparsumme stieg auf rund 33.200 Euro deutlich an (+18,1 Prozent). Verantwortlich dafür sind die LBS-Finanzierertarife. Im Classic F wurden 47.500 Verträge über eine Bausparsumme von 3,55 Milliarden Euro abgeschlossen (+11,2 Prozent). Sein Anteil am Neugeschäft in 2009 macht nach Bausparsumme über 56 Prozent aus.

Nummer 1 beim Riester-Bausparen
Wohn-Riester hat sich seit der Einführung des Eigenheimrentengesetzes im Juli 2008 hervorragend entwickelt. Die Baden-Württemberger haben im vergangenen Jahr 35.500 LBS-Altersvorsorge-Bausparverträge (LBS-Eigenheimrente) über eine Bausparsumme von 1,4 Milliarden Euro abgeschlossen – das ist auch beim Wohn-Riester-Neugeschäft die Spitzenposition. Knapp jeder fünfte LBS-Vertrag war in 2009 ein Riester-Bausparvertrag. Die durchschnittliche Bausparsumme lag mit knapp 40.000 Euro noch einmal deutlich höher als im klassischen Bauspargeschäft.

Erfolg im Team: Eigenheimrente beflügelt Gemeinschaftsgeschäft

Besonders erfolgreich in 2009 war das Gemeinschaftsgeschäft mit einem Volumen von 1,27 Milliarden Euro (+23,5 Prozent), bei dem der LBS-Außendienst im Auftrag der Sparkassen/BW-Bank tätig ist. Diese positive Entwicklung ist in erster Linie auf die Vermittlungen im Rahmen der LBS-Eigenheimrente zurückzuführen – rund ein Drittel des Gemeinschaftsgeschäfts sind Wohn-Riester-Verträge. Der LBS-Außendienst schloss inklusive des Gemeinschaftsgeschäfts Verträge über 2,99 Milliarden Euro (-1,2 Prozent) ab. Die Sparkassen und die BW-Bank vermittelten im vergangenen Jahr Bausparverträge über 3,05 Milliarden Euro (-10,9 Prozent). Auch außerhalb des Gemeinschaftsgeschäfts war der LBS-Außendienst für die Sparkassen/BW-Bank tätig. Er vermittelte über 5.900 Kredite mit einem Volumen von 461 Millionen Euro (+25,4 Prozent) sowie 236 Immobilien (+14 Prozent) und fast 900 Kontoeröffnungen (+5,8 Prozent).

Starkes Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der LBS Baden-Württemberg ist im vergangenen Jahr erneut stark angewachsen. Die gesamten Darlehensauszahlungen stiegen gegenüber 2008 um fast 20 Prozent an. Die Aufwärtsentwicklung der Vorjahre hat sich damit noch einmal deutlich verstärkt. Mit 740 Millionen Euro (+56 Prozent) erreichten die außerkollektiven Kreditauszahlungen den höchsten Wert in der Geschichte der LBS Baden-Württemberg. Die Auszahlungen an Bauspardarlehen betragen 375 Millionen Euro.



SV SparkassenVersicherung

Die SV SparkassenVersicherung, der größte Gebäudeversicherer Deutschlands, lag im Geschäftsjahr 2009 gut im Markt. Die gesamten Beitragseinnahmen stiegen auf 2,94 Milliarden Euro (Vorjahr 2,84). Damit hat sich die SV im Umfeld des schwierigen Gesamtmarktes und der Finanzkrise gut behauptet.

In den Schaden- und Unfallversicherungen stiegen die Beitragseinnahmen der SV auf 1,175 Milliarden Euro (+ 2,3 Prozent). Die SV liegt damit auch in diesem Jahr deutlich über dem Durchschnitt der Versicherungsbranche.

Besonders erfreulich ist das Plus von 6,7 Prozent in den privaten Sachversicherungen. Auch in den gewerblichen Sachversicherungen stiegen die Beiträge um 3,8 Prozent. Die SV als der viertgrößte Industrierversicherer Deutschlands konnte sich auch in diesem schwierigen und stark nachgebenden Marktumfeld gut halten und erzielte in den industriellen Sachversicherungen nur ein Minus von 0,8 Prozent.

Die Bruttoschadenaufwendungen sanken nach vorläufigen Zahlen auf 885,6 Millionen Euro. Damit sank auch die Bruttoschadenquote auf 74,0 Prozent (Vorjahr 80,4).

In der Lebensversicherung stiegen die gebuchten Bruttobeiträge auf 1,565 Milliarden Euro (+ 2,9 Prozent). Besonders erfolgreich lief das Neugeschäft gegen Einmalbeiträge mit einem Beitrag

von 512,5 Millionen EUR. Überdurchschnittliche Neugeschäftssteigerungsraten konnten im Geschäftsfeld betriebliche Altersversorgung (bAV) sowie im Geschäft mit Risikolebensversicherungen und Berufsunfähigkeitsversicherungen erreicht werden. Insgesamt konnte der Marktanteil im Neugeschäft (Stückzahl) von 10,4 auf 10,7 Prozent ausgebaut werden.

Die Mitarbeiterzahlen entwickelten sich planmäßig mit einem Abbau im Innen- und einem Aufbau im Außendienst. Zum 31.12.2009 beschäftigte die SV 2.887 Mitarbeiter im Innendienst umgerechnet auf Vollzeitstellen. Im Vorjahr waren es 3.072. Im Außendienst waren es 1.924 Vollzeitstellen nach 1.910 im Vorjahr.



DekaBank

Der DekaBank-Konzern hat 2009 mit einem integrierten Geschäftsmodell der Finanzmarktkrise getrotzt und mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 661,8 Millionen Euro das höchste Ergebnis in seiner Geschichte erzielt. 2007 hatte der zentrale Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe mit 514,1 Millionen Euro sein bisher bestes Ergebnis erreicht.

Wichtige Treiber für das gute Ergebnis waren auch die Erträge aus dem Repo-/Leihgeschäft und die Anlage der geschäftsbedingt vorhandenen Liquidität. Die intensive Verzahnung von Asset Management und unterstützenden Kapitalmarktaktivitäten hat nicht nur zu einer maßgeblichen Ergebnissteigerung geführt, sondern aus einem wirtschaftlichen auch ein nachhaltiges Ergebnis gemacht. Dazu zählt auch, dass etwa vier Fünftel der Aktien- und Rentenfonds in ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe zu den Outperformern gehören. Mehr als jeder fünfte Aktienfonds und jeder dritte Rentenfonds erreichte zum Jahresultimo ein überdurchschnittliches Fondsrating bei Morningstar.

Die Kernkapitalquote ist auf 12,7 Prozent (2008: 10,5 Prozent) weiter deutlich angestiegen. Mit der höheren Risikovorsorge von 352,4 Millionen Euro (2008: 291,9 Mio. Euro) wurde möglichen Kreditausfällen im weiterhin angespannten Finanzmarktumfeld umfassend Rechnung getragen.

Gleichzeitig wurde das Konzernrisiko im Berichtsjahr von 3,3 Milliarden Euro auf 2,9 Milliarden Euro reduziert. Für die kommenden Jahre ist ein weiterer sukzessiver Abbau um 800 Millionen Euro vorgesehen. Die finanzielle Stärke und eine jederzeit gewährleistete Risikotragfähigkeit waren auch 2009 bedeutende Wettbewerbsvorteile der DekaBank. Entsprechend haben die international führenden Agenturen Standard & Poor's und Moody's gegen den Trend in der Bankenbranche ihre sehr guten Ratings für ungarantierte langfristige Verbindlichkeiten von A und Aa2 bestätigt, mit jeweils stabilem Ausblick.

Für das laufende Geschäftsjahr 2010 erwartet die DekaBank weiterhin noch schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen. In der Endphase der Rezession ist erfahrungsgemäß mit steigenden Belastungen sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch bei den Firmeninsolvenzen zu rechnen. Trotz dieser Prämissen rechnet die DekaBank für 2010 wieder mit einem guten wirtschaftlichen Ergebnis, auch wenn es eine Herausforderung sein dürfte, das sehr hohe Niveau des Jahres 2009 zu erreichen.

 **DekaBank**

Deutsche Leasing AG

Eine der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrisen prägte weltweit die Geschäfte zahlreicher Branchen und Märkte. So verbuchte die Leasing-Wirtschaft mit einem Neugeschäftsvolumen von 42 Milliarden Euro ein Minus von 23 Prozent – der stärkste Rückgang in ihrer 47-jährigen Geschichte. Die Produkte im Sparkassen-Leasing haben sich jedoch auch in diesen harten wirtschaftlichen Zeiten bewährt.

Sparkassen und Deutsche Leasing hatten daher einige Neugeschäftseinbußen zu verzeichnen. Im wirtschaftlichen Vergleich konnten die Verbundpartner dennoch vorzeigbare Ergebnisse erzielen. Bundesweit erzielten die Sparkassen ein Neugeschäft von 3,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,8) im Sparkassen-Leasing.

Aufgeteilt in die Produktlinien ergibt sich daraus folgendes Bild: Das kundenindividuelle Lösungsangebot Leasing-Individual erreichte ein Neugeschäft von 741 Millionen Euro. Das Direkt-Leasing realisierte 854 Millionen Euro und das Vernetzungsgeschäft 812 Millionen Euro. Besonders hervorzuheben ist in diesem schwierigen Jahr jedoch das Vorzeigeprodukt der Verbundpartner: der Sparkassen-Auto-Kredit. Mit einem Neugeschäft von 342 Millionen Euro (Vorjahr: 233 Mio. Euro) gilt 2009 wohl als das Erfolgswort für das Auto-Kredit-Produkt von Sparkassen und Deutscher

Leasing. Immobilien und strukturierte Finanzierungen erreichten ein Neugeschäftsvolumen von rund 451 Millionen Euro.

Produkte mit Weitblick

Als Grund für diese positive Entwicklung auch in der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Lage wird ein wesentlicher Aspekt genannt: Sparkassen und Deutsche Leasing haben die richtige Aufstellung am Markt. Die Verbundpartner haben sich frühzeitig darauf konzentriert, für ihre Kunden passende Produktlösungen zu entwickeln. Dabei haben die Sparkassen die Kundennähe. Und die Deutsche Leasing hat sich als Asset-Finanzierer positioniert. Mit dieser Aufstellung können die Verbundpartner auf die gute Vorarbeit der vergangenen Jahre aufbauen. Auch die IT-Systeme passen und unterstützen die Vertriebsaktivitäten adäquat.

Die Marktnähe, die Asset-Kompetenz sowie die vorausschauende Strategie der Verbundpartner sorgten und sorgen auch weiterhin dafür, dass Sparkassen und Deutsche Leasing auch in Zeiten der Wirtschaftskrise Neugeschäft generieren können. Und das werden die Verbundpartner auch im Jahr 2010 tun!

Deutsche Leasing 

DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Die bundesweit präsente DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen, die sich aus dem Deutschen Sparkassenverlag (DSV) sowie seinen Tochter- und Beteiligungsunternehmen zusammensetzt, hat auch 2009 ihren Wachstumskurs fortgesetzt. So erzielte das Haus einen unkonsolidierten Gruppenumsatz von fast 792 Millionen Euro, was einem Plus von rund 14 Millionen gegenüber dem Vorjahr entspricht. Damit zählt die DSV-Gruppe auch weiterhin zu den umsatzstärksten Medienhäusern in Deutschland. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stieg im Berichtszeitraum von 1.701 auf 1.785.

Die DSV-Gruppe fungiert als spezialisierter Lösungsanbieter für die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe. Diesen bietet sie klassische Verlagsmedien wie Bücher, Ratgeberreihen, Fach- und Kundenzeitschriften sowie organisatorische Medien wie Vordrucke, technische Geräte und Bankkarten. Ergänzt wird das Leistungsportfolio durch informatikgestützte Dienstleistungen, Internet-Angebote, elektronische Beratungssysteme sowie Full-Service-Agenturleistungen inklusive Kommunikationskonzepte und PR-Events. Durch den beständigen Ausbau ihrer Leistungsangebote unterstützt die DSV-Gruppe die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe dabei, dass diese ihre Marktposition weiter stärken.

Herausforderung PSD

Zu den größeren Projekten, welche die DSV-Gruppe 2009 für die Institute umgesetzt hat, zählten die Dienstleistungen in Bezug auf die EU-Richtlinie PSD (Payment Services Directive). Deren Umsetzung in deutsches Recht brachte per 31. Oktober letzten Jahres neue Geschäftsbedingungen für alle Kunden von Sparkassen und Banken mit sich. So hat die PSD Auswirkungen auf die SparkassenCard, auf das Onlinebanking und das Verfahren bei Überweisungen. Darüber hinaus gelten nun andere Widerspruchsfristen in Bezug auf Änderungen der Geschäftsbedingungen sowie ein Sonderkündigungsrecht im Fall von Konditionsanpassungen bei Zahlungsdiensten.

Damit die Sparkassen und Landesbanken ihre zahlreichen Kunden entsprechend in Kenntnis setzen konnten, hat die DSV-Gruppe rund 25 Millionen Kundenbroschüren inklusive personalisiertem Anschreiben auf den Postweg gebracht. Bei diesem Projekt trat sie als Full-Service-Dienstleister für die Institute auf und hat für fast alle Häuser der Sparkassen-Finanzgruppe die komplette Abwicklung übernommen, welche im Wesentlichen die qualitätssichere Erstellung der Broschüren, das Lettershop-Management und den Postversand umfasste.

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag

Finanz Informatik

Das Jahr 2009 als „Jahr 1“ nach der Fusion in 2008 war für die Finanz Informatik insbesondere von der Migration zahlreicher Institute im Norden und Osten Deutschlands auf die Gesamtbanklösung OSPlus, der Weiterentwicklung von OSPlus sowie der Fortsetzung der Verlagerung institutseigener IT-Infrastruktur hin zum IT-Dienstleister Finanz Informatik geprägt.

Migration der Institute im Norden und Osten gestartet

Ein wesentliches Ziel der Fusion zur Finanz Informatik ist die Vereinheitlichung der IT-Anwendungslandschaften innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Institute im Norden und Osten Deutschlands sowie im Saarland werden hierfür sukzessive auf die Gesamtbanklösung OSPlus migriert. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 54 Sparkassen aus Niedersachsen und Thüringen, die bisher das Regionalsystem eines Vorgängerunternehmens im Einsatz hatten, erfolgreich auf OSPlus übergeleitet. Bei diesen Migrationen profitierten die Kunden von den langjährigen Migrationserfahrungen der Finanz Informatik. Seit Ende 2009 arbeiten bereits 350 von 431 deutschen Sparkassen mit OSPlus. Bis Ende 2011 wird dieser Migrationsprozess abgeschlossen und OSPlus flächendeckend bei den deutschen Sparkassen sowie mehreren Landesbanken im Einsatz sein.

Kundenbedürfnisse bestimmen Weiterentwicklung von OSPlus

Die Anforderungen an IT-Lösungen in der Finanzdienstleistungsbranche

ändern sich stetig. Im Vordergrund der Arbeit der Finanz Informatik stand daher auch 2009 die Weiterentwicklung der IT-Gesamtbanklösung. Wiederum wurden hierfür mehr als 100 Millionen Euro investiert. Mitte und Ende des Jahres 2009 standen den Instituten mit den neuen OSPlus-Versionen 8.0 und 8.1 wieder zahlreiche neue und erweiterte Funktionalitäten zur Verfügung. Auch in den kommenden Jahren wird OSPlus mit einem jährlich vergleichbaren Investitionsvolumen weiter bedarfsgerecht ausgebaut.

Fusionsplanung um 92 Millionen Euro unterschritten

Die Konsolidierung der IT-Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zum gemeinsamen IT-Dienstleister Finanz Informatik zeigte im Jahr 2009 erneut positive finanzielle Auswirkungen: So konnte die Finanz Informatik die Kosten für die Sparkassen im Vergleich zu den ursprünglichen Planungen um 92 Millionen Euro unterschreiten.

Auf Grund des Wegfalls doppelten Entwicklungs- und Pflegeaufwandes für mehrere IT-Systeme und dank weiterer Synergiepotenziale werden ab dem Jahr 2012 jährlich Einsparungen von mehr als 200 Millionen Euro realisiert. Gleichzeitig wird die Stellung von OSPlus als wichtigem Marktstandard im Retailbanking deutlich gestärkt. Dies trägt nicht zuletzt auch zur Erhöhung der Investitionssicherheit für die Kunden des Unternehmens bei.





Preisträgerkonzert in Ludwigsburg: Die besten
Nachwuchsmusiker bekommen den Förder-
preis der Sparkassen – überreicht von
Sparkassenpräsident Peter Schneider.
(Foto: asphoto.de)

Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft

Die Sparkassen in Baden-Württemberg verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet und übernehmen eine aktive Rolle für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst und Kultur, Bildung, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in Baden-Württemberg bei.



Kunst und Kultur

Jugend musiziert

Unter dem Motto „Nachwuchsförderung gehört bei uns zum guten Ton“ unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe seit über 40 Jahren Deutschlands größten Jugendmusikwettbewerb „Jugend musiziert“, der 2009 zum 46. Mal ausgetragen wurde. Insgesamt haben daran rund 23.000 junge Musiker teilgenommen, 2.232 von ihnen haben es bis zum Bundeswettbewerb geschafft. Mit 120 Juroren, über 400 Stunden Wettbewerbszeit und fast 2.000 Teilnehmern war der Landeswettbewerb 2009 der größte aller Zeiten in Baden-Württemberg. Ebenso einmalig das Ergebnis. Die Landesjury vergab 725 erste Preise und nominierte 539 Preisträger aus Baden-Württemberg für den Bundeswettbewerb, das waren rund 24 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl. Von den 427 ersten Bundespreisträgern kamen 137 aus Baden-

Württemberg, rund 32 Prozent aller Erstplatzierten. Beim Preisträgerkonzert der besten Nachwuchsmusiker aus Baden-Württemberg im Mai in Ludwigsburg erhielten die 74 Landessieger die mit insgesamt 22.000 Euro dotierten Sparkassen-Förderpreise für hervorragende Leistungen.

Im Rahmen des Bundeswettbewerbs wurde der Sparkassen-Sonderpreis für das beste Familienensemble an Jessica und Vanessa Porter, zwei hervorragende Nachwuchstalente aus Laupheim, Kreis Biberach vergeben. Die beiden Preisträgerinnen wurden für ihr gemeinsames Wertungsspiel in der Kategorie „Schlagzeug-Ensemble“ ausgezeichnet und erhielten den mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis. Beide sind auch Mitglieder des Landesjugend-Percussionsensembles Baden-Württemberg.



Jessica und Vanessa Porter aus Laupheim erhalten den Sparkassen-Sonderpreis für das beste Familienensemble. (Foto: Erich Malter)

Ausstellung „Der Fluss des Lebens – 150 Jahre Evolutionstheorie“

Über 90.000 Besucher haben die große Sonderausstellung „Der Fluss des Lebens – 150 Jahre Evolutionstheorie“ des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart angeschaut. Die vom Sparkassenverband Baden-Württemberg und der Volkswagenstiftung geförderte Ausstellung im Schloss Rosenstein zeigte als Höhepunkt den Nachbau des Forschungsschiffs „Beagle“.

Darüber hinaus illustrierten zahlreiche Exponate, darunter das Original des weltberühmten Steinheimer Urmenschenschädels, die Bedeutung der Evolutionstheorie. An interaktiven Stationen konnten die Besucher Aspekte der Evolutionstheorie nachvollziehen und am „Evolutionflipper“ die Abstammung und Entwicklung verschiedener Tiergruppen ausprobieren.

Fünf Jahre war der junge Charles Darwin auf der „Beagle“ unterwegs. Seine Auf-

gabe bestand eigentlich zunächst nur darin, Kapitän Fitz Roy ein standesgemäßer Begleiter und Gesprächspartner zu sein. Aber er packte seine Chance beim Schopf. Heute kennt kaum einer mehr den ursprünglichen Auftrag der „Beagle“ – die Vermessung der südamerikanischen Küste. Dagegen wissen alle, dass auf dieser Reise in dem jungen Naturforscher Charles Darwin die Evolutionstheorie keimte, mit der er 20 Jahre später das naturwissenschaftliche Weltbild revolutionierte.

Besonders erfolgreich war die Evolutionsschau im Bereich Vermittlung. Bei über 1.200 Führungen mit rund 23.500 Teilnehmern konnte die Reise Charles Darwins, sein Weg zur bahnbrechenden Theorie und der aktuellen Weiterentwicklung der Evolutionsforschung, von den Museumspädagogen vermittelt werden. Auch andere Angebote wie z. B. Kindergeburtstage, Lehrerfortbildungen, Vorträge und exklusive Abendführungen wurden intensiv genutzt und angenommen.



Von September 2009 bis Mai 2010 war die Ausstellung geöffnet



Blickfang der Ausstellung: Ein originalgetreuer Nachbau des Forschungsschiffs „Beagle“

Bildung

Engagement für Bildung

Für die Sparkassen ist ihr Engagement für die Bildung ein ebenso selbstverständlicher wie wichtiger Beitrag zur Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrags. Ökonomische Kenntnisse sind eine Grundvoraussetzung für Chancengleichheit. Stellvertretend für die Förderung der ökonomischen und finanziellen Allgemeinbildung an Schulen steht seit über 30 Jahren der Sparkassen-SchulService, der übrigens 2005 von der Unesco als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ anerkannt wurde. Er bietet didaktisch aufbereitete und praxisbezogene Unterrichtsmaterialien für alle Schulstufen und erreicht inzwischen mit seinem Angebot zur Finanzerziehung junger Menschen drei von vier allgemein bildenden Schulen in Deutschland. Häufig beteiligen sich Sparkassenmitarbeiter als Fachreferenten am Unterricht oder bieten die Durchführung von Betriebserkundungen im eigenen Haus an. Oftmals wird dieses Angebot durch eigens eingerichtete Stiftungen zur Bildungsförderung ergänzt.

SchülerBanking

Entsprechend ihrer Kernkompetenz legen die Sparkassen bei ihrem SchulService-Angebot traditionell den Schwerpunkt auf die Förderung der ökonomischen und finanziellen Allgemeinbildung. Dabei haben erfahrungsgemäß jene Maßnahmen den größten schulischen Erfolg, die Theorie und Praxis ideal miteinander verbinden. Nach erfolgreicher Pilotierung des Projekts SchülerBanking

durch die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen im Jahr 2007 führen inzwischen die Kreissparkasse Waiblingen, die Sparkassen Kraichgau, Offenburg, Freiburg – Nördlicher Breisgau, Markgräflerland und Staufen-Breisach das Projekt durch. Damit wurden die finanzielle Allgemeinbildung von Schülerinnen und Schülern nachhaltig gefördert und Ängste im Umgang mit Finanzdienstleistungen und deren Anbieter abgebaut. Die Schüler entwickeln Handlungskompetenz im Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen. Sie lernen Risiken und Chancen von Finanzentscheidungen abzuwägen und so produktive, individuell nützliche Entscheidungen zu treffen.

Zentrales Element des Konzeptes ist, dass die Schüler, wie in der Realität, zu Beratungsgesprächen in die Sparkasse kommen. Durch die simulierte Beratung und eine ausführliche Gesprächsvor- und -nachbereitung werden frühzeitig die Weichen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen gestellt. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis – Unterricht im Klassenverband und außerschulischer Lernort – macht SchülerBanking so wichtig und zugleich spannend für die Schüler.

Das Konzept und die Unterrichtsmaterialien wurden vom unabhängigen Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff) entwickelt. Darüber hinaus übernimmt das iff die Betreuung der Lehrer, die Fortbildung und die Evaluation des



Landessieger im
Planspiel Börse 2009 –
Preisverleihung mit
dem stv. Verbands-
geschäftsführer
Dr. Martin Körner

Projektes. Unterstützt wird das Projekt von den jeweiligen Schulämtern vor Ort und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg.

Planspiel Börse

Einen besonders hohen Praxisbezug und deshalb von den Schulen sehr gern genutzt sind Projektangebote. Das bekannteste Angebot zur Integration von Finanzthemen in den Unterricht ist das „Planspiel Börse“, das nun schon zum 27. Mal durchgeführt wurde. In diesem auf zehn Wochen angelegten internet-basierten Unterrichtsmodul werden die Jugendlichen spielerisch mit der Welt der Finanz- und Kapitalmärkte vertraut gemacht. Gleichzeitig lernen sie schrittweise den verantwortungsvollen Umgang mit Geld und Ressourcen.

Erstmals wurde beim zurückliegenden Planspiel der Themenbereich der

Nachhaltigkeit in den Fokus gestellt. Damit sollten die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden, zukunftsorientiertes und verantwortungsvolles Handeln von Unternehmen zu fördern.

Eine wichtige Erkenntnis am Ende des Planspiels war es, dass Nachhaltigkeit keinen Renditeverzicht bedeutet. Das beste baden-württembergische Team im Nachhaltigkeitsranking, die Gruppe „Börsenkrümel“ der Albert-Schweitzer-Schule Lörrach, betreut von der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, erzielte einen Ertrag von 7.698,91 Euro. Demgegenüber erreichte das Team „POKERFACE<3“, Schüler der Haupt-Werkrealschule aus Aglasterhausen, betreut von der Sparkasse Rhein Neckar Nord, im Ranking nach dem Depotgesamtwert einen Zugewinn von 8.737,91 Euro.

Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe 2009

Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen Gründerpreis für Schüler, Regionale Gründerpreis-Wettbewerbe und Deutscher Gründerpreis fördert sie eine Kultur der Selbstständigkeit – angefangen vom Schüler über den mutigen Gründer bis hin zum gestandenen Unternehmer.

Deutscher Gründerpreis

Der Deutsche Gründerpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für herausragende Unternehmer in Deutschland. Er wird für vorbildhafte Leistungen bei der Entwicklung von innovativen und tragfähigen Geschäftsideen und beim Aufbau neuer Unternehmen verliehen. Ausgelobt wird der Deutsche Gründerpreis von den Partnern stern, Sparkassen, ZDF und Porsche.

Aus baden-württembergischer Sicht war auch die Verleihung 2009 wieder sehr erfreulich. Nachdem 2008 bereits mit Prof. Berthold Leibinger ein Baden-Württemberger für sein Lebenswerk geehrt wurde, stand 2009 mit Prof. Dr. h.c. Artur Fischer erneut ein schwäbischer Erfolgsunternehmer im Rampenlicht. Seine Botschaft bei der Preisverleihung: „Man kann nur überleben, wenn man permanent etwas Neues erfindet.“ Die Jury zeichnete Fischer für sein Lebenswerk aus – aus dem 1948 gegründeten, kleinen Apparatebaubetrieb wurde ein Weltkonzern, der heute weltweit rund 3.850 Mitarbeiter beschäftigt. Für

Fischer war die Ehrung in Berlin bereits die zweite Auszeichnung – schon 2005 wurde er beim Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg für sein Lebenswerk geehrt.

In der Kategorie StartUp (Betriebsalter 1 bis 3 Jahre) war der Internet-Versandhandel Bergfreunde GmbH aus Kirchentellinsfurt unter den drei Nominierten bei der Preisverleihung in Berlin dabei. Die Jury lobte unter anderem: „Das Gründerteam stellt die Kombination aus zielgruppengerechter Erlebniswelt und Nutzerfreundlichkeit seiner Internetseite für den Kunden in den Mittelpunkt, beherrscht souverän die Möglichkeiten des e-commerce und schöpft diese erfolgreich für die Bekanntmachung der Internetseite aus.“



Rita Fischer und Prof. Dr. h.c. Artur Fischer bei der Preisverleihung in Berlin





Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg
 Mit hohem Engagement führt der SVBW seit 1997 auf Landesebene den Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg durch.

Kategorie „Existenzgründer“
 Für viele Wettbewerbsteilnehmer ist diese Kategorie der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind per se Gewinner, denn jeder erhält ein professionelles Feedback der

Jury mit Anregungen zur Optimierung seiner Geschäftsidee. Insgesamt rund 30 unabhängige Juroren, die aus der Wirtschaft, von Kammern, Sparkassen und Fördereinrichtungen stammen, bewerten die Businesspläne ehrenamtlich und mit großem Engagement. Die besten Bewerbungen werden mit Preisgeldern ausgezeichnet und die drei Erstplatzierten erhalten zudem eine Videopräsentation zu ihrer Geschäftsidee.

Gründerpreis Baden-Württemberg: Gruppenfoto mit allen Preisträgern 2009

Die Preisträger 2009 in der Kategorie „Existenzgründer“

1. Platz: Handwerk mit Stil, Stuttgart

Die Firma „Handwerk mit Stil“ ist ein Malerbetrieb, der im März 2008 in Stuttgart gegründet worden ist. Dieses Handwerksunternehmen bietet sowohl die traditionellen Standards eines Malerbetriebes an, gleichzeitig bietet es Dienstleistungspakete an, welche die spezifischen Situationen der Kunden widerspiegeln – z.B. „Handwerk ökologisch“, „Handwerk komplett“ oder „Handwerk im Urlaub“.

Gründer: Thomas Rodens

2. Platz: Justaloud.com, Stuttgart

Das Unternehmen betreibt eine Internet-Plattform, auf der Nutzer neue Musik entdecken und kaufen können. Justaloud.com bietet den Nutzen, sich in einer unüberschaubaren Masse angebotener Internet-Musik effizient zu orientieren und neue Musik nach den persönlichen Vorlieben zu finden. Dabei werden auch auf Basis des persönlichen Geschmacks des Nutzers individuelle Musik-Empfehlungen angeboten und ein dynamisches Preismodell angewandt, das sich ausschließlich an der Nachfrage orientiert.

Gründer: Feliks Eyser und Christopher Beuchert

3. Platz: S.imp.lex GmbH, Heidelberg

Das Ende 2008 gegründete Unternehmen S.imp.lex GmbH ist ein Feldinstitut zur Zielgruppenrekrutierung für die Marktforschung, insbesondere Upper-Class-Kunden im Automobilssektor. Dabei werden Kontakte zu Testpersonen aufgebaut und gepflegt, um diese kostenpflichtig an Marktforschungsinstitute für deren Studien zu vermitteln. S.imp.lex will neue Qualitätsstandards bei der Rekrutierung von Probanden setzen, wobei höchstmögliche Verlässlichkeit bei der Generierung und Verwaltung von Kontakten erreicht werden soll.

Gründer: Alexander Swienty

4. Platz: project-kd, Waiblingen

project-kd hat zum Motto: „Wir wollen das Prinzip des PC in die Welt der Steuergeräte bringen“. Konkret handelt es sich um eine Serie von kleinen Computern für mobile und industrielle Anwendungen. Sie sind frei programmierbar und universell einsetzbar. Hauptprodukt ist „spitfire“. Es zeichnet sich durch starke Fokussierung auf Qualität, Stabilität und vor allem Robustheit aus.

Gründer: Krystian Drixler

5. Platz: HKM Stahl GmbH, Mannheim

Die Gründung der HKM Stahl GmbH erfolgte im April 2008 als partielle Ausgründung einer Niederlassung der Firma REMAG AG (Stahlgroßhandel). Gehandelt wird mit Blank-, Qualitäts- und Edelstahl sowie mit Reineisen. Für das Produkt Reineisen ist eine strategische Neuausrichtung konzipiert, da mit Reineisen in Europa bisher nur zwei Firmen handeln.

Gründer: Bernhard Henke und Thomas Kloos

Kategorie „Lebenswerk“

Mit dem Gründerpreis Lebenswerk der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe werden Unternehmer für ihr Lebenswerk geehrt, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnten.

Der Gründerpreis Lebenswerk 2009 ging an Dipl. Ing. Helmut Eberspächer, seinen Neffen Hans Eberspächer und Dr. Günter Baumann, den Vorsitzenden des Firmenbeirats der Unternehmensgruppe Eberspächer in Esslingen.

Die Unternehmensgruppe Eberspächer zählt weltweit zu den führenden Systementwicklern und -lieferanten für Abgas-technik und Fahrzeugheizungen. Sitz der Stammfirma ist nach wie vor Esslingen am Neckar. Hier wurde die Firma 1865 als Flaschnerbetrieb (metallgefasste Dachverglasungen) von Jakob Eberspächer gegründet und von hier aus wird sie heute in der fünften Generation als international tätiges Familienunternehmen geführt.

Nahezu alle namhaften Automobilhersteller der Welt zählen zu den Kunden von Eberspächer. 2007 erwirtschaftete die Unternehmensgruppe mit rund 5.500 Mitarbeitern in 19 Ländern einen Umsatz von über 2,2 Milliarden Euro. Die Firma Eberspächer gehört zu den wenigen Unternehmen im Landkreis



Esslingen-Nürtingen, die eine eigene Kinderbetreuung eingerichtet haben. Seit September 2008 können 35 Kleinkinder betreut werden.

Das Geheimnis der Firma Eberspächer war und ist der Familienzusammenhalt; in den vergangenen Jahrzehnten stark geprägt durch Helmut Eberspächer und seinen Neffen Hans Eberspächer. Nach wie vor ist das Unternehmen zu 100 Prozent im Besitz der Gründerfamilie. Den Vorsitz im Firmenbeirat hat derzeit Dr. Günter Baumann inne – Schwiegersohn von Helmut Eberspächer. Geschäftsführende Gesellschafter sind Heinrich Baumann (Sohn von Dr. Günter Baumann) und Martin Peters (Schwiegersohn von Hans Eberspächer).

Drei Auszeichnungen für das Lebenswerk der Unternehmensgruppe Eberspächer in Esslingen (von links): Hans Eberspächer, sein Onkel Dipl. Ing. Helmut Eberspächer und Dr. Günter Baumann, Vorsitzender des Firmenbeirats

**Preis für gelungene
„Unternehmensnachfolge“
an LISCHMA Betonwerke**

Nicht allein die Förderung von Neugründungen steht im Fokus des Mittelstandsengagements der Sparkassen, sondern auch das Thema Generationenwechsel. Bei vielen Unternehmen in Baden-Württemberg steht in den nächsten Jahren die Unternehmensnachfolge an. Zwischenzeitlich werden nach neueren Studien nur noch knapp 40 Prozent der Nachfolgen familienintern gelöst. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, wird seit 2007 auch ein Gründerpreis in der Kategorie „Unternehmensnachfolge“ vergeben. Der Preis ist eine Anerkennung für eine besonders gelungene Unternehmensnachfolge mit Beispielcharakter.

Mit dem Gründerpreis Unternehmensnachfolge 2009 wurde die 1969 in Neu-Ulm geborene Heike Lindenmann ausgezeichnet. Die LISCHMA Betonwerke Lindenmann GmbH & Co. KG in Laupheim wurden 1877 von Johannes Lindenmann gegründet. Geschäftsfelder waren der Tief-, Straßen-, Kabel- und Wohnungsbau. Heute sind die Kerne-

geschäftsfelder alles rund um konstruktive Betonfertigteile wie z.B. Massivwandplatten, Binder oder Deckenplatten. LISCHMA beschäftigt heute rund 120 Mitarbeiter bei einer Gesamtleistung von rund 17 Millionen Euro. Großkunden sind u.a. Möbel Rieger, OBI und Züblin.

Anfang 2006 vollzog sich der Generationswechsel. Die neue Geschäftsführerin Heike Lindenmann, die sich die Geschäftsführung mit Andreas Tietze teilt, führte ein Qualitätsmanagement ein und begann zeitgleich mit einer Neuordnung der komplexen Eigentümerstrukturen und der Reduzierung der Gesellschafterzahl. Außerdem erfolgte eine strategisch wichtige Erweiterung der Produktpalette: der Ausbau der Sparte „Brückenträger“, mit einer Abkehr vom klassischen Standardprodukt, hin zur Sonderteilfertigung mit bis zu 100 Tonnen Eigengewicht.

Lokale Gründerpreise von Sparkassen bilden eine breite Wettbewerbsbasis

Auf lokaler Ebene sind in Baden-Württemberg zusätzlich drei Sparkassen mit einem eigenen lokalen Gründerpreis-Wettbewerb engagiert: Esslingen-Nürtingen und Waiblingen bereits seit 1998 sowie Heidelberg seit 2008. Eine eigene Jury, eigene Medienpartner und eine eigene Preisverleihung zeichnen diese Gründerpreise in der Region aus. Vor allem das dadurch gewonnene Presseecho fördert das eigene Image dieser Sparkassen als Partner für Existenzgründer und als engagierte Wirtschaftsförderer.

Heike Lindenmann
gemeinsam mit **Thomas Jakob**, Stv. Vorstandsvorsitzender der Kreis-
sparkasse Biberach,
Sparkassenpräsident
Schneider, Wirtschafts-
minister **Ernst Pfister**





Deutscher Gründerpreis für Schüler

Zusammen mit den Partnern stern, ZDF und Porsche führten die Sparkassen auch 2009 den Schüler-Wettbewerb „Deutscher Gründerpreis für Schüler“ durch. Ziel dieses internetbasierten Planspiels ist es, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II mit den Grundzügen einer Unternehmensgründung vertraut zu machen. Dabei lernen sie, von der Geschäftsidee über die Entwicklung eines Geschäftskonzepts bis zur Erstellung eines Businessplans, einige der wichtigsten Phasen einer Unternehmensgründung.

Die Teams der Hohentwiel-Gewerbeschule in Singen und des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Reutlingen erzielten in Baden-Württemberg die Plätze

eins und zwei und erreichten damit gleichzeitig eine hervorragende Bundesplatzierung. Unter den 1.200 teilnehmenden Schülergruppen erzielten die fünf Schüler der Hohentwiel-Gewerbeschule, die von der Sparkasse Singen-Radolfzell betreut wurden, den 3. Platz bei der deutschlandweiten Wertung. Sie möchten mit ihrer fiktiven Firma „FlexTools“ eine individuell einsetzbare LED-Leuchte entwickeln. Das Schüler-team „fit 4 energy“ des Kepler-Gymnasiums wurde von der Kreissparkasse Reutlingen betreut und belegte im Bundeswettbewerb den 4. Platz. Das Siegerteam reichte als Gründungsidee ein Energie produzierendes Fitnessstudio ein, bei dem durch die Nutzung der Sportgeräte Strom erzeugt wird.

Landessieger Deutscher Gründerpreis für Schüler 2009

Ehrenamt

Echt gut

Baden-Württemberg ist das Bürgerland Nummer 1 in Deutschland. Überall trifft man auf Menschen, die sich engagieren und füreinander da sind. Ehrenamt und Hilfsbereitschaft werden großgeschrieben. Über 42 Prozent aller Bürger in Baden-Württemberg sind ehrenamtlich tätig. Im Sport und in der Kultur, in Jugend- und Selbsthilfegruppen, in den Kirchen, beim Umweltschutz, bei der Feuerwehr und in vielen anderen Bereichen setzen Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen sich unentgeltlich für die Belange des Gemeinwohls ein. Das ist „echt gut!“. Und weil das so ist, haben die Landesregierung, die EnBW Energie Baden-Württemberg AG, die Sparkassen im Land und die Landesstiftung Baden-Württemberg im Jahr 2009 zum sechsten Mal Ehrenamtliche ausgezeichnet. Die Sparkassen übernehmen dabei traditionell den Ehrenpreis in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“.

Sieger 2009 in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“

1. Platz: Förderverein Ensingen / Horrheim – Bläserklasse auf dem Dorf

Das Projekt ist einzigartig in Baden Württemberg: Zwei kleine Gemeinden, zwei kleine Grundschulen, zwei Musikvereine und zwei Posaunenchöre kooperieren, um Kinder mit der Blasmusik vertraut zu machen. Gabi Günther gründete einen Förderverein „Bläserklasse auf dem Dorf“, um das Projekt fest zu verankern und in der Zukunft sicher zu etablieren. Die Ziele von Gabi Günther und den anderen Ehrenamtlichen: Sie wollen Kinder aller sozialen Schichten musikalisch fördern sowie das kulturelle Leben am Ort und das Ehrenamt stärken und aufrechterhalten.

2. Platz: Chorgemeinschaft Sasbachwalden / Obersasbach

Die rund 900 Polsterstühle im Kurhaus Sasbachwalden aus dem Jahr 1984 standen zu einer gründlichen Restaurierung an. Eine Sängerin überraschte den Gemeinderat mit einem neu bezogenen Muster-Stuhl und dem Angebot, mit einigen fleißigen Helfern alle Stühle ehrenamtlich und in Eigenleistung zu restaurieren. Seit April 2009 sind nun sieben Mitglieder der Chorgemeinschaft dabei, in ihrer Freizeit die Stühle zu bearbeiten. Dabei werden Sitzfläche und Rückenplatte abgeschraubt und mit neuem Stoff bezogen, das Holz wird mit Firnis behandelt. Fix und fertig restauriert, sehen die Stühle aus wie neu. Das ehrenamtliche Engagement erspart der Kommune rund 50.000 Euro.

3. Platz: Katholische öffentliche Bücherei Leutershausen

Achtzehn Frauen und vier Jugendliche leisten jährlich über 2.500 Stunden ehrenamtliche Arbeit in der katholischen öffentlichen Bücherei Leutershausen. Neben dem eigentlichen Büchereibetrieb bieten sie ein umfangreiches Programm für Kinder und Erwachsene an, das über das übliche Angebot von Büchereien weit hinausgeht. Interessierte Leserinnen und Leser können hier einen Bibliotheksführerschein machen. Es gibt einen wöchentlichen Schmökertreff für Grundschul Kinder und neben dem Leseclub wird der Fredericktag mit Autorenlesungen für Kinder organisiert.



**Stolze Preisträger
bei der Auszeichnung
im Neuen Schloss
in Stuttgart mit Minister-
präsident Günther
Oettinger und Spar-
kassenpräsident Peter
Schneider**

**Vorbild sein
Sportjugend und Sparkassen ehren
neun Ehrenamtliche zu VORBILDERN
des Jahres.**

Als Dank für vorbildliches ehrenamtliches Engagement ehrten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Sparkassen bereits zum fünften Mal Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter mit der Auszeichnung VORBILD des Jahres 2009. „Die Qualität der Bewerbungen war auch dieses Mal hoch“, sagte der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier und ergänzte: „Die neun Sieger stehen stellvertretend für alle anderen Nominierten“. Knapp 300 Einsendungen waren im Zeitraum Juli bis Dezember 2009 bei der WSJ eingegangen. Der Wettbewerb „VORBILDER des Jahres“ ist der höchst dotierte Ehrenamtspreis im Sport.

Die neun Sieger sind Wilfried Häbe vom SV Bremelau, Alison Pickering vom Pugilist Boxing Gym e.V., Gerhard Sigloch vom TSV Meimsheim (alle Kategorie Trainer), Reinhold Balbach vom TV Niederstetten, Bärbel Fischer vom Kanuclub CJD Schloss Kaltenstein Vaihingen/Enz, Uwe Zielbauer von der SV Böblingen (alle Kategorie Jugendleiter), Joachim Schmid von der DJK-SG Wasseralfingen, Annette Wahl-Wiederstein vom TV Altbach sowie Helmut Haberern von der Spvgg Weil der Stadt (alle Kategorie Betreuer).

Die Preisträger wurden von einer Jury ausgewählt. Juroren waren der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier, der Kul-



tusstaatssekretär von Baden-Württemberg Georg Wacker, der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg Peter Schneider, SWR-Hörfunk-Sportchef Dr. Andreas Wagner sowie die beiden Sportjournalisten Klaus Schlütter und Jürgen Roos.

Der Wettbewerb VORBILDER des Jahres ist Teil von VORBILD SEIN!, einer Kampagne für den Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg, für die Bundesbildungsministerin Annette Schavan die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Regeln sehen vor, dass man sich nicht selbst als VORBILD nominieren kann, sondern von einer anderen Person – dem sogenannten Paten – mit einer Bewerbung vorgeschlagen werden muss. Auch die neun Paten der Sieger wurden bei der Preisverleihung für deren Engagement belohnt.

**Vorbild sein –
Preisverleihung
im März 2010
in Stuttgart**

Sport

Jugend trainiert für Olympia / Eliteschulen des Sports

Die Sparkassen sind Deutschlands nicht-staatlicher Sportförderer Nr. 1. Dies kommt u. a. durch die sportliche Nachwuchsförderung im Breiten- wie im Spitzensport zum Ausdruck. In Baden-Württemberg unterstützen die Sparkassen deshalb seit vielen Jahren den weltgrößten Schulsportwettbewerb JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA durch Fahrtkostenzuschüsse bei den Kreisabscheidungen aller 16 Disziplinen, durch Sachpreise bei den Landesfinals und durch die Unterstützung besonderer sportpädagogischer Projekte im Rahmen der „Schulsportstiftung“.

Die fünf baden-württembergischen Eliteschulen des Sports in Stuttgart, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg und Tauber-



bischofsheim wurden mit insgesamt 55.000 Euro unterstützt. Damit tragen die Sparkassen dazu bei, dass sich die jungen Sportlerinnen und Sportler noch besser auf Spitzenleistungen im Sport vorbereiten können und gleichzeitig ihre schulische Ausbildung nicht vernachlässigen müssen. Dass diese Nachwuchsförderung gute Früchte trägt, zeigen u. a. die Ergebnisse der Olympischen Spiele in Peking, wo rund ein Drittel der Athleten Schüler oder ehemalige Schüler von Eliteschulen waren.

Mit der Preisübergabe des Förderpreises von 8.500 Euro an die Eliteschule des Sports in Stuttgart wurde die Turnerin Marie-Sophie Hindermann zur „Eliteschülerin des Jahres“ ausgezeichnet.

Bild oben:
8.500 Euro für die Eliteschule des Sports in Stuttgart. Bei der Scheckübergabe von links: Der Vorsitzende des Trägervereins des Olympiasstützpunkts, Klaus Tappeser, Sparkassenpräsident Peter Schneider, Kultusminister Helmut Rau und Stuttgarts Sportbürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann

Bild links:
Deutschlands Eliteschülerin des Jahres: Die Turnerin Marie-Sophie Hindermann bei der Urkundenübergabe mit Sparkassenpräsident Peter Schneider



Der Sparkassen-Cup – Erfolgsgarant unter den Sportveranstaltungen

Seit 1987 lockt die äußerst begehrte Siegetrophäe, der Sparkassen-Cup, Spitzensportler der Leichtathletik aus der ganzen Welt nach Stuttgart.

Die Bilanz ist beeindruckend: elf Weltrekorde, zwei Europarekorde, zahlreiche nationale Rekorde und vom Internationalen Leichtathletikverband IAAF schon sieben Mal zum weltbesten Hallenmeeting gekürt. Mit der Veranstaltungsgesellschaft „in.Stuttgart“ und dem Württembergischen Leichtathletik-Verband (WLV) stehen Partner zur Verfügung, die die Veranstaltung professionell organisieren und ein Sportevent von internationaler Bedeutung garantieren.

Von Beginn an ist die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Titel- und Hauptsponsor dieses Leichtathletik-Hallenmeetings in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle. Der Sparkassen-Cup ist das Flaggschiff unter den zahlreichen Sportveranstaltungen, die die Sparkassen im Land unterstützen, ein spannendes Live-Erlebnis, das Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Leichtathletikfans in seinen Bann zieht, sondern auch internationalen Spitzensport mit regionalem Breitensport verbindet. So trafen auch beim 23. Sparkassen-Cup am 7. Februar 2009 im Rahmen der Endausscheidungen „Jugend trainiert für Olympia“ wieder Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg mit den Profisportlern zusammen.

Den begehrten Sparkassen-Cup erhielten 2009 die kroatische Hochspringerin Blanka Vlasic und der US-Amerikaner David Oliver. Vlasic sprang mit 2,04 Meter einen neuen Meeting-Rekord und scheiterte nur ganz knapp beim Versuch, den Weltrekord von 2,08 auf 2,09 Metern zu steigern. David Oliver siegte über 60 Meter Hürden mit 7,45 Sekunden.

Wenn auch der erhoffte Weltrekord ausblieb, so erlebten die 7.500 Zuschauer gleich acht Weltjahresbestleistungen. Zwei deutsche Leichtathleten konnten besonders überzeugen: Im Sprint stahl Christian Blum (Fürth/München) Lokalmatador Tobias Unger aus Kornwestheim die Schau. Blum siegte mit 6,56 Sekunden über 60 Meter und sprintete damit auf Platz zwei in Europa und weltweit auf Rang sechs. Ein weiteres positives Signal

Die kroatische Hochspringerin Blanka Vlasic sprang mit 2,04 Meter einen neuen Meeting-Rekord





setzte der Stabhochspringer Tobias Scherbart. Der Leverkusener übersprang 5,76 Meter und ließ damit die Altmeister Tim Lobinger und Danny Ecker hinter sich.

Neben den sportlichen Höhepunkten boten die Sparkassen allen Kindern die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Im „Sparkassen-Kinder-Sportparcours“ konnten die jungen „Nachwuchsathleten“ Sport- und Geschicklichkeitsübungen in spannender Wettbewerbsatmosphäre in Sportarten absolvieren, die einen Bezug zu den Olympischen Spielen haben. Der Sparkassen-Cup zeigt, wie gut sich internationaler Spitzensport und regionaler Breitensport verbinden lassen.

Die Sparkassen-Cup-Gewinner 2009, Blanka Vlasic und David Oliver bei der Siegerehrung. Mit dabei (von links) Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Meeting-Direktor Alain Blondel, Baden-Württembergs stv. Ministerpräsident Ulrich Goll mit Tochter und Sparkassenpräsident Peter Schneider

Wiesenpfad gewinnt in Baden-Baden

Der Publikumsliebling Wiesenpfad gewann den 54. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe zum Auftakt der „Großen Woche“ auf der Galopprennbahn Iffezheim bei Baden-Baden.

Am 29. August 2009 gelang dem Pferd unter Jockey Andreas Suborics ein überzeugender Sieg in dem mit 55.000 Euro

dotierten Rennen. Über 11.000 begeisterte Galoppsportfreunde verfolgten das Hauptrennen um den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe und feuerten ihre Favoriten lautstark an. Der Preis der Sparkassen-Finanzgruppe markierte als Hauptrennen traditionell den Auftakt zur Großen Rennwoche auf der Galopprennbahn Iffezheim, die in 2008 ihr 150-jähriges Jubiläum feierte.



Spannender Wettkampf bis zum Ziel, das auch 2009 mit dem Sparkassen-S markiert war.

Strahlende Sieger beim Preis der Sparkassen-Finanzgruppe



Sparkassen-Stiftung Umweltschutz

Wer sich in Württemberg, Hohenzollern und den angrenzenden Regionen um den Erhalt von Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Trockenmauern und anderen landschaftsprägenden Elementen verdient macht, kann einen Preis erhalten – den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg.

Um den Kulturlandschaftspreis 2009 bewarben sich erneut viele Vereine und Privatpersonen. Dies zeigt, wie stark das Interesse von Einzelpersonen, Familien, Vereinen und Organisationen jeglicher Art und Größe ist, sich für den Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften einzusetzen.

2009 wurden sieben Privatpersonen, Vereine, Initiativen und Landwirte ausgezeichnet. Ein Sonderpreis belohnt zusätzlich Aktivitäten, bei denen Kleindenkmale wieder hergerichtet wurden. Die Gewinner des Kulturlandschaftspreises erhalten Preise von insgesamt 12.500 Euro. Dieses Geld stellt die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz zur Verfügung.

Mit einem „Sonderpreis für Kleindenkmale“ werden seit dem Jahr 1999 zudem vorbildliche Initiativen zum Schutz von Kleindenkmalen wie etwa steinerne Sühnekreuze, Gedenksteine, Feld- und Wegkreuze, Bildstöcke u. v. m. ausgezeichnet.

Die Preisträger 2009

- Bürger von Niklashausen, Werbach-Niklashausen am Rande des Taubertals. Wiederherstellung von 350 Metern Trockenmauern am Bergpfad nach Höhefeld; Entbuschung des Steilhanges und Aufbau von Trockenmauern.
- Interessengemeinschaft Streuobst Kernen e.V., Waiblingen. Erhalt des landschaftsprägenden Streuobstbaus in Kernen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Landratsamt Rems-Murr.
- Schüler des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Weil der Stadt. Freilegung einer Trockenmauer, Entbuschung und Pflege von Streuobstwiesen.
- Krüger Landschaftspflege in Grafenau-Döffingen. Beweidung von über 30 Hektar Wacholderheiden und Streuobstwiesen im Heckengäu mit Schafen und Schwarzhalsziegen.
- Schwäbischer Albverein – Ortsgruppe Gerstetten. Pflege von Wacholderheiden und Säuberung einer Hülbe, Heckenpflege.
- Kultur- und Heimatpflegeverein Wurzen e.V. in Bad Wurzach. Bau und Trägerschaft des Torfmuseums Bad Wurzach. Lehrpfad, Torfbahn und Umbau des Torfschuppens in ein Museum.
- Vermarktungsinitiative „Genuss vom Pfrunger-Burgweiler Ried“ in Wilhelmsdorf. Einsatz von Robustrindern zur Landschaftspflege auf einer Fläche von 140 ha.

Die Träger des „Sonderpreis Kleindenkmale“ 2009

- Obst- und Gartenbauverein in Tauberbischofsheim-Hochhausen. Restaurierungsmaßnahmen an Kleindenkmalen.
- Gotthilf Sachsenheimer in Eppingen-Kleingartach. Dokumentation und Sicherung der Markungsgrenzsteine von Kleingartach und von 63 Grenzsteinen an der ehemaligen badisch-württembergischen Landesgrenze.
- Guido und Sieglinde Frey in Ottenbach. Renovierung und Ausstattung der Antoniuskapelle und Gestaltung ihrer Umgebung.

Unser Engagement auf einen Blick

Seit Jahren intensivieren die Sparkassen ihr gesellschaftliches Engagement durch die Gründung von Sparkassen-Stiftungen. Die baden-württembergischen Sparkassen (inkl. Verband) gründeten in 2009 fünf neue Stiftungen und stockten bei ihren nunmehr 87 Stiftungen das Stiftungskapital um weitere 10,5 Millionen Euro auf über 134 Millionen Euro auf.

Das Volumen der Förderleistungen (Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring etc.) betrug insgesamt 43 Millionen Euro; davon flossen rund 23 Millionen Euro in kulturelle und soziale Projekte.

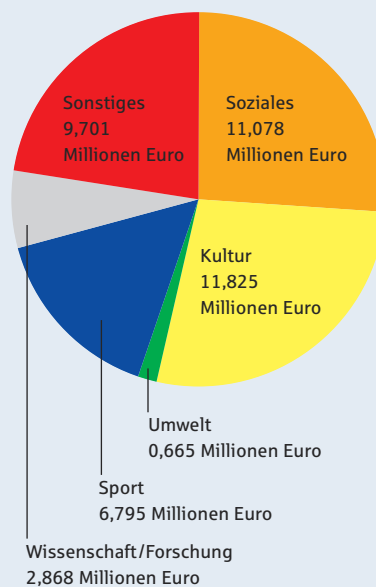
Damit leisten die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin einen großen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben in der Region.

Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 43 Millionen Euro in 2009

Spenden	19,9 Millionen Euro
PS-Zweckerträge	3,0 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring	13,9 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen	6,1 Millionen Euro

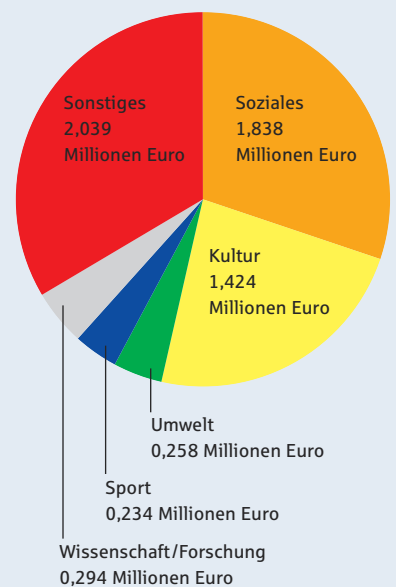
Verteilung gesamt:

Verteilung der Förderleistungen
43 Millionen Euro



Verteilung Stiftungsausschüttungen:

Stiftungsausschüttungen
6,1 Millionen Euro





Die Marktdirektion
Mühlacker der Sparkasse
Pforzheim Calw
hat ihren Sitz in einem
architektonisch klar
strukturierten Neubau.
Foto: Patrick Werner

Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick

Die Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein gutes Geschäftsjahr 2009 zurückblicken. Aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells gerieten sie nicht in den Strudel der Finanzmarktkrise. Das zeigen die Zahlen auf den kommenden Seiten. Für Stabilität und solides Wachstum stehen auch diejenigen, die Verantwortung tragen – in den einzelnen Häusern und für den Sparkassenverband. Die Übersicht zeigt, wer sich wo engagiert.



Die baden-württembergischen Sparkassen

(Stand: 31.12.2009)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Baden-Baden Gaggenau	OB Wolfgang Gerstner	Eduard Freudl, Dieter Kraft, Lothar Volle	OB Christof Florus
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall, Thomas Jakob, Joachim Trapp	KR/Erster BM Roland Wersch
Sparkasse Bodensee	OB Horst Frank	Werner Allgöwer, Franz Bernhard Bühler, Rainer Weis	LR Lothar Wölfle
Kreissparkasse Böblingen	LR Roland Bernhard	Carsten Claus, Dr. Detlef Schmidt, Michael Tillmann	KR/BM Wilfried Dölker
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger, Georg Riesterer	BM Isolde Schäfer
Sparkasse Bühl	OB Hans Striebel	Karl Ferdinand Langanki, Norbert Hartmann	BM Oliver Rastetter
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille, Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klinger
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz, Bernd Haußels, Bernd Georges, Michael Vogt	KR/BM Martin Fritz
Sparkasse Ettlingen	OB Gabriela Büsse-maker	Kurt Rössler, Hans Fütterer	BM Rudi Knodel
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Horst Kary, Marcel Thimm, Erich Greil, Werner Haas, Stefan Siebert	OB Stefan Schlatterer
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Peter Dombrowsky	Uwe Braun, Thomas Müller, Leopold Zanker	KR/BM Heinz Hornberger
Sparkasse Gengenbach	BM Michael Roschach	Thomas Laubenstein, Alois Lehmann	BM Horst Wimmer
Kreissparkasse Göppingen	LR Edgar Wolff	Jürgen Hilse, Joachim Müller, Dr. Hariolf Teufel	KR/GF Kurt Moll
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon, Jutta Grandjean, Wolfgang Huber	BM Rolf Karrais
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler, Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll
Sparkasse Heidelberg	OB Dr. Eckart Würzner	Helmut Schleweis, Bernd Wochele, Rainer Arens	OB Franz Schaidhammer
Kreissparkasse Heidenheim	LR Hermann Mader	Thomas Bögerl, Otto Häcker, Dieter Steck	OB Bernhard Ilg
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Ralf Peter Beitner, Matthias Peschke, Dr. Thomas Braun, Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	1.311	1.247	1.076	1.011	1.953	1.875
	2.783	2.456	1.975	2.067	6.669	6.308
	2.811	2.737	2.766	2.656	4.407	4.277
	3.833	4.080	4.204	3.998	6.616	6.659
	303	278	264	255	491	481
	553	521	449	446	881	820
	544	538	576	583	981	962
	5.306	5.218	4.619	4.556	8.639	8.656
	855	843	629	634	1.200	1.231
	3.549	3.452	3.838	3.820	5.463	5.615
	1.150	1.157	833	840	1.809	1.840
	233	226	247	243	496	476
	3.150	3.030	3.090	3.015	4.983	5.099
	637	632	681	629	1.236	1.160
	627	601	677	636	1.072	1.041
	4.130	3.753	3.680	3.448	6.151	5.952
	1.246	1.196	891	903	1.811	1.779
	4.566	4.614	4.680	4.717	7.781	8.182

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Edwin Bürsner, Heinz Rombach, Roland Supper	BM Martin Weissbrodt
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Armin Hinterseh	Jochen Brachs, Dieter Vogelbacher	BM Andreas Hall
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert, Bernd Kaufmann, Johannes von Hebel	KR/BM a. D. Martin Tuffentsammer
Sparkasse Karlsruhe	OB Heinz Fenrich	Michael Huber, Ralph Ganz, Heinrich G. Birken, Manfred Blum, Thomas Schroff	BM Klaus-Dieter Scholz
Sparkasse Kraichgau	OB Cornelia Petzold-Schick	Volker Wopperer, Bernhard Firnkes, Norbert Grießhaber	OB Paul Metzger
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	André Marker, Klaus Jost, Rainer Liebenow	OB Eberhard Niethammer
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte, Harald Felzen, Dieter Wizemann	KR/OB a. D. Manfred List
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Georg Belle, Ulrich Feuerstein	BM Dr. René Lohs
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock, Helmut Augustin	BM Jürgen Galm
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Dr. Hermann Weber, Helmut Kienzle	OB Dr. Wolfgang G. Müller
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Carl Trinkl, Dr. Christof Morawitz	KR/Erster BM Dr. Joachim Bläse
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Karl Röckinger	Dr. Herbert Müller, Stephan Scholl, Hans Neuweiler, Hans-Heiner Bouley	LR Hans-Werner Köblitz
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler	Hermann Stengele, Hubert Rist	BM Bernhard Stadler
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	BM Dieter Knittel	Ulrich Kistner, Klemens Götz, Martin Seidel	OB Hans Jürgen Pütsch
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier, Norbert Martin, Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Volker Steffens	Johann Roth, Günter Weber	BM Helmut Kennerknecht
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele, Michael Bläsius, Stefan Brieger, Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a. D. Otwin Brucker
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser, Jürgen Muley, Matthias Bretschneider, Ulrich Sonntag	OB Dr. Peter Kurz
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser, Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	1.662	1.626	1.531	1.491	2.656	2.608
	611	580	610	604	980	960
	1.018	1.012	871	881	1.528	1.469
	3.934	3.559	3.681	3.550	5.711	5.468
	2.240	2.062	1.930	1.917	3.321	3.261
	1.277	1.269	1.563	1.483	2.143	2.202
	5.931	5.844	4.353	4.277	9.663	9.407
	1.020	1.026	1.421	1.367	2.182	2.155
	1.418	1.382	1.101	1.102	2.291	2.300
	2.442	2.251	2.018	2.022	3.942	3.685
	3.380	3.266	2.500	2.423	4.616	4.499
	6.108	5.888	6.256	6.256	10.525	11.121
	419	399	376	371	603	584
	1.021	962	690	699	1.647	1.563
	2.925	2.789	2.778	2.672	4.900	4.896
	352	341	624	614	775	771
	3.070	2.966	2.366	2.160	4.588	4.428
	3.382	3.312	1.827	1.859	4.852	4.822
	1.485	1.493	1.201	1.198	2.355	2.303

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Hans-Peter Knoblauch, Ralf Bäuerle	BM Knut Simon
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Andreas Wießner	Klaus Armbruster, Gabriele Jankowiak	BM Bernhard Seger
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Christof Nitz	Lothar Müller, Georg Ückert	BM Rudolf Rümmele
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger, Manfred Hegedüs, Klaus Ehrmann	KR/BM Kurt Wackler
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben, Wolfgang Wurbs	BM Richard Krieg
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Dr. Joachim Herrmann, Stefan Häußler	KR/BM Stefan Bubeck
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth, Udo Klopfer	OB Dr. Jörg Schmidt
Bezirkssparkasse St. Blasien*	BM Johann Meier	Herbert Schupp, Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt
Sparkasse Staufeu-Breisach	BM Michael Benitz	Herbert Lehmann, Georg Selinger	BM Oliver Rein
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger, Thomas Lorenz	BM Hans Veit
Sparkasse Tauberfranken	LR Reinhard Frank	Thomas Menke, Markus Biere, Wolfgang Reiner	BM Wolfgang Vockel
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Raimund Kirschniak, Dr. Christoph Gögler, Jürgen Ferber	KR/BM Manfred Hofelich
Kreissparkasse Tuttlingen	LR Guido Wolf MdL	Lothar Broda, Markus Waizenegger	KR/BM Anton Stier
Sparkasse Ulm	OB Ivo Gönner	Manfred Oster, Dr. Guido Steeb, Wolfgang Hach	LR Heinz Seiffert
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Albert Häberle, Lothar Kümmerle, Ralph Walter	KR Wilfried Klenk MdL
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber, Ulrich Kniep	BM Thomas Haas
Sparkasse Zollernalb	LR Günther-Martin Pauli MdL	Markus Schmid, Jürgen Haberbosch, Claus Kimmerle	KR/BM a. D. Hermann Luppold

* erst ab 14.01.2010 Sparkasse, zuvor Bezirkssparkasse

**Bilanzwerte
Baden-Württemberg insgesamt**

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	537	539	400	395	823	837
	180	170	177	171	325	314
	465	464	444	430	694	694
	1.553	1.469	1.595	1.531	2.987	2.813
	2.119	2.129	1.679	1.673	3.130	3.286
	1.061	1.070	828	836	1.887	1.720
	1.244	1.267	1.656	1.621	2.547	2.475
	166	157	216	209	336	331
	785	797	642	636	1.146	1.185
	276	269	296	284	458	433
	1.830	1.790	1.423	1.433	3.058	3.054
	3.017	2.756	2.647	2.647	4.688	4.539
	1.923	1.799	2.152	2.046	3.107	2.992
	4.085	3.839	3.221	3.221	5.417	5.390
	4.893	4.708	4.326	4.117	7.088	6.846
	275	278	211	206	443	418
	2.273	2.193	1.921	1.915	3.466	3.348
	107.963	104.304	96.707	94.775	173.516	171.587

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

* erst ab 14.01.2010 Sparkasse, zuvor Bezirkssparkasse

Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2009		Bestand am 31.12.2008	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	788	0,5	833	0,5
Guthaben bei Zentralnotenbank	2.053	1,2	1.881	1,1
Wechsel refinanzierbar	0	0,0	0	0,0
Forderungen an Banken	22.907	13,2	25.195	14,7
Forderungen an Nichtbanken ¹⁾	96.706	55,7	94.774	55,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	35.472	20,4	32.652	19,0
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	9.742	5,6	10.104	5,9
Beteiligungen	2.646	1,5	2.719	1,6
Anteile an verbundenen Unternehmen	207	0,1	206	0,1
Treuhandvermögen	22	0,0	24	0,0
Sachanlagen	1.909	1,1	1.950	1,1
Sonstige Aktiva	1.063	0,6	1.252	0,7
Bilanzsumme	173.516	100,0	171.587	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2009		Bestand am 31.12.2008	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken ¹⁾	46.156	26,6	48.182	28,1
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken ¹⁾	103.260	59,5	98.486	57,4
Spareinlagen	43.190	24,9	37.729	22,0
andere Verbindlichkeiten	60.070	34,6	60.757	35,4
Verbriefte Verbindlichkeiten ²⁾	5.110	2,9	6.436	3,8
darunter: begebene Schuldverschreibungen	4.983	2,9	6.042	3,5
begebene Geldmarktpapiere	127	0,1	394	0,2
Treuhandverbindlichkeiten	22	0,0	24	0,0
Wertberichtigungen	266	0,2	284	0,2
Rückstellungen	1.436	0,8	1.419	0,8
Sonderposten mit Rücklagenanteil	6	0,0	6	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten ³⁾	2.197	1,3	1.962	1,1
Genussrechtskapital	476	0,3	489	0,3
Fonds für allgemeine Bankrisiken	568	0,3	505	0,3
Eigenkapital	7.544	4,3	7.397	4,3
Sonstige Passiva	6.475	3,7	6.398	3,7
Bilanzsumme	173.516	100,0	171.587	100,0
Geschäftsvolumen	173.517		171.589	
Bürgschaften	5.900		6.211	

¹⁾ ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

²⁾ ohne nachrangige Verbindlichkeiten

³⁾ Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen		
	31.12.2009	31.12.2008
Sparkassen ¹⁾	54	55
Sparkassenstellen insgesamt	2.174	2.186
hauptberuflich verwaltet	2.117	2.125
nebenberuflich verwaltet	57	61
SB-Geschäftsstellen	314	289

¹⁾ ab 1.1.2009 durch Fusion 54 Sparkassen

Personalbestand				
	2009		2008	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	35.876	-0,2	35.938	+0,0
davon Auszubildende	2.823	+4,6	2.700	+5,0

Größenklassengliederung der Sparkassen				
Geschäftsvolumen in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	6	2.549	6	2.453
500 bis unter 1.500	11	10.391	14	13.588
1.500 bis unter 2.500	10	19.606	9	18.337
2.500 bis unter 5.000	16	61.249	14	52.509
5.000 und mehr	11	79.723	12	84.702
insgesamt¹⁾	54	173.516	55	171.587

¹⁾ ab 1.1.2009 durch Fusion 54 Sparkassen

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen		
	2009 Mio. € vorl. Zahlen	2008 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	181,8	97,5
Gewerbeertragsteuer	148,0	80,9
sonstige Steuern	5,7	5,3
Steueraufwand insgesamt	335,5	183,7

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2009	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	11,1	25,8
Kultur	11,9	27,6
Umwelt	0,7	1,5
Sport	6,8	15,8
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	2,9	6,7
Sonstiges	9,7	22,6
Insgesamt	43,0	100,0

Entwicklung der Konten		
	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2009	31.12.2008
Sparkonten	7.316	7.548
Girokonten	5.639	5.479
Termingeldkonten ¹⁾	131	209
Kreditkonten ²⁾	1.275	1.274
Depotkonten ¹⁾	414	438

¹⁾inkl. Konten ohne Bestand

²⁾ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	43.190	37.729	38.500	33.637
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	5.904	4.998	11.275	9.848

Wertpapiergeschäft		
	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umsatz insgesamt	14.010	26.769
Festverzinsliche Wertpapiere	3.285	3.056
Aktien, Optionsscheine	1.133	1.826
Investment- und Immobilienanteile	2.469	9.010
Käufe der Kunden	6.886	13.892
Festverzinsliche Wertpapiere	2.848	3.911
Aktien, Optionsscheine	1.148	1.604
Investment- und Immobilienanteile	3.128	7.361
Verkäufe der Kunden	7.124	12.876
Festverzinsliche Wertpapiere	436	-854
Aktien, Optionsscheine	-15	222
Investment- und Immobilienanteile	-660	1.649
Nettoabsatz an Kunden	-239	1.016

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2009		2008	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	4.920	368,8	-2.868	-87,9
Eigenemissionen ¹⁾	-3.993	-299,3	1.956	59,9
Termingelder	-4.514	-338,4	2.508	76,9
Sichteinlagen	5.067	379,8	613	18,8
Genuss-Scheine	3	0,2	-47	-1,4
Wertpapiere ²⁾	-149	-11,2	1.102	33,8
Festverzinsliche Wertpapiere	343	25,7	-888	-27,2
Aktien, Optionsscheine	-1	-0,1	208	6,4
Investmentzertifikate	-491	-36,8	1.782	54,6
Insgesamt	1.334	100,0	3.263	100,0

¹⁾ zum Nennwert (Ausnahme Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere, Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

²⁾ zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2009		Veränderungen 2009		Veränderungen 2008	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	891	0,9	-104	-10,4	57	6,1
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	1.887	2,0	656	53,3	268	27,9
Verarbeitendes Gewerbe	7.884	8,2	-261	-3,2	383	4,9
Baugewerbe	3.830	4,0	1.358	54,9	31	1,3
Handel	5.716	5,9	-367	-6,0	75	1,3
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	1.164	1,2	-39	-3,3	143	13,5
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	3.254	3,4	815	33,4	213	9,6
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	20.612	21,3	-673	-3,2	1.554	7,9
darunter: Wohnungsunternehmen	3.645	3,8	639	21,3	184	6,5
Beteiligungsgesellschaften	1.532	1,6	369	31,8	176	17,9
Sonstiges Grundstückswesen	5.862	6,1	-1.264	-17,7	671	10,4
Gastgewerbe	1.434	1,5	-13	-0,9	28	2,0
Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Unternehmensorganisationen	3.670	3,8	99	2,8	65	1,9
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	2.713	2,8	120	4,6	-31	-1,2
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	45.237	46,8	1.385	3,2	2.726	6,6
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	9.833	10,2	-360	-3,5	-470	-4,4
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	36.081	37,3	222	0,6	52	0,1
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	45.914	47,5	-138	-0,3	-419	-0,9
Öffentliche Haushalte	3.634	3,8	678	23,0	-24	-0,8
sonstige Kreditnehmer	1.922	2,0	6	0,3	468	32,3
Kredite an Kunden insgesamt	96.707	100,0	1.932	2,0	2.750	3,0
nachrichtlich: Handwerkskredite	5.367	5,5	-20	-0,4	119	2,3

Gewinn- und Verlustrechnung						
	SVBW					
	BV 2009		BV 2008		Veränderung	
	v. H. DBS	abs. in Mio. €	v. H. DBS	abs. in Mio. €	in %-Punkten	in Mio. €
Zinsüberschuss	1,94	3.368	1,75	2.944	0,19	424
Provisionsüberschuss	0,46	791	0,48	805	-0,02	-15
Verwaltungsaufwand	1,38	2.393	1,43	2.409	-0,05	-15
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,06	1.843	0,82	1.379	0,24	464
Jahresergebnis	0,13	232	0,12	201	0,01	31

Betriebsergebnis vor/nach Bewertung und Bewertungsergebnis der baden-württembergischen Sparkassen					
	Baden-Württemberg				
	BV 2009		BV 2008		Veränderung
	absolut in Mio. €	in % der DBS	absolut in Mio. €	in % der DBS	in %-Punkten
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.843	1,06	1.379	0,82	0,24
Bewertungsergebnis Wertpapier	283	0,16	-498	-0,30	0,46
Bewertungsergebnis Kredit	-594	-0,34	-416	-0,25	-0,09
Bewertungsergebnis Veränderung Vorsorgereserven	-649	-0,37	-127	-0,08	-0,30
Bewertungsergebnis Sonstiges	-119	-0,07	36	0,02	-0,09
Betriebsergebnis nach Bewertung	765	0,44	375	0,22	0,22

In Einzelfällen können sich Rundungsdifferenzen i. H. v. +/-0,01 ergeben!

Stand: 19.07.2010

Eigenkapitalausstattung			
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital für Solvenz Zwecke	13.565	12.937	4,9
davon: Kernkapital für Solvenz Zwecke	8.056	7.777	3,6
Ergänzungskapital für Solvenz Zwecke	5.509	5.159	6,8
Eigenmittelanforderungen insgesamt	7.122	7.075	0,7

Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse

Die Verbandsgremien befassen sich mit wichtigen Weichenstellungen hinsichtlich sparkassenpolitischer und strategischer Themen der Sparkassen-Finanzgruppe.

Auch das Jahr 2009 war geprägt von der anhaltenden weltweiten schweren Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Nicht nur deswegen wurden zusätzlich zu den ursprünglich geplanten Sitzungen im Berichtszeitraum auch etliche Sondersitzungen abgehalten. Im Fokus der Beratungen im überwiegenden Teil der Gremien stand das alles beherrschende Thema Kapitalmaßnahme bei der Landesbank Baden-Württemberg mit all ihren Folgen, wie dem EU-Beihilfeverfahren und dem Umstrukturierungsplan. Auch Fragen zur Strategie der Sparkassen wurden ausführlich erörtert.

Die Abgeordneten der 54 Mitglieds-sparkassen kamen zu drei Verbandsversammlungen zusammen. In der 14. Verbandsversammlung des SVBW am 16. März 2009 wurde die Teilnahme an der Stammkapitalerhöhung bei der Landesbank Baden-Württemberg beschlossen. Im Zentrum der 15. Verbandsversammlung am 15. Mai 2009 stand die Übernahme des Stammkapitalanteils des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz an der LBBW. Auf der Tagesordnung der 16. Verbandsversammlung am 1. Dezember 2009 fanden sich neben dem Jahresabschluss für 2008 und den jährlichen Berichten des SVBW und der Verbundunternehmen

Landesbank Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung auch die Wahl des ehrenamtlichen Vorsitzenden der Verbandsversammlung sowie die Wahl des Verbandsgeschäftsführers des SVBW.

Im Berichtsjahr wurden zehn Sitzungen des Vorstandsvorstands durchgeführt. Neben der Behandlung zukunftsgerichteter strategischer und geschäftspolitischer Fragestellungen wurden die Themen der Verbandsversammlungen vorbereitet.

In 2009 fanden vier Sitzungen des Ausschusses für Marketing und Marktkommunikation statt. Der Personalentwicklungsausschuss traf sich zweimal.

Daneben tagte die Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsratsvorsitzenden dreimal alleine, zweimal gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten und einmal traten alle drei Arbeitsgemeinschaften zusammen. Die Trägerabgeordneten hatten zwei Sitzungen. Die Vorsitzendenkonferenz traf sich siebenmal.

Organe

(Stand: 31.12.2009)

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandsvorsteher.

Verbandsvorsteher

Verbandsvorsteher:

Peter Schneider MdL
Präsident

Hauptamtlicher Stellvertreter:

Tilmann Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Verbandsversammlung

Ehrenamtlicher Vorsitzender:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Ehrenamtliche Stellvertreter:

1. Stv.: Helmut Schleweis
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

2. Stv.: Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Neben dem Verbandsvorsteher als Vorsitzendem gehören die Abgeordneten der Verbandsmitglieder (der Verwaltungsratsvorsitzende, der Vorstandsvorsitzende und der Trägerabgeordnete jeder Mitgliedsparkasse) der Verbandsversammlung an.

Verbandsvorstand

(Stand: 31.12.2009)

Vorsitzender:	Ehrenamtliche Stellvertreter:
Peter Schneider MdL Präsident	1. Stv.: Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein
	2. Stv.: Helmut Schleweis Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg
	3. Stv.: Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn
Ordentliche Mitglieder:	Stellvertretende Mitglieder:
Heiner Bernhard Oberbürgermeister, Weinheim	Christof Nitz Bürgermeister, Schopfheim
Otwin Brucker Bürgermeister a. D., Kreisrat, Pliezhausen	Herbert Halder Bürgermeister, Kreisrat, Hardt
Edwin Bürsner Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen	Herbert Lehmann Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Staufen-Breisach, Staufen
Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein	Edith Schreiner Oberbürgermeisterin, Offenburg
Peter Dombrowsky Landrat des Landkreises Freudenstadt	Heinz Seiffert Landrat des Alb-Donau-Kreises, Ulm
Heinz Eininger Landrat des Landkreises Esslingen	Johannes Fuchs Landrat des Rems-Murr-Kreises, Waiblingen
Heinz Fenrich Oberbürgermeister, Karlsruhe	Bernhard Seger Bürgermeister, Schönau
Dirk Gaerte Landrat des Landkreises Sigmaringen	Dr. Heiko Schmid Landrat des Landkreises Biberach
Gudrun Heute-Bluhm Oberbürgermeisterin, Lörrach	Dr. Günther Petry Oberbürgermeister, Kehl
Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn	Wilfried Dölker Bürgermeister, Kreisrat, Böblingen
Helmut Jahn Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau	Hermann Mader Landrat des Landkreises Heidenheim
Hans-Werner Köblitz Landrat des Landkreises Calw	Karl Röckinger Landrat des Enzkreises, Pforzheim
Manfred List Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen	Kurt Wackler Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf
Hermann Luppold Bürgermeister a. D., Kreisrat, Balingen	Roland Bürkle Bürgermeister, Kreisrat, Bad Wurzach

Heinrich Pumpmeier
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ravensburg

Kurt Rössler
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Ettlingen

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister, Freiburg

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Helmut Schleweis
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Heidelberg

Franz Scholz
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Gerhard Stock
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Rainer Stolz
Bürgermeister, Stockach

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Volker Wopperer
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Dr. Hermann Weber
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg

Uwe Braun
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Freudenstadt

Johannes Moser
Bürgermeister, Engen

Raimund Kirschniak
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Tübingen

N.N.

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Böblingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim

Hans Striebel
Oberbürgermeister, Bühl

Michael Huber
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe

Lothar Müller
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Heinz Panter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart – Karlsruhe

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Jürgen Hilse
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Göppingen, Bundesobmann

Ausschüsse

Koordinierungsausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Mitglieder:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Manfred List
Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

Helmut Schleweis
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Volker Wopperer
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Beratendes Mitglied:

Tilmann Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Kommunaler Verbindungsausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Mitglieder:

Wolfgang Dietz

Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte

Landrat des Landkreises Sigmaringen

Prof. Stefan Gläser

Oberbürgermeister a. D., Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Ivo Gönner

Oberbürgermeister, Ulm, Präsident des Städtetags
Baden-Württemberg, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth

Verbandsgeschäftsführer

Helmut Himmelsbach

Oberbürgermeister, Heilbronn

Roger Kehle

Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg,
Stuttgart

Manfred List

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe

Helmut Schleweis

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Heidelberg

Dr. Jürgen Schütz

Landrat Rhein-Neckar-Kreis, Präsident
des Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

Prof. Eberhard Trumpp

Hauptgeschäftsführer des Landkreistags Baden-Württemberg,
Stuttgart

Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Volker Wopperer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Ständige Gäste aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

Volker Jochimsen

Ministerialdirigent, Stuttgart

Dr. Stephan Lasotta

Ministerialrat, Stuttgart

Personalentwicklungsausschuss

Vorsitzender:

Tilman Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Thomas Bögerl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heidenheim

Uwe Braun

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt

Ulrich Feuerstein

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Markgräflerland,
Müllheim

Prof. Dr. Rüdiger Hauser

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Mannheim

Uwe Janke

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Göppingen

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Franz Metzger

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Reiner Muhr

Bereichsleiter, Sparkasse Pforzheim Calw,
Pforzheim

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands der Landesbausparkasse
Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe

Matthäus Reiser

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Rottweil

Eugen Schäufele

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Edith Schreiner

Oberbürgermeisterin, Offenburg

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Marcel Thimm

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Kurt Wackler

Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

Dr. Hermann Weber

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

Volker Wirth

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell,
Singen

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Vorsitzender:

Tilmann Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Rainer Arens

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Theo Binninger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen,
Bonndorf

Lothar Broda

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen

Edwin Bürsner

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochrhein,
Waldshut-Tiengen

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

Uwe Dohle

Bereichsleiter Marketing/Vertrieb, Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

Vincenzo Giuliano

Bereichsleiter, Kreissparkasse Heilbronn

Michael Gresens

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Ravensburg

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstands der Hohenzollerischen Landesbank
Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

Bernd Lorinser

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Waiblingen

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Gerhard Müller

Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Dr. Herbert Müller

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Manfred Oster

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Ulm

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands der Landesbausparkasse
Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe

Markus Scherer

Abteilungsleiter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit,
Kreissparkasse Tübingen

N. N.

Markus Schmid

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Mathias Wangler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

Ständige Gäste:

Joachim Parthon

Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Hanauerland, Kehl

Stefan Schütz

Stv. Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Weiss

Leiter Vertrieb Baden-Württemberg, DekaBank

Risikoausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Ordentliche Mitglieder:

Georg Belle
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Markgräflerland, Müllheim

N. N.

N. N.

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Stellvertretende Mitglieder:

Karl Ferdinand Langanki
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bühl

N. N.

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

N. N.

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Beratende Mitglieder:

Tilman Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Rudolf Schmidt
WP/StB SVBW, Stuttgart

Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

Mitglieder:

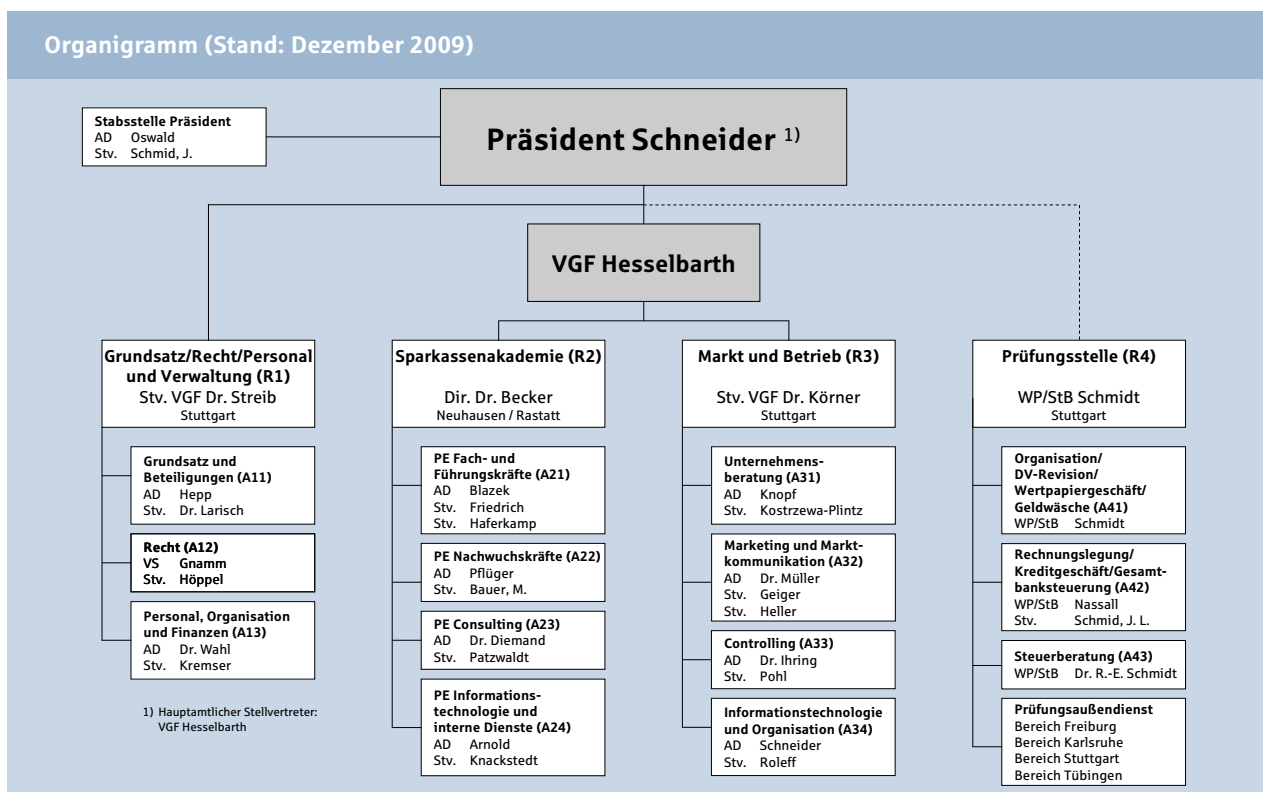
Edwin Bürsner
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Heinrich Pumpmeier
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Interne Verbandsorganisation

Verbandsleitung und Ressortleiter	
Verbandsvorsteher:	Peter Schneider, MdL Präsident, Stuttgart
Verbandsgeschäftsführer:	Tilmann Hesselbarth Stuttgart
Ressort 1: Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung	Dr. Harry Streib Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
Ressort 2: Sparkassenakademie	Dr. Karlheinz Becker Direktor, Neuhausen/Rastatt
Ressort 3: Markt und Betrieb	Dr. Martin Körner Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
Ressort 4: Prüfungsstelle	WP/StB Rudolf Schmidt Stuttgart



Impressum


Herausgeber:
Sparkassenverband
Baden-Württemberg
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart

Redaktion:
Stephan Schorn (V.i.S.d.P.)
Telefon 0711/127-77390
Telefax 0711/127-77943
stephan.schorn@sv-bw.de
www.sv-bw.de

Gestaltung und Produktion:
Systemedia GmbH
75181 Pforzheim

ISSN 1867-285X

© Juli 2010



Sparkassen-Finanzgruppe
Sparkassen
Landesbank Baden-Württemberg
LBS Baden-Württemberg
SV SparkassenVersicherung
DekaBank
Deutsche Leasing-Gruppe